# Mitteldeutschland Karln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 240 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sammel 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Dienstag, den 13. Oktober 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,85 RM u. 0,25 RM Zustellgebühr, durch d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.


*General José Maria Moscardo erzählt*

## So kämpften wir im Alcazar

**Die ersten vier Wochen die stärkste Nervenprobe / Hornsignale kündigten jeden Angriff der Roten an**

**Der heldenhafte Verteidiger des Alcazar, General José Maria Moscardo, empfing den Sonderberichterstatter des DNB. zu einer ersten Unterredung, die der General ausländischen Pressevertretern gewährte. Das grauhaarige, faltendurchfurchte, nervöse Gesicht des Generals verrät unerhörte Leiden, Verantwortungslast, Entbehrungen und persönlichen Kummer, aus den Augen aber spricht der Stolz, an der Spitze spanischer Männer und Jünglinge durch den Geist von Toledo der Welt den Siegeswillen und die Kraft des neuen nationalen Spaniens gezeigt zu haben.**

General Moscardo erzählt: „Als die Erhebung ausbrach, telephonierte mir Madrid, daß ich sofort mehrere Lastwagen mit Munition von Toledo nach Madrid bringen lassen sollte. Ich ging zum Schein auf den Befehl ein. Als aber die Lastkraftwagen am Stadttor eintrafen, ließ ich sie von bewaffneten Kadetten anhalten und in den Alcazar schaffen. Auf diese Weise hatten wir während der ganzen Belagerung ausreichend Gewehre und Munition. Leider fehlten uns Geschütze. Wir hatten nur 16 Maschinengewehre, und zwar acht leichte und acht schwere. Da wir über Handgranaten nicht verfügten, stellten wir sie selbst her.

Die Verteidigung wurde bestens organisiert unter dem Gesichtspunkt des längsten Durchhaltens bei größter Schonung der Menschen. Auf dem Dach des Alcazar waren ständig Posten aufgestellt, die jeden Artilleriescheuß, jede Bombe und jeden Angriff durch Hornsignale ankündigten, so daß die Besatzung stets rechtzeitig in Deckung gehen konnte. Auf diese Weise wurden die Gesamtverluste trotz stärkster Beschießung, trotz Bombenabwurfs und Minensprengung begrenzt.

Die ersten vier Wochen stellten die stärkste Nervenprobe dar, weil wir völlig von der Außenwelt abgeschnitten waren und auch kein Empfangsgerät besaßen. Ein Ausfall der tapferen Besatzung brachte uns erst mehrere elektrische Batterien, mit deren Hilfe das Empfangsgerät dann in Betrieb gesetzt werden konnte. Wir hörten den Sender Burgos und nachts die spanischen Kurzwellensender aus Berlin, die uns über die wahre Lage aufklärten und unseren Willen zum Durchhalten stärkte.

Die roten Flugzeuge warfen nicht nur Bomben, sondern auch schwere Steine und Brennzünder ab. Die rote Artillerie schoß an den ersten Tagen bald zu kurz, bald zu weit. Die Roten vermuteten Sabotage und erschossen darauf den Artilleriefüher. Bei der Befreiung Toledos wurde die gesamte rote Artillerie gefangengenommen und mitsamt ihren ausländischen Offizieren erschossen.

Bei den Minensprengungen wurde riesiger Schaden angerichtet. Wenn dennoch keine Menschenleben zu beklagen sind, so deshalb, weil wir das Bohrenabhörten und die betreffenden Gebäudeteile rechtzeitig räumten. Die durch Spione unterrichtete rote Artillerie scheute sich nicht, die Unterkunftsräume der Frauen und Kinder zu beschießen, so daß eine Umquartierung notwendig wurde. Von den Frauen sind nur zwei gestorben, und zwar eines natürlichen Todes. Die Besatzung wurde von drei Ärzten betreut. Zudem hatten wir einen gutarbeitenden Gesundheits- und Reinhaltedienst organisiert. Da wir keine Streichhölzer hatten, unterhielten wir eine ständige Feuerwache. Unsere einzige Beleuchtung bestand aus Kerzen, die wir aus Pferdetalg gegossen hatten. Wir danken dem Himmel, daß sich zufällig 120 Pferde und Maulesel in den Stallungen befanden. Sie waren unsere Hauptnahrung.

Bei der Befreiung waren nur noch fünf Maulesel übrig. Der Abwurf von Lebensmitteln durch unsere heldenhaften Flieger war für uns eine große Erleichterung und vor allem eine starke moralische Stütze. Noch am Nachmittag des Befreiungstages riefen uns die Roten höhnisch zu, daß sich die nationalistischen Truppen nach Talavera zurückgezogen hätten. Dabei kämpften Legionäre bereits an den ersten Häusern Toledos.

General Moscardo führte den Berichterstatter dann in die Kellergewölbe, durch Stallungen, durch das Frauenquartier, durch das Hospital nach der Schwimmhalle. Inmitten dieser Halle steht ein riesiger Mauerblock. Der General entblößt sein Haupt und erzählt mit bewegter Stimme: „Wochenlang haben wir hier das Wasser getrunken, als es versiegte aus Brunnen und Notbrunnen. Da ein Begraben unserer Gefallenen unmöglich war, haben wir die toten Helden hier in die Schwimmhalle zum letzten Mal in Reih und Glied gelegt und blutenden Herzens mit Kalk und Zement schichtweise eingemauert ..." Wir grüßen die Toten mit erhobenem Arm. Nach einem stillen Gedenken reibt sich der General die feuchten Augen. Wir steigen aus der unerträglichen Luft des Leichengewölbes wieder an das Tageslicht.

Der Berichterstatter fragt den General nach dem Schicksal der eigenen Familie. Leise und stockend kommt die Antwort: „Meine Frau und ein Sohn sind während der ganzen Belagerung in Toledo bei Wasser und Brot gefangengehalten worden. Sie sind nun befreit. Ein Sohn ist an der Front, ein Sohn in dem von den Roten besetzten Gebiet verschollen. Und hier die Geschichte eines letzten Sohnes: In den ersten Tagen der Belagerung, als der Fernsprecher noch arbeitete, rief mich die rote Kommandantur an und forderte mich zur Uebergabe auf, andernfalls mein in ihren Händen befindlicher Sohn erschossen würde. Zum Beweis ließ man meinen Sohn an den Apparat kommen und sprechen. Ich habe ihm gesagt: ‚Du bist der Sohn eines Soldaten. Befiehl Deine Seele Gott!' Wenige Minuten später war mein Sohn erschossen!" — Geist von Toledo!

## Rudolf Heß an alle Hausfrauen

**Wir sind zu Opfern auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes bereit / Ein Appell zur Disziplin**

**Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Adolf Hitler-Halle in Hof hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Rede, in der er das Problem der Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln und die Frage der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte des täglichen Bedarfs behandelte. „Wie ungeheuer — so führte er aus — sind doch die Leistungen des neuen Reiches allein auf wirtschaftlichem Gebiet! Was bedeutete es doch, im Januar 1933, einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch steht, mit einer Wirtschaft, die eigentlich längst hätte Konkurs ansagen müssen und dann innerhalb kürzester Frist mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gesundung herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, eine moderne Wehrmacht aufzubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserem Volke das Brot zu sichern! Diese Sicherung des Brotes für das deutsche Volk müßte geschehen durch die Erhöhung der Eigenerzeugung an Lebensmitteln. Wir haben erreicht, daß der Bedarf des deutschen Volkes an Brot und Mehl, Kartoffeln, Zucker und Trinkmilch zu 100 Prozent, also vollkommen aus deutscher Erzeugung, gedeckt werden kann.**

Gemüse und Fleisch müssen wir zu einem geringen Prozentsatz des Gesamtbedarfs, Eier und Molkereierzeugnisse zu einem etwas höheren, und den Fettbedarf zu einem noch relativ hohen Prozentsatz durch Einfuhr aus dem Auslande decken. Aus dieser Lage ergeben sich die Schwankungen in der Versorgung und in der Preisgestaltung. Aber daß wir bereits in einem so hohen Maße unabhängig geworden sind und auf wichtigen Gebieten uns vollkommen selbst ernähren, das allein ist eine ungeheure Leistung, die wir dem Reichsnährstand danken, die wir danken dem hingebungsvollen Schaffen des deutschen Bauern. Was trotzdem noch fehlt, muß eingeführt werden. Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern müssen ebenso, wie Sie wissen, eine große Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind, unsere Industrie im Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Aufrüstung zu vollenden.

### Zurückgegangene Ausfuhrmöglichkeiten

Einführen können wir aber nur im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenaustausch ist aber wieder, daß das Ausland auch bereit ist, uns diese Waren abzunehmen. Und hier hat sich in den letzten Jahren die große Schwierigkeit ergeben: die Ausfuhrmöglichkeiten in der ganzen Welt sind immer mehr zurückgegangen. Gewiß könnten wir viel mehr Waren als augenblicklich absetzen! Es wäre ein Leichtes, sie mit Hilfe von Valutaexperimenten hinauszuschleudern, wenn wir damit zugleich unser Volksvermögen in einer Inflation verpulverten.

Wir könnten um solchen Preis schon Waren absetzen, aber wir wollen weder unsere Sparer betrügen, noch die heranwachsende Generation ausfleddern, indem wir das Nationalvermögen, welches wir ihr zu vererben haben, selbst verzehren. Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in ehrlicher Arbeit auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Absatzmärkte.

„Das Volk Adolf Hitlers weiß, worum es geht. Es nimmt es auf sich, wenn nötig, sich dazwischen etwas einzuschränken, — kapitulieren wird es nicht!" Und niemand glaube, daß, wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk fehl schlug, Deutschland durch Waffengewalt überwältigt werden könnte, etwa durch Zumarschieren des sowjetrussischen Militarismus. Wir haben vorgesorgt! Und wir sind bereit, auch künftig — wenn notwendig, mal etwas weniger — Fett, etwas weniger Schweinefleisch, ein paar Eier weniger zu verzehren, weil wir wissen, daß dieses kleine Opfer ein Opfer bedeutet auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes. Wir wissen, daß die Devisen, die wir dadurch sparen, der Aufrüstung zugutekommen. Auch heute gilt die Parole: „Kanonen statt Butter!" Der Führer gehört nicht zu denen, die eine Sache halb tun. Da uns eine Welt in Waffen gezwungen hat, aufzurüsten, rüsten wir auch ganz auf! Jedes Geschütz mehr, jeder

(Fortsetzung auf Seite 2.)

## Notizen zum Tage

**Die Größenordnung deutscher Schicksalsfragen.** Eine Rede, die der Stellvertreter des Führers am Sonntag in Hof hielt und die sich im wesentlichen mit der deutschen Ernährungslage, der Verknappung einer Anzahl von Lebensmitteln und inzwischen bemerkbar gewordenen Preissteigerungen beschäftigt, wird in den deutschen Haushalten starken Widerhall finden. Denn sie zeichnet sich durch jene rücksichtslose Offenheit aus, die noch immer der festeste Wall eintretenden Schwierigkeiten gegenüber gewesen ist. Rudolf Heß verschmäht jedes Verschweigen oder Beschönigen. Er verschmäht, eine Handlungsweise, die im Weltkriege ihre Unbrauchbarkeit bewies, als man solange verschwieg und schönfärbte, bis der Durchbruch der Wirklichkeit und ihrer harten nicht mehr verschweigbaren Begleitumstände geradezu zu einem seelischen Zusammenbruch führte und zugleich Staatsführung und Pressepolitik um jeden Vertrauenskredit brachte. Rudolf Heß packt im Gegensatz dazu die Dinge ganz nüchtern und ohne Winkelzüge an. Er stellt fest, was ist — nämlich, daß es an Fett und Schweinefleisch fehlt. Er verschweigt nicht, daß die Preise hie und da fühlbar angezogen haben. Er spricht der deutschen Hausfrau ohne Umschweife aus dem Herzen.

Dagegen stellte er aber mit derselben schonungslosen Offenheit den entschlossenen Willen der Staatsführung, jeden Lebensmittelwucher rücksichtslos zu unterbinden. Es wird kein neues Markenkostsystem, keine Zwangswirtschaft geben. Beides hat sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit als höchst untaugliches Mittel erwiesen. Das Wesentliche ist vielmehr der Appell an den Menschen, seine Disziplin, seine Opferwilligkeit und seine Einsicht in die höheren Zusammenhänge. Daß gewisse Erscheinungen teils unbequem, teils mehr noch als dies sind, leugnet niemand. Aber es gibt eine Größenordnung der deutschen Schicksalsfragen, die jeder Einsichtige anerkennen, der sich jeder gute Deutsche beugen wird. Denn über allen Tagesnöten steht das hohe Ziel der deutschen Wiedererstarkung, um dessentwillen noch weit größere Opfer ertragen werden könnten, als gegenwärtig von jedem einzelnen gefordert werden müssen. Dr. O.

*

**Lümmelei.** Der Haßgesang, den Herr Thorez, Strauchritter der hohen Politik von Moskaus Gnaden gegen Führer und Volk angestimmt hat, liegt auf einer so tiefen moralischen Ebene, daß er an sich überhaupt keine sachliche Erwiderung verdient. Wir wollen aber dieses einzigartige Dokument eines internationalen politischen Verbrechertums niedriger hängen, damit alle Volksgenossen recht genau sehen können, mit welchen Methoden der Weltbolschewismus arbeitet, wie er selbst nicht davor zurückschreckt, weltbekannte Tatsachen frech zu leugnen, Ansprüche des Führers glatt zu fälschen und fremde Staatsoberhäupter mit den gemeinsten Beschimpfungen zu überschütten. Thorez unterstellte Adolf Hitler die Erklärung, daß es für den deutschen Arbeiter „recht gesund sei, wenn er hungern müsse". Aber 60 Millionen, die am vorigen Dienstag vor den Lautsprechern saßen, wissen, was der Führer wirklich gesagt hat, daß es nämlich für die Menschen, die drei oder vier Gänge am Sonntag einzunehmen gewohnt seien, auch einmal ganz gesund wäre, nur ein Eintopfgericht zu essen, daß aber niemand in Deutschland hungern und frieren solle. Thorez unterstellte dem Führer auch die Erklärung, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, sich eine andere Stellung in der Welt zu erobern. Aber 60 Millionen Deutsche und weitere ungezählte Millionen im Fernen Osten haben ihm, daß Adolf Hitler bei jeder Gelegenheit den unbedingten Friedenswillen des nationalsozialistischen Reiches betont hat. Herr Thorez irrt

### England verstärkt seine Luftstreitkräfte im Fernen Osten

Die Luftstreitkräfte Großbritanniens im Fernen Osten werden durch ein Geschwader von Wasserflugzeugen verstärkt werden. Das Geschwader wird morgen von England nach Singapore abfliegen. Die britische Luftwaffe im Fernen Osten beläuft sich dann auf vier Geschwader, zwei Wasserflugzeuggeschwader und zwei Geschwadern von Torpedobombern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0001

sich, wenn er glaubt, daß seine ähnlichen Provokationen uns zu irgendwelchen unbesonnenen Handlungen hinreißen würden. Es ist etwas anderes, was uns nachdenklich macht und was die Reichsregierung zu einem Protestschritt bei der Pariser Regierung veranlaßt. Auf der Tribüne, von der Thorez seine Hetzreden losließ, saßen als „Präsidium" auch die Vertreter der sozialistischen und radikalsozialistischen Partei. Dies machte aber die Veranstaltung zu einer offiziellen Kundgebung der Volksfront, welche noch immer die Regierung Frankreichs bildet. Ministerpräsident Blum wird also Stellung nehmen müssen zu der Tatsache, daß sein Bundesgenosse Thorez das Oberhaupt eines benachbarten Staates auf die ungeheuerlichste Weise beleidigt hat. Wir warten auf Antwort aus Paris!

## Der Appell Rudolf Heß'

(Fortsetzung von Seite 1.)

**Tauk mehr, jedes Flugzeug mehr ist ein Mehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, daß ihre Kinder nicht hingemordet werden in einem unseligen Krieg — nicht hingefoltert werden durch bolschewistische Banden. Wir sorgen dafür, daß die Luft, uns anzugreifen, endgültig vergeht!**

### Der Bedarf ist größer geworden

„Wir wissen doch alle: Der Verbrauch an Lebensmitteln ist im Laufe der Regierung des Führers nicht geringer, sondern wesentlich größer geworden. Millionen und aber Millionen sind in der Lage, mehr Nahrungsmittel für sich und ihre Familie zu kaufen als früher, und sie sind ferner in der Lage, sich auch solche Lebensmittel zu kaufen, die sie sich früher nicht leisten konnten. Es sind ungefähr 6½ Millionen Menschen, die heute sagen dürfen, daß sie nicht nur unter Adolf Hitler wieder Arbeit gefunden haben, sondern daß sie im Durchschnitt im Monat nicht weniger als etwa 85 Mark mehr ausgeben können als vor der Machtergreifung, das heißt als sie arbeitslos waren und Unterstützung erhielten. Wenn im Monat rund 6½ Millionen 85 Mark mehr ausgeben, so wird die Nachfrage am allgemeinen volkswirtschaftlichen Markt dadurch erhöht um über 550 Millionen Mark im Monat oder über 6½ Milliarden Mark im Jahr. Man kann annehmen, daß hiervon wiederum rund 3 Milliarden für den Einkauf von Lebensmitteln verwandt werden. Denn die unterernährten Arbeitslosen von einst und ihre Familien haben ein Bedürfnis nach etwas mehr Fleisch, mehr Fett usw., das sie nun nach langen Jahren des Darbens endlich befriedigen können.

Wundert es da jemanden, daß es gelegentlich kleine Schwierigkeiten gibt?! Ich weiß, daß unser Volk es freudig auf sich nimmt, von Zeit zu Zeit etwas weniger Fett, Schweinefleisch oder dergleichen zu verzehren, im Bewußtsein, daß dafür Millionen Volksgenossen laufend etwas besser ernährt werden als einst, da sie arbeitslos waren. Der Verzicht des einzelnen bedeutet Gewinn für Millionen."

### Lebensmittelpreise in festen Grenzen

Es sei eine alte wirtschaftliche Erfahrung, führte Rudolf Heß weiter aus, daß der Preis für eine Ware steige, wenn von dieser weniger vorhanden sei, als gebraucht werde, und die Menschen mehr zu zahlen bereit seien, um sie in der gewünschten Menge zu erhalten. Dank der Organisation des Reichsnährstandes sei es trotzdem gelungen, das Ansteigen der Preise einer großen Zahl von Lebensmitteln, die die Ernährung der Masse unseres Volkes darstellten, auch in der Zeitspanne zu verhindern, in der sie etwas knapp sind.

Der Reichsnährstand halte die Mehrheit der Lebensmittelpreise in festen Grenzen und sorge dafür, daß selbst während einer zeitweiligen Knappheit eine gerechte Verteilung möglich sei, oder, wenn dazwischen an einem Ort eine zu große Verknappung eintrete, bald ein Ausgleich vorgenommen werde. Weder ein Zwangssystem wie in Sowjetrußland, noch ein Markensystem wie in der Kriegs- und Nachkriegszeit bei uns vermögen die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel zu vergrößern, wohl aber vermöge beides durch Ueberbürokratisierung die Schwierigkeiten zu erhöhen, und deswegen werde an eine derartige Einführung nicht gedacht.

# „Unser Elsaß will nicht von Moskaulakaien regiert werden"

## Die elsässische Presse lehnt geschlossen die kommunistische Propaganda ab

**Die elsässische Presse lehnt geschlossen die kommunistische Propaganda ab. Der „Elsässer Kurier" spricht von einem Mißerfolg der Bolschewisten im ganzen Lande und verlangt Ruhe und Ordnung für das Elsaß. Das Land lehne den Kommunismus ab. Der „Elsässer" hebt ebenfalls das Fiasko der Kommunisten in Elsaß-Lothringen hervor. Das Land habe gezeigt, daß es nichts vom Kommunismus wissen wolle: „Das ganze Volk ist gegen den Kommunismus. Unser Elsaß will nicht von Moskaulakaien regiert werden." An anderer Stelle will der „Elsässer Bote" mitteilen können, daß der Präsident der Republik, Lebrun, mit seinem Rücktritt gedroht habe, wenn die Regierung sämtliche kommunistischen Propagandaversammlungen in Elsaß und Lothringen gestatten würde.**

Ueber das Fiasko der kommunistischen Kundgebung in Elsaß-Lothringen berichtet die römische Presse ausführlich. Der Pariser Vertreter des Giornale d'Italia stellt den unbestreitbaren Mißerfolg der Kommunisten fest, deren Volksversammlungen, abgesehen von Straßburg, unter der größten Gleichgültigkeit der Bevölkerung vor sich gegangen seien. Giornale d'Italia wie Tribuna weisen übereinstimmend die kommunistische Hetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und die „unverschämte, aber dumme" Beleidigung des nationalsozialistischen Regimes und seines Führers scharf zurück.

## Nur noch 250 RM im Reiseverkehr mit Italien

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat für den Reiseverkehr nach Italien mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß der Höchstsatz der Reisezahlungsmittel (Reichskreditbriefe usw.) von 500 RM. auf 250 RM. herabgesetzt wird. Für Reisen, die aus gesundheitlichen Gründen erforderlich sind, können die Devisenstellen den Erwerb von Reisezahlungsmitteln bis zum monatlichen Höchstbetrag von 350 RM. zulassen.

# Maßnahmen gegen jeden Preiswucher

**Selbstverständlich müßten die Preise der Lebensmittel, die bisher stabil waren, auch künftig stabil bleiben. Und der Nationalsozialismus wird mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Preissteigerung vorgehen, die eine Ausnutzung eines vorübergehenden Notstandes darstellt. Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, daß der gleichbleibende Durchschnittsbedarf gedeckt werden kann zu gleichbleibenden Durchschnittspreisen. Der Nationalsozialismus wird ebenso dafür sorgen, daß die Preise der Lebensmittel, die im Laufe der Zeit etwas angestiegen sind, nicht weiterhin steigen. Wer glaubt, auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigsten Wucher treiben zu können, wird den Nationalsozialismus kennenlernen! Aber alle Maßnahmen könnten ebensowenig wie Markensysteme, Preiserhöhungen oder Lohnerhöhungen etwas daran ändern, daß wir einige Lebensmittel heute noch nicht in der Menge besitzen, in der wir sie benötigen.**

Rudolf Heß charakterisierte dann den Weg, der über Lohnerhöhungen und die nachfolgenden Preiserhöhungen ohne Vergrößerung der Produktion zur Inflation führen muß — gemäß unserer einstmals gemachten Erfahrung. Wir haben an unseren bitteren Erfahrungen gelernt: Den Leidensweg einer Inflation wird unser Volk nicht wieder gehen! Die Wege, die wir gehen, die gelegentlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Führer bewiesen:

**Erstens: Die Welt gibt uns die Möglichkeit, Rohstoffe, die wir bisher kaufen mußten, in eigenen Gebieten zu gewinnen, das heißt sie stellt uns Rohstoffkolonien zur Verfügung. Diese Abgabe von Kolonien liegt in ihrem eigenen Interesse, weil wir sonst eben doch gezwungen sein könnten, um jeden Preis zu exportieren und damit die übrigen Exportländer zu schädigen. Zweitens: Erzeugung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Lande, soweit dies irgendwie möglich ist. Und Sie wissen, daß, wenn deutsche Chemiker und deutsche Techniker etwas anpacken, das Ergebnis nicht schlecht ist!" Bereits seien Fabriken in Bau, die uns in kurzer Frist auf manchen Gebieten unabhängig machen werden vom Auslande.**

„Dabei kann das Ausland über eines beruhigt sein: Mittels der Rohstoffe aus eigenen Gebieten und mittels der selbsterzeugten Rohstoffe werden wir nicht dazu übergehen, den Export neuerdings zu steigern und dabei erst recht in Wettbewerb zu treten. Wenn wir nicht müssen, verwenden wir unsere nationale Arbeitskraft so wenig als möglich dazu, irgendwelche Wege mit allen erdenklichen Dingen zu versorgen, die sie bisher nicht kannten und nicht brauchten. Wir werden auch künftig Waren mit anderen Ländern tauschen, aber wenn wir ohne Steigerung des bisherigen Exportes genügend Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden, Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen. So, wie wir festgestellt haben, daß die Verknappung die Preise in die Höhe treibt, hat die Mehrerzeugung auf die Dauer das gegenteilige Ergebnis: Der Käufer bekommt mehr für sein Geld."

**„Denn auch hier wiederhole ich, was ich bereits feststellte: Nicht darauf kommt es an, wieviel Mark jemand erhält, sondern darauf, wieviel er sich um seinen Lohn kaufen kann. Und wir werden dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter einst der bestbezahlte Arbeiter der Welt sein wird, gemäß seiner Leistung —, denn der deutsche Arbeiter ist auch der beste Arbeiter der Welt."**

### Systematische Umstellung unserer Wirtschaft

„Daß die Produktionssteigerung durch Steigerung der Erzeugung eigener Rohstoffe erreicht werden wird, wissen wir endgültig seit der Verkündung des neuen Vierjahresplanes durch den Führer in Nürnberg. Wir wissen, daß dieser neue Vierjahresplan ebenso sicher seine Erfüllung findet, wie der erste Vierjahresplan seine Erfüllung fand. Die Umstellung unserer nationalen Arbeit auf Weltproduktion von Rohstoffen in größtem Ausmaße und auf Verwendung der damit hergestellten Waren im eigenen Lande ist bestimmt nicht schwieriger als die Schaffung von Arbeit überhaupt für Millionen und Abermillionen während des ersten Vierjahresplanes, ist nicht schwieriger als die Errettung unseres Bauernstandes vor der Vernichtung, ist nicht schwieriger als die Aufrüstung eines bis zum Letzten entwaffneten Volkes angesichts derjenigen, welche diese Entwaffnung einst erzwungen haben, als die Wiedereinführung der einst uns verbotenen allgemeinen Wehrpflicht, die militärische Besetzung der Gebiete am Rhein, die Wiederherstellung unserer Ehre vor der Welt! Wie gering ist das Wagnis einer allmählichen und systematischen Umstellung unserer Wirtschaft gegenüber den Wagnissen, die der Führer in den vergangenen Jahren auf sich nahm! Durch sein entschlossenes außenpolitisches Handeln errang der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch sein entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen."

### Kampf um bessere Lebensbedingungen

Es seien zum Teil recht nüchterne Wahrheiten gewesen, die er seinen Volksgenossen habe sagen müssen, fuhr der Stellvertreter des Führers fort. Aber er habe sie ausgesprochen, um die Zusammenhänge klar zu machen, welche das Schicksal aller Volksgenossen bestimmen. Das deutsche Volk möge sehen, daß seine leitenden Männer in der Erkenntnis dieser Zusammenhänge alles täten, was möglich sei, langsam für alle bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen, und daß besonders der Führer unermüdlich die Voraussetzungen schaffe, um alle auch materiell immer mehr teilnehmen zu lassen an dem großen Aufschwung, den unser Volk insgesamt nimmt. „Viele waren der Ueberzeugung, daß unserem Volke bis zur Genesung der Hungertod von Hunderttausenden, ja Millionen nicht erspart bleiben könnte. Was bedeutet es gegenüber dem furchtbaren Schicksal, das uns noch vor wenig Jahren bedrohte, wenn heute gelegentlich einmal etwas zu wenig Fett, etwas zu wenig Schweinefleisch oder dergleichen vorhanden ist! Dieser Mangel ist der Ausdruck von Gesundungskrisen. Setzen wir unseren Stolz darein, die Anweisungen des Reichsnährstandes zum Sparen von Nahrungsmitteln, zum Kampf gegen den Verderb genauestens zu befolgen."

### „Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!"

**Mit einem besonderen Appell wandte sich Rudolf Heß an die deutschen Hausfrauen, denen er zurief: „Sie, meine deutschen Hausfrauen, beeinflussen nicht nur die Lenne Ihrer eigenen Männer, sondern von Ihnen, von der von Ihnen ausgehenden**

# Bel canto

### Dusolina Giannini sang in Halle.

Den Reigen der sechs angekündigten Meisterkonzerte eröffnete am Montagabend im großen Saal des Stadtschützenhauses zu Halle die berühmte italienische Sängerin Dusolina Giannini vor einem zahlreich erschienenen Publikum. Der vortrefflichen Künstlerin geht nicht nur ein hoher Ruf als Lieder-Interpretin voraus — ihr letzter Besuch vor einigen Jahren ist auch noch in lebendigster Erinnerung . . .

So war man mit gespanntester Erwartung gekommen und erlebte wiederum einen Abend voll edelster bel canto-Kunst. Verfügt Dusolina Giannini doch über ein wundervoll gepflegtes Material, über eine Stimme, die bei aller Goldschwere von bewundernswerter Schmiegsamkeit ist, die einem glanzvollen forte ein weiches, duftiges piano entgegenzusetzen vermag und die die Höhe genau so spielend leicht nimmt, wie sie die Tiefe noch mit tragfähiger Kraft erfüllt. Dazu ist die Künstlerin mit einer hohen musikalischen Intelligenz, einem tiefen Einfühlungsvermögen ausgestattet, die ihr, der Romanin, auch das deutsche Klavierlied aufs glücklichste erschließen.

So fand sie in der ersten Liedgruppe (Hugo Wolf) den Ton für die Verhaltenheit der „Morgenstimmung" genau so überzeugend wie für Mignons sehnsuchtsschweres „Kennst du das Land", und ließ schließlich den grotesken bzw. feinen Humor in Goethes „Epiphanias" und „Wie lange schon" (ital. Liederbuch) in köstlicher Schalkhaftigkeit durchschimmern. In der zweiten Gruppe (Reger: Schlichte Weisen) hatte sie noch mehr Gelegenheit, gerade diese neckisch-naive Seite anzuzupfen und gestaltete Liedchen wie „Mausfangen" in treffender Charakterisierung zu wahren Kabinettstücken.

Der zweite Teil schließlich führte die Künstlerin zur Musik ihrer Heimat, wo sie nun die ganze Fülle ihres Kunstgesanges ausströmen ließ. Besonders in den Volksliedern, denen je eine Arie von Puccini und Verdi vorausgegangen war, riß sie mit dem betörkenden Wohlklang ihrer Stimme, dem rasenden italienischen parlando und nicht zuletzt durch ihr sprühendes Temperament die Zuhörerschaft zu einem wahren Beifallssturm hin. Man belagerte schier das Podium und erbettelte sich Zugabe um Zugabe, die die liebenswürdige Künstlerin dann auch freigebig spendete.

Einen starken Anteil an dem genußreichen Abend hatte der Begleiter am Bechsteinflügel: Professor Michael Raucheisen, wie stets in ganz großer Form. Mit Recht ließ ihn seine Partnerin immer wieder an den Ehrungen teilnehmen. Dr. Alfred Fast.

## Ehrung Karl Hoyers †

### Orgelkonzert von H. H. Ernst im Dom zu Halle.

Wenn der junge hallische Domorganist, Hans Helmut Ernst, des im Sommer dieses Jahres verstorbenen Leipziger Orgelmeisters Professor Karl Hoyer besonders gedachte, so tat er dies nicht nur, weil er selbst Schüler des Verblichenen war, sondern weil die musica sacra in dem erst 45jährigen einen Orgelspieler und zugleich Lehrer von höchsten Ausmaßen verloren hat.

Daß er uns auch als schaffender Künstler sehr viel zu sagen hat, das zeigte sich am Sonntag in den beiden dargebotenen Werken. Zunächst hörte man eine Kanzone für Sopran, Flöte, Violine und Viola über den Choral: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" op. 50. Rein formal ist es als freies Variationenwerk im Sinne der großen Orchesterwerke Regers gleicher Gattung zu sehen, ist aber auch zugleich in der Anlage den Regerschen Orgelfantasien verwandt, indem es die einzelnen Strophen sinngemäß ausdeutet. Alle vier Stimmen sind gleichwertig an dem Ablauf beteiligt die Frauenstimme hat meist die Choralmelodie, fügt sich aber auch in freiem Kontrapunkt den übrigen an. Wieder im Geiste Regers ist die letzte „Variation" gehalten, die mit einem fugato der Instrumente beginnt und sich in einem großen ritardando zu hymnenartiger Größe erhebt. Ein wundervoll ausgeglichenes, von tiefer Empfindung durchdrungenes Werk, dem man gern wieder begegnen möchte.

Wer erwartet hatte, daß sich das zweite Hoyersche opus (59), Präludium, Fuge, Chaconne und Doppelfuge in d, ganz in Regerschen Bahnen bewegen würde, sah sich angenehm enttäuscht. Hoyer hat sich darin zu einem eigenen Stil bekannt; trefflich profilierte etwas bizarre Thematik, eine herbe Harmonik und eine Satzkunst, die von der Regers durchaus nicht in den Schatten gestellt wird, ringen uns restlose Bewunderung ab. Zudem sind die vier Teile ungemein knapp in den Ausmaßen, so daß es keine toten Punkte gibt. Eine Art Kopfmotiv (sein schmerzvoller Halbtonschritt nach oben) reckt sich immer wieder leidenschaftlich auf und verbindet so die einzelnen Sätze in bezwingender Logik. Wenn dieses Werk Hoyers kein Einzelgänger ist, so dürfte er alles, was wir bisher an moderner Orgelmusik gehört haben (Reger ausgeschlossen), glatt aus dem Felde schlagen.

Hans Helmut Ernst spielte das herrliche Werk in packender Gestaltung und letzter Ausnützung der Klangmöglichkeiten der Domorgel. Vorher hörten wir von ihm das herbe Präludium und Fuge in e von Bach, der auch mit der Toккata und Fuge in d den Ausklang hatte. Bei weiterer Zügelung seines etwas virtuosen Dranges wird sich der junge Künstler zu einem Orgelspieler von Rang entwickeln.

Die Soli erledigten neben Waltraute Steche, Leipzig, sein schwebender, angenehm timbrierter Sopran) Gerhard Meyer, Karl Koch und Willy Heimann sehr geschmackvoll. draf.

**Gerda Heuer als Gast im „Fidelio" im hallischen Stadttheater.** Für die erste Wiederholung von Beethovens „Fidelio" am hallischen Stadttheater war wiederum ein Gast bemüht worden: Gerda Heuer, die alle berechtigten Ansprüche erfüllte, ohne indessen über einen guten Durchschnitt hervorzuragen, so daß sich eigentlich gegenüber der Erstaufführung kaum ein wesentlich verändertes Bild ergab und man nun tatsächlich gespannt ist, unsere eigene Besetzung in dieser Rolle kennenzulernen. Gerda Heuer erwies sich als tüchtige Sängerin, konnte aber in der berühmten großen Arie auch nicht den hinreißenden Eindruck hinterlassen, den man an dieser Stelle erwarten darf. Im Dialog wirkte manches deklamiert, wobei zugegeben sei, daß es in der textlichen Formulierung Sätze gibt, die uns in ihrem reichlich geschraubten Pathos fern stehen. Alles in allem war es eine Leistung, die durchaus Anerkennung verdient, der aber der hohe Schwung fehlte, um den Hörer wirklich in Begeisterung zu versetzen. Den Minister fang diesmal Hans Reisenleitner, anfangs sehr vorsichtig, jedoch dann mit zunehmender Wärme, so daß er dieser mehr dekorativen Rolle doch gerecht wurde. Dr. H. K.

**Reinhold Henden konzertiert in Braunschweig.** Im Rahmen der Braunschweiger Musiktage der Reichsjugendführung vom 23. bis 29. Oktober wird ein Kantatenabend veranstaltet, auf dem Reinhold Henden, Halle, seine Kantate „Den Müttern" dirigieren wird.

**Londoner Philharmoniker in Deutschland.** Botschafter von Ribbentrop hat das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham, der gleichzeitig Leiter des Londoner Königlichen Opernhauses Covent Garden ist, zu einer Konzertreise nach Deutschland eingeladen. Das Orchester wird im Laufe des November seine Reise nach Deutschland antreten und in verschiedenen deutschen Städten Konzerte geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0002

Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes wesentlich mit ab. Jede gute Hausfrau weiß, wie man mit einfachen Mitteln, eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält. Und die tüchtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie: des deutschen Volkes zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notstände überwinden muß. Sie kaufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt! Sie versuchen nicht unbedingt das zu kaufen, was gerade weniger am Markte ist, sondern sie kaufen von dem viel, was reichlich vorhanden ist und verwenden es so, daß es ihren Männern und ihren Kindern gerade besonders gut erscheint und besonders gut schmeckt. Keine gute Hausfrau trauert gerade dem Viertelpfund Schweinefleisch nach, das sie nun einmal nicht bekommt. Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen, als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!“

### Eine ehrliche Schicksalsgemeinschaft gegen hämische Auslandshoffnungen

„Wenn in Deutschland“, so fuhr Rudolf Heß fort, „Führer und Gefolgschaft miteinander einen Uebelstand besprechen und miteinander klar werden, wie er zu beheben ist, so folgert das Ausland sehr eilfertig, gottlob, die Deutschen fangen unter der Hitlerschen Führung zu hungern an, und die deutsche Wirtschaft verfällt. Dieses Ausland möge sich beruhigen. Wir Deutsche haben voreinander nichts zu verbergen. Es wäre sowohl töricht, wenn die deutsche Regierung jede Sorge auf das Volk abladen würde, wie es töricht wäre, dem Volke nicht zu sagen, in welcher Lage es sich befindet, und was zu tun ist zum allgemeinen Wohle.

**Wir sind eine ehrliche Schicksalsgemeinschaft! Und wir werden immer unbeschadet dessen, was die anderen draußen glauben oder erzählen, als Führende oder Geführte dieser Schicksalsgemeinschaft offen voreinander stehen. Was ist denn schließlich schon das Motiv derer draußen, die so sehr bei uns den Hunger erhoffen? Es ist ja doch nur das letzte kleine Hälmchen, an das sie sich in ihrer Sehnsucht klammern, es möge doch endlich in der großen Auseinandersetzung: hier jüdischer Bolschewismus, hier deutscher Nationalsozialismus der Nationalismus einmal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, daß Juden und Bolschewiken noch einmal in Deutschland siegreich werden! Diesem Ausland müßten wir sagen, es hofft umsonst.“**

### Wir wollen dankbar sein

Wir aber wollen glücklich sein, daß uns schlimmstenfalls an einigen Tagen im Jahr einmal der Butteraufstrich für das Brot und nicht das Brot selbst für Monate fehle, wie in dem gepriesenen Lande des Glücks und der Wohlfahrt der Massen, in Sowjetrußland. Es wisse die Welt, wie jeder einzelne von uns, der einmal einen Blick in andere Länder tun konnte, daß Deutschland das sozialste Land der Erde ist. Jeder KdF.-Fahrer, der soziales Elend draußen mit eigenen Augen gesehen hat, würde ihm recht geben, so sagte Rudolf Heß, wenn er ausspreche, daß jeder, der von draußen in die Heimat kommt, sie mit dem Gefühl betrete: Gott sei Dank! Ich bin wieder in Deutschland, dem Deutschland des wahren sozialen Geistes.

**Immer, wenn wir einen kleinen Verzicht leisten müssen, wollen wir dankbar sein, daß wir gerettet wurden vor dem Schicksal Sowjetrußlands und vor dem Schicksal Spaniens! Wer wolle dem unendlichen Leid, dem Elend und der Not, das die Völker dieser Länder zu ertragen hätten, gegenüber aufstehen und sagen: Ja, aber ich habe heut ein Viertelpfund Butter zu wenig bekommen. Wir seien dem Führer und dem Höheren, der den Führer uns sandte, dankbar, daß wir unser tägliches Brot hätten, daß wir ein einiges Volk wurden, gleichwertige Genossen, die sich gegenseitig helfen, und die in Frieden und Ruhe schaffen könnten für sich und ihr Volk, das ein starkes Heer schütze und das auch draußen durch kampfstarke Schiffe gesichert sei.**

Mit einem Dankesgruß an den Führer, der aufstieg aus den Reihen des schaffenden Volkes und kraft seiner Fähigkeit und kraft seiner Liebe zu diesem Volke der Führer wurde, schloß Rudolf Heß seine Rede.

---

## Marxistische Brüder Hand in Hand

**„Volksfront“-Bestrebungen in Danzig.**

**Im Zusammenhang mit den Enthüllungen über das illegale Treiben der Danziger Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht der Danziger „Vorposten“ ein Rundschreiben des kommunistischen Volkstagsabgeordneten Plenikowski, der in engster Verbindung zum Danziger sowjetrussischen Generalkonsulat steht. Aus dem Schreiben geht einwandfrei hervor, daß auch in Danzig zwischen den Oppositionsparteien, insbesondere zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten, bereits über die Schaffung einer „Volksfront“ verhandelt worden ist.**

---

## Fürst Starhemberg weilt in Ungarn

Fürst Starhemberg war, wie bereits gemeldet, ins Ausland abgereist. Wie man jetzt hört, weilt er in Ungarn, und zwar auf Schloß Totis, das dem Grafen Esterhazy gehört.

# Uniformverbot in England?

## Morgige Kabinettssitzung befaßt sich mit den Londoner Unruhen

**Die Londoner Morgenblätter wenden allgemein ihre Aufmerksamkeit der morgigen Kabinettssitzung zu, die sich auch mit den Zusammenstößen und Unruhen in London Ostend, wo Mosley-Anhänger von Kommunisten provoziert wurden, befassen wird. Der politische Korrespondent der „Morningpost“ meint, es dürften Vorbeugungsmaßnahmen beschlossen werden, worunter beispielsweise das Uniformverbot fallen könnte. Vielleicht passe man auch das Gesetz über die Abhaltung öffentlicher Versammlungen den heutigen Zuständen an, und zwar, indem man der Polizei größere Machtvollkommenheit zum Eingreifen gebe. „Daily Mail“ meint, daß neben dem Uniformverbot ein sechsmonatiges Verbot aller politischen Märsche und Straßendemonstrationen besprochen werden könnte und eine Verschärfung der Strafen für alle, die sich Gewalttätigkeiten hätten zuschulden kommen lassen. „Daily Expreß“ meint, die Regierung werde alles ängstlich vermeiden, was nach einer Unterdrückung der öffentlichen Meinungsäußerung aussehen könnte.**

Ein typisches Bild von den Londoner Unruhen ergab eine Verhandlung vor einem Londoner Polizeigericht, vor dem mehrere an den Unruhen beteiligte Marxisten vorgeführt wurden. Der Jude Israel Spielberg wurde zu vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte einen am Boden liegenden Faschisten mit den Füßen ins Gesicht getreten. Als ein Schutzmann dem Faschisten zu Hilfe kommen wollte, rief Spielberg: „Geh weg, oder wir töten dich“. Er mißhandelte darauf den Schutzmann mit Fußtritten. Ein anderer Jude, Aaron Rothzweig, war ebenfalls tätlich gegen einen Polizisten vorgegangen.

*

In der Hauptgeschäftsstelle der British Union of Fascist ist heute früh Feuer ausgebrochen. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Die Polizei stellt Erhebungen über die Brandursache an. Es steht bis jetzt noch nicht fest, ob Brandstiftung vorliegt.

---

## „Wir sind keine Neuheiden“

**Bayerns Staatsminister Wagner über den Geist echten Bayerntums und Gottesglaubens.**

Auf dem Kreistag der NSDAP. München hielt der bayerische Staatsminister des Innern, Gauleiter Adolf Wagner, eine Rede, in der er sich über den Geist echten Bayerntums und echten Gottesglaubens äußerte. Es sei richtig, daß in Bayern einst manches geschah, was nicht zum Vorteil der deutschen Nation war, man müsse aber vor aller Welt erklären, daß diese Machenschaften nichts zu tun hatten mit dem Bayerntum und mit den herrlichen Menschen dieses deutschen Stammes. Der Bayer sei niemals Separatist oder Partikularist oder Vertreter des „Weißwurschthorizonts“ gewesen. Der Bayer sei ein gutgläubiger, gottgläubiger, herrlicher Mensch. Dieser Stamm habe dem deutschen Volk Adolf Hitler und viele andere führende Männer des Staates von heute geschenkt. München sei eingezogen in Berlin. Wenn von hier aus der Erneuerungskampf des deutschen Volkes begann, so müsse er in weltanschaulicher Beziehung stets von hier aus seine höchste Befruchtung finden. Es solle ein deutscher Mensch entstehen, der pflichtbewußt und gerade durch sein Leben geht, der gottgläubig lebe und gottgläubig sterbe.

Deshalb müssen wir, so sagte der Gauleiter u. a., in dieser Zeit unsere Stimme erheben gegen jeden Versuch, unserem Volk seinen Gottesglauben und seine Gottesgläubigkeit zu nehmen. Wir sind keine Neuheiden, wie man die Welt glauben machen möchte. Es ist nicht unsere Schuld, daß es in Deutschland über tausend staatlich anerkannte und statistisch festgestellte Konfessionen und Konfessiönchen gibt. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu entscheiden, welche davon etwa recht haben könnte. Wir sind nicht schuld, daß in den 2000 Jahren, seit das Christentum besteht, aus dem einen großen Gott, den Christus predigte, nun 1000 kleine Götter geworden sind. Im Gegenteil, wir werden nicht dulden, daß man diesem herrlichen Volk den Gottesglauben aus dem Herzen reißt.

---

Die feierliche Eidesleistung der neuen ungarischen Regierung Daranyi fand Montag abend in der Hofburg statt.

# Weil es keine Nudeln essen wollte...

## Ein Elternpaar, das sein Kind mißhandelt, wandert auf Jahre ins Zuchthaus

**Das Mainzer Schwurgericht verurteilte Josef Ehret wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Ehefrau des E. erhielt wegen Beihilfe zum Totschlag 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.**

Die Verhandlung hat ein erschütterndes Bild ergeben. Der Angeklagte E., der ein recht unstetes Leben geführt hat, heiratete im Jahre 1933 seine mitangeklagte Ehefrau. 14 Tage nach der Hochzeit kam das erste Kind, ein Mädchen, zur Welt, dem im Jahre 1934 ein zweites Mädchen folgte. Die Ehe gestaltete sich recht unglücklich. Aus unbekannten Gründen konnte er das zuerst geborene Kind nicht ausstehen, und er behandelte es in der brutalsten Weise. Bevor es zu Bett gebracht wurde, wurden dem Kinde die Hände dicht an den Körper geschnürt, so daß es sich nicht mehr rühren konnte. Wenn das kleine Wesen dann vor Schmerzen schrie, legte der unnatürliche Vater es mit dem Gesicht nach unten in den Wagen und drückte noch ein Kissen oben drauf, um, wie er erklärte, das Geschrei nicht mit anhören zu müssen.

Eines Tages, im Januar dieses Jahres, wollte das inzwischen 14 Monate alt gewordene Kind seine Nudeln nicht essen. Aus Wut hierüber schlug E. den Kopf des Kindes zweimal mit aller Wucht gegen die Tischkante, so daß es eine erhebliche Verletzung davontrug. Danach wurde das Kind wieder mit dem Gesicht nach unten in den Wagen gelegt. Auf Geheiß ihres Mannes fuhr Frau E. den Wagen dann in einen Nebenraum und tat nichts, um das kleine Mädchen aus der gefährlichen Lage zu befreien. Das arme Wesen erstickte kurz darauf. Frau E. hatte vor Gericht zugegeben, daß sie mit dieser Möglichkeit gerechnet habe.

Der medizinische Sachverständige stellte bei beiden Angeklagten Schwachsinn fest, bejahte jedoch ihre volle Verantwortlichkeit. Der Staatsanwalt hatte bei beiden Angeklagten die Todesstrafe beantragt. Das Gericht verneinte aber die Ueberlegung und unterstellte einen gewissen Erregungszustand. Bei der Frau wurde angenommen, daß sie den Tod des Kindes selbst nicht wollte, jedoch das Treiben ihres Mannes nicht verhinderte.

---

## Führer-Appell des NSKK

Der diesjährige Führerappell des NSKK. findet heute und morgen in der neuen Reichsmotorsportschule des Korps in Döberitz statt.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag, Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Handpach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk“, „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers; für Schauspiel- und Opernkritik: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder“, „Mädel in der Zeit“ und „Hier spricht deutsche Jugend“: Lieselotte Eckerth (zur Zeit auf Urlaub).

Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter.

Anzeigenleiter: Helmut Loeff; sämtlich in Halle a. S.

D.-A. IX/36.

| | | |
|---|---|---|
| Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . . | (Pl. 10) | 23 664 |
| davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten | (Pl. 4) | 815 |
| Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg | (Pl. 2) | 14 030 |
| Sonnabends über . . . | | 17 500 |
| Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt | (Pl. 13) | 20 318 |
| „Mitteldeutschland“ Gesamt-D.-A. . . . . . . | | 58 012 |
| Sonnabends über . . . . . . . | | 61 500 |

## Auftakt des Leipziger Brucknerfestes

Als einzige deutsche Stadt begeht Leipzig den 40. Todestag des Meisters mit einem großangelegten Brucknerfest, das in der Zeit vom 8. bis 11. Oktober drei Symphonien, die Messen in f-moll und d-moll, das Tedeum sowie einige kleinere Werke zu Gehör bringen wird. Das ungeheure Ausmaß einer geistigen Welt, die aus dem Quellgrunde naiv-mystischer Gläubigkeit und einer fast tänzerisch zu deutenden Musikbesessenheit heraus sich einen organischen Kosmos voll fast übermenschlicher Raumspannungen schuf, wird gerade in einer Stadt auf tiefstes Verständnis rechnen dürfen, die sich durch die Uraufführung der VII. Symphonie und das Wirken Arthur Nikischs für immer einen geachteten Namen in der Bruckner-Pflege gemacht hat.

Das einleitende Konzert bedeutete gleichzeitig die Eröffnung der diesjährigen Gewandhausspielzeit und brachte neben der g-moll-Ouvertüre drei Motetten für gemischten Chor und als Hauptwerk die VIII. Symphonie in c-moll. Die 1862 entstandene Ouvertüre in g-moll gibt in ihrer Bindung an klassisches Denken, aber auch in der lebendigen Plastik ihres allegro-Themas einen deutlichen Hinweis auf die nicht zur Ausführung gelangten Opernpläne des Meisters. Die drei von der Kantorei des Landeskonservatoriums unter der Leitung von Joh. Nepomuk David mit stilvollem Klangempfinden vorgetragenen Motetten „Locus iste“, „Christus factus est“ und „Os justi“ sind im alten Kirchenstil geschrieben, enthalten aber, besonders am Ende des „Os justi“, mancherlei eigenartige malerische Vorstellungen. Die abschließende VIII. Symphonie hat man nicht zu Unrecht die Krone der Musik des 19. Jahrhunderts genannt. Sie gab Prof. Hermann Abendroth mit dem durch die geradezu unwahrscheinliche Präzision des Bläserklangs auffallenden Gewandhausorchester Gelegenheit zu einer Ausdeutung, die in allem das Gepräge des Außerordentlichen trug. Seinem kraftvoll gesunden Musikempfinden, dem das Fehlen jedes artistischen oder verstandeseinseitigen Virtuosentums in Verbindung mit dem ganzheitlichen, nie süßlich werdenden romantischen Klangerlebnis einen ausgesprochen deutschen Zug verleiht, muß ein Werk besonders entgegenkommen, das in seinen Ecksätzen das promotheische Ringen in immer neuen Steigerungswellen bis zu tragischster Erschütterung durchlebt, ohne die letzte Geborgenheit zu verlieren. Die farbige Vollsaftigkeit und Stimmungstiefe des Scherzos gelang ebenso wie die mystische Liebessehnsucht des Adagio, dem nur im Beginn ein Gran schwebender Süße mangelte. Stärkster Beifall lohnte Dirigent und Orchester für dieses echte Bruckner-Erlebnis.

Dr. B.

---

**Rücktritt des Duisburger Intendanten.** Das Vertragsverhältnis zwischen Intendant Scheel und der Stadtverwaltung Duisburg ist mit Wirkung vom Ende der Spielzeit 1936/37 an gelöst worden. Die Vorbereitungen der Neubesetzung der Intendanz sind bereits getroffen worden.

**Wolfgang Liebeneiner inszeniert am Berliner Staatstheater.** Der Schauspieler Wolfgang Liebeneiner wurde vom Intendanten Gustaf Gründgens mit seiner ersten Regieaufgabe am Berliner Staatstheater betraut. Liebeneiner wird die Spielleitung der bevorstehenden Uraufführung der Komödie „Versprich mir nichts!“ von Charlotte Rißmann führen. Die Hauptrollen spielen Marianne Hoppe und Viktor de Kowa.

**Raabes Nachlaß soll erhalten werden.** In Wernigerode tagte die gegenwärtig 1300 Mitglieder zählende Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes unter dem Vorsitz des Vereinsführers Prof. Fehse, Braunschweig, die auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, es solle der Raabesche Nachlaß erworben und im Sterbehause des Dichters eine würdige Gedenkstätte hergerichtet werden.

## Wer schreibt den besten Sachsen-Roman?

**Preisausschreiben im Werte von 16 500 Mark.**

Bei der Eröffnung der im Rahmen der ersten sächsischen Gau-Kulturwoche stattfindenden Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“ gab Reichsstatthalter Martin Mutschmann eine Reihe großzügiger Preisausschreiben mit insgesamt 16 500 Mark Preisen bekannt, die sich an alle kulturschaffenden Kreise wenden.

Für den besten Heimatroman, der, in Sachsen spielend, die Wesensart der Lausitzer, der erzgebirgischen oder vogtländischen Bevölkerung bzw. die Dresdner oder Leipziger Eigenart am besten erfaßt, wird ein erster Preis von 1000 Mark, ein zweiter von 600 Mark und ein dritter von 400 Mark ausgesetzt. Für das Lustspiel, das den echten Humor sächsischen Volkstums am überzeugendsten und schlagkräftigsten sichtbar werden läßt und zugleich eine Absage an die Schmäh- und Bliemchenkomödie darstellt, wird ein erster Preis von 1000 Mark, ein zweiter von 600 Mark und ein dritter von 400 Mark ausgesetzt. Ferner soll ein Heimatlied gefunden werden, das geeignet ist, der festliche und würdige Gesang sächsischer Volksgenossen zu werden. Für dieses Lied werden ebenfalls drei Preise — an erster Stelle 500 Mark — ausgesetzt, die zu gleichen Teilen an den Dichter und Komponisten fallen.

Weiter sollen mit Preisen bedacht werden Arbeiten über Wert und Wesen der sächsischen Mundarten, eine wissenschaftlich fundierte, aber volkstümliche Gesamtdarstellung des sächsischen Menschen und des sächsischen Raumes und Arbeiten über die politische Nachkriegsgeschichte Sachsens, die in besonderem Maße die Entwicklung und den Anteil der NSDAP. erfassen. Für die rundfunkschaffenden Künstler wird ein Hörspielwettbewerb angesetzt.

Außerdem ist daran gedacht, die bildenden Künstler auszuzeichnen, die das Wesen der sächsischen Landschaft vorbildlich und artgetreu darstellen. Die große Tradition, die das Dresdner Kunstleben auf diesem Gebiete besitzt, soll hier einen besonderen Ansporn bilden.

**Ein deutscher Forscher in China gestorben.** In Sian, der Hauptstadt des alten China, ist der bayerische Reg.-Forstrat Dr. G. Fenzel aus Nürnberg gestorben. Fenzel erhielt 1927 einen Ruf als Professor an die Sun-Yat-Sen-Universität in Kanton. Er wirkte seitdem bahnbrechend auf dem Gebiete der praktischen Forstwirtschaft.

**Zwei neue Lehraufträge in Jena.** Der Reichs- und Preußische Erziehungsminister Rust hat auf Vorschlag des Reichsstatthalters und Gauleiters in Thüringen, Fritz Sauckel, Dr. Bernhard Kummer mit einem Lehrauftrag für „Altnordische Ueberlieferung und germanische Weltanschauungskunde“ und Dr. Johann von Leers mit einem Lehrauftrag für „Rechts-, Wirtschafts- und politische Geschichte auf rassischer Grundlage“ an die Friedrich-Schiller-Universität zu Jena berufen.

**Die Preisaufgaben der Preußischen Akademie der Wissenschaften.** Die für 1936 aus dem Cothenius-Legat ausgeschriebene Preisaufgabe der Preußischen Akademie der Wissenschaften „Warum lassen sich in manchen Pflanzenfamilien nur schwer Artbastarde herstellen?“ hat keine Bearbeitung gefunden und ist daher erneut für 1942 ausgeschrieben. Aus dem Miloszewskyschen Legat für 1939 stellt die Akademie diese Aufgabe: „Die inneren Gründe des philosophischen Relativismus und die Möglichkeit seiner Ueberwindung.“

---

### Hochschulnachrichten

**Am Sonntag starb in Berlin Prof. A. H. Hollmann, der bekannte Lehrer für Ausländische Landwirtschaft an der Universität Berlin. Professor Hollmann war lange Zeit als landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der Gesandtschaft in Kopenhagen und nach dem Kriege vorzugsweise bei den Gesandtschaften des Südostens beschäftigt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0003

# Kleine Anzeigen

Dienstag, 13. Oktober 1936

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.


Die **Küche ist das Reich der Hausfrau**

Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl u. Preisgünstigkeit zu 130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-

Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen

**Gebr. Jungblut**
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25


## Offene Stellen

*Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt*

**Mädchen**
ordentlich, für Wäscherei und Hausarbeit für sof. ges. Gehalt nach Tarif. Hotel Fürst Bismarck, Erfurt.

**Waschfrau**
sauber, ehrlich, sofort gesucht. Zu melden Gottesackerstraße 9 II.

**Friseuse**
für sofort oder später gesucht. § Arno Munckelt, Naumburg (S.), Gr. Marienstr. 33

**Mädchen**
vom Lande, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Harz 15. Passagerestaurant.

**Tagesmädchen**
bis 18 Jahre sof. gesucht. Müller, Harz 14.

**Erfolg kolossal**
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung“ benutzt

**Melker**
tüchtig, sucht sof. oder 15. Oktober. Paul Heinrich, Niedereichstädt b. Merseburg.

**Hausbursche**
für sofort gesucht. Bahnhofs-Hotel Hettstedt.

**Alleinmädchen**
fleiß., ehrlich, am liebsten v. Lande, unter 22 J., für 3-Person.-Villenhaushalt gesucht. Gößnitz (Thür.), Horst-Wessel-Straße 49. §

**Burschen und Mädchen**
in die Landwirtschaft sucht § Rudolf Prüfe, Zetzschdorf über Zeitz-Land.

**Lediger Geschirrführer**
stellt ein Holter, Wiedemar, Delitzsch-Land.

**Bau- und Möbeltischler**
für Mühlenbaumontage sof. ges. W. Salzmann, Aschersleben, § Lange Reihe 12 §

**Tüchtiger Untermelker**
gesucht zum 15. 10. oder später. Lohn 45—50 Mk. Wäsche und Kassen frei. Melkermeister Fritz Funda, Tilleda a. Kyffh., Friedrichstr. 21.

**Geprüfter Obermelker**
für zirka 50 Stück Großvieh zum 1. Nov. gesucht. Friedrich Bauer, Großzöberitz bei Zörbig.

**2 Untermelker und 1 Lehrling**
gesucht. Wochenlohn 10—15 Mark Oberschweizer Taucher, [illegible]

**Alleinmädchen**
älter, zuverlässig, für 2 Personen (Villenhaushalt) zum 1. Nov. ges. Fr. Dr. Windrath, Weißenfels, Hindenburgpark 2.

**Aelteres Hausmädchen**
z. 15. 10. gesucht. Restaurant Nannischer Platz, Steinweg 29.

**Hausmädchen**
und Küchenmädch. stellt sofort ein Weißenfels, Hotel Goldener Hirsch.

**Alleinmädchen**
zuverlässig u. kinderlieb, für sofort gesucht. Angeb. u. D 11314 an die Geschft. d. Ztg.

**Alleinmädchen**
nicht unter 18 J., sofort oder spät. sucht Frau Dr. Fischer, Oranienburg, § Viktoriastr. 21.

**Stütze**
zuverl. u. ehrlich, für Gastwirtschaft sofort ges. Off. m. Lohnanspr. an Frau Gehra, Köthen (Anh.), Ludwigshalle.

**Aelteres Hausmädchen**
mit Zeugn. bei gutem Lohn sucht Gaststätte Thomas, Halle/S., Boeckestr. 1/2, Tel. 21930.

**Kaufmännisch. Angestellter**
23 J., Handelsschule absolviert, mit allen Büroarbeiten (Karteiwesen, Expedition usw.) vertraut, Kurzschrift (150 Silben), Schreibmaschine (120 Anschläge) sucht Stellung in Handel od. Industrie. Angebote unter R 3039 an die Gesch. dieser Zeitung.

**Inspektor**
Stellung zu sof. oder später als Inspektor sucht 30jähr. Landwirt, der seit 7 J. bei d. Fa. C. Wentzel, Teutschenthal, als Beamter ungekündigt tätig ist. Angebote u. R 3040 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Melker**
verheiratet, mit 2 größeren Kindern sucht Stellung mit Frau oder 1 Gehilfen für sofort oder später. Werte Off. unter R 3044 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Alleinmädchen**
20 Jahre, sucht Stellung in privatem Haushalt mit Familienanschluß. Gute Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Liesbeth Hufenreuter, Schochwitz, Mansf. Seekreis.

**Mädchen**
19 Jahre, sucht Stellung für sof. oder später. Adr. b. Schlott, Grasweg 3b.

**2 Mädchen**
vom Lande, 15 J. alt, groß, suchen Stellung in Halle zum 1. 11. od. sp. Martha Böhme, Cöllme b. Halle.

**Witwe**
Vierzigerin, ohne Anhang, sympath. Erscheinung, sucht Stellg. als Stütze in Privathaush., bei ält. Leuten od. alleinsteh. Herrn, auch Witwer mit Kind angenehm. Anpassungsfähig, mit allen hausfraulichen Fähigkeiten. Off. unt. R 3043 an die Geschft. d. Ztg.

## Stellengesuche

**Gärtnergehilfe**
sucht sofort oder später Stellung in Guts- oder Wirtschaftsgärtnerei. Zuschriften unter R 3046 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Arbeiter**
50 Jahre, sucht alleinsteh. Frau (Witwe) als Wirtschafterin. Off. u. R 3047 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Aeltere Frau**
sucht Beschäftig. als Garderobenfrau od. Toilette. Off. unt. D 11313 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Zu vermieten

**3-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, 70 RM., zum 15. 11. zu verm. Dölauer Straße 25g II.

**Filmiertes Parkett**
ein vorzügl. Fußboden. Parkett - Hönemann in Halle, Ruf 236 31

**Möbl. Zimm.**
zu vermieten Fürstenberg, Nannischestr. 3.

**Schlafstelle**
für Herrn frei. Jakobstr. 15 III l.

**Gut möbl. Zimm.**
an berufst. Herrn zu vm. Rathausstraße 8/9 II lks.

**Möbl. Zim. frei.** Rathausstr. 9 I l., 2. Eingang.

**Lest die Saale-Zeitung**

**Separates**
leeres Zimm. mit Kochgel. Schillerstraße 37, H. III zum 1. 11. zu vm. Preis 15 RM.

**5-Zimmer-**
Wohn., II. Etage, Steinweg, Mädchenzimmer, Bad, Balkon, el. Licht, 102,— mon., zu v. Steinweg 20a I, Tel. 21468, 9-12 u. 15-17 Uhr.

## Mietgesuche

**Möbliertes**
Zimmer in beff. Hause z. 15. Okt. v. Herrn gesucht. Univ.-Nähe. Off. unter D 11312 an die Gesch. d. Ztg.

**Weißenfels**
Wohn., 2—3 Zim., sofort oder später gesucht. Off. u. D 11311 an die Geschft. d. Ztg.

**Alleinstehend.**
Mann s. Schlafstelle oder leeres Zimmer. Off. u. D 11315 an die Geschft. d. Ztg.

**Leeres**
Zimmer m. Kochgelegenheit gesucht Off. unt. D 11316 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Zu verkaufen

**Kies zu Beton-, Bau- u. Pflasterarbeiten**
liefert jede beliebige Menge, gesiebt und ungesiebt, billig. Muster stehen zu Diensten. Näheres unter R 3042 an die Gesch. d. Ztg.


Aus der **Konkursmasse Greiner in Zörbig** sind ein Posten gebrauchter
**Stiften - Dreschmaschinen**
sowie sonstige
**landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände**
**billig zu verkaufen**
Besichtigung an Ort und Stelle in Zörbig
**G. F. Wetzel,** Konkursverwalter
Halle (Saale), Ruf 25262


**Böttcherei** Franz Hoske Nannische Str. 3
Größtes Lager von Ia Waschgefäßen. Abholen von Reparaturen ohne Preisaufschlag. **Verleih** von elektrisch betriebenen und Handwaschmaschinen.

**Gebr. Möbel** zu verkaufen Herrenstraße 23 I.

**Fortzugshalb.**
Volksbadewanne, Zylinderbüro, Damenschreibtisch und diverse alte Möbel zu verkauf. Forsterstr. 41 II r.


**Schlafzimmer und Küchen**
von **Schaible**
sind schön u. billig
Große Auswahl.
Stets das Neueste.
**G. Schaible,**
Gr. Märkerstr. 26,
Nähe Rathaus.
Annahme von Ehestandsdarlehn aus jedem Ort.


**Auszugtisch**
m. 4 Polsterstühl., neu, 58.—, Schreibtisch neu, 36.—. Fa. Friedrich, Halle/S., Harz 6.

**Gleichstrom-Motore**
gebraucht, kauft Elektro-Bau- und Reparaturgesellsch Lützener Str. 1.

**Emaillierten Allesbrenner** verkauft billig Osendorfer Straße 7 Bornack.


**Mehr als 30 Speisezimm.-Büfetts**
finden Sie bei uns zur Auswahl.
**Modernes Büfett,** 140 breit, schon von 95.—
**Auszugtische** 32.—
**Polsterstühle** mit Federsitz 8.—
**Kredenzen** 45.—
**Schreibtische** 45.—
**Bücherschrke.** 29.—
**Schreibschränke** 140 breit 78.—
**Möbel-Philipp**
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 27
Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.


## Kaufgesuche

**Für HJ., 17 J.,** wird HJ.-Mantel zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B Z 10181 an d. Geschft. d. Ztg.

**Kinderwagen**
gut erhalt., mod., zu kaufen gesucht. Off. unt. D 11317 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

## Vermischtes

**Pelzarbeiten** werden sauber u. preiswert ausgef. Pfälzerstraße 7 I.

## Heiratsgesuche

**Arbeiter**
37 Jahre, sucht auf diesem Wege einfaches, liebes Mädel od. alleinstehende Frau bis 35 Jahre, den beiden Kindern, 11 u. 14 J., eine gute Mutter. Habe feste Stell. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter E 2470 an die Geschft. d. Ztg.

**Landwirtssohn**
27 Jahre, sucht passendes Mädel mit etw. Ersparnissen, welche sichergestellt werden, zur Einheir. in schuldenfreie Landwirtsch. Off. mit Bild und Geburtsangabe erbeten u. R 3045 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Unterricht

**Spanisch**
**Privatschule Baer**
Halle, Geiststraße 41

## Handwerksarbeiten

**Bestecke**
verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker“. Halle (S.). nur Kl. Brauhausstraße 11.

**Uhren-Reparaturen**
billig, gut. Preisangabe vorher. Uhrmacher Schrön Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstraße.

## Kapitalien

**4000 RM.**
an 1. Stelle von Selbstgeb. suchen rührige Eheleute Off. u. R 3048 an die Gesch. d. Ztg.

**8—10 000**
auf Neubau, 1. Hypothek aus Privathand ges. Off. unter E 2469 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Suche zur Bankabdeckung
**1. Hypothek**
von 14 000,— RM. gegen gute Sicherheit für Geschäftshaus. Offerten erb. unt. R 3850 an die Gesch. d. Ztg.

## Auto-Markt


Wir verkaufen unseren **Vorführungswagen**
**1 Tonner**
**„Framo-Liefer-Pritsche“**
bei günstigen Zahlungserleichterungen.
**Tauscher,** Kraftfahr-Handelsg. **Halle-S.**
Hindenburgstraße 59



Wir haben zu den DAT.-Bestimmungen
**2 DKW.-Dienstwagen**
32 PS Schwebeklasse, Cabrio. und 20 PS Meisterklasse, Cabrio, sowie eine gebrauchte DKW.-Meisterklasse zu günstig. Bedingungen abzugeben.
**DKW.-Generalvertretung**
Hindenburgstraße 6, Ruf 2 266 67.



Sehr schönen
**Seitenwagen**
wie neu — ganz wenig gefahren — preisgünstig, evtl. auf Teilzahlung, abzugeben.
**Tauscher,** Kraftfahr-Handelsg. **Halle-S.**
Hindenburgstraße 59


**Undeutlich geschriebene Inserate**
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung“

## Grundstücksmarkt

**Gr. Wohnhaus**
beste Geschäftslage in Bad Schmiedeberg, erbteilungshalber verkäuflich. Hans Reichert, Pestalozzistr. 35.

**G. D. G.**
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine“ d. „Saale-Ztg.“ Kaum veröffentlicht laufen Angebote ein.

**Zinshaus**
8 % Rente, Zentrum geleg., preiswert zu verkauf. Beige, (e Alb.-Dehne-Str. 10

**Kaufe Stadtbäckerei-Grundstück**
gute Lage und Umsatzbedingung. Off. erb. unter R 3041 an die Gesch. dieser Zeitung.

## Tiermarkt

Mehrere beste **Arbeitspferde** Belgier, Oldenburger und Russen, verkauf. preiswert Hellrung, Franckestr. 17.

**Gibt es ein ganz besondres Weiß?**

Ja — weiße Wäsche und weiße Wäsche ist noch lange nicht dasselbe! Es kommt nicht allein darauf an, ob Wäsche richtig gewaschen ist, sondern auch darauf, ob man sie richtig gespült hat.

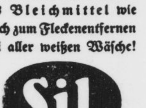
Dieser ganz reine Ton

dies letzte klare Weiß gibt erst das Spülen mit Sil! Sil ist das Spezialwäschespülmittel der Persilwerke; es ist aber ebenso bewährt als Bleichmittel wie auch zum Fleckenentfernen bei aller weißen Wäsche!

**Sil**

zum Spülen und Bleichen

FAMILIEN-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei



**Selbst-Nähen**
macht jeder Frau Freude. Eigene, gute Leistung und Ersparnis beglücken. Aber wichtig ist, daß es eine **Naumann** sein muß, die Maschine des feinen Perlstichs und der schönen, gleichmäßigen Naht, ausgestattet mit vielen zweckvollen Apparaten, die Arbeit erleichtern. – Bitte kommen Sie! Sie sollen gern unverbindlich die altbewährten NAUMANN-Modelle kennenlernen!

**Prophete**
Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise


**Die Zeitung zeigt dir, wie man spart:**

### 100 Mark auf einen Streich:

„Nach schweren Schicksalsschlägen auf mich selbst gestellt, war mir unbekannt, daß ich als alleinstehende Frau bis zu einer bestimmten Einkommens-Grenze keine Hauszinssteuer zu zahlen brauchte. Als mich jemand darauf aufmerksam machte, hatte ich diese Steuer bereits längere Zeit gezahlt. In einem Zeitungs-Artikel las ich nun, daß in solchen Fällen — um Härten zu vermeiden — bereits gezahlte Beträge verrechnet werden könnten. Mein Hauswirt, dem ich den Artikel vorlegte, war zwar noch nicht überzeugt, aber die zuständige Behörde ordnete an, daß mir die inzwischen gezahlten 100 Mark, die für mich ein kleines Vermögen bedeuteten, vom Hauswirt wieder gutgeschrieben wurden.“

*

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen. Sie warnt, berät und hilft, unterhält und belehrt. Sie ist billig und pünktlich — kurz: unentbehrlich für jeden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0004

# Zweimal 120 Zentner wollen stürzen

## Schwierige Erneuerungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Denkmal

**Vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Adolf-Hitler-Ring drohen zwei mächtige Sandsteinquadern von je etwa 120 Zentnern Gewicht abzustürzen. Seit Jahren haben Holzversteifungen die Quadern gestützt, jetzt ist man daran gegangen, sie auszustemmen, abzuheben und durch neue zu ersetzen.**

Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Halle ist weit über seine eigentliche Bedeutung

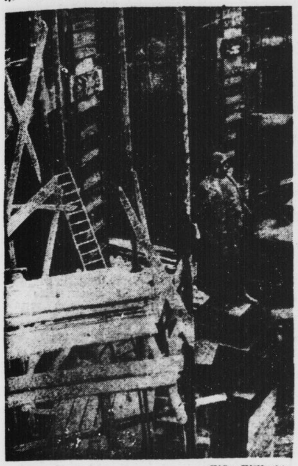


Bild: Billhardt.

hinaus zu einem Denkmal nationalen Willens geworden. Noch in aller Erinnerung ist das kommunistische Sprengattentat auf das Denkmal, das als Auftakt für einen roten Aufruhr gedacht war, wobei die Figur Moltkes in das Denkmalsbecken stürzte. Der eigentliche, von dem Attentäter sicher nicht gewollte Erfolg war aber, daß am 11. Mai bei der Wiederaufrichtung der Moltkefigur sich viele Zehntausende zum ersten Großen Deutschen Tag in Halle und im roten Mitteldeutschland zusammenfanden. Aus diesem Grunde ist es dankbar zu begrüßen, daß jetzt Erneuerungsarbeiten an dem Denkmal vorgenommen werden, um es vor dem Verfall zu schützen.

Ob die Sprengladung des Kommunisten die Fundamente erschüttert hat, ob durch die Gewalt der Explosion der Schaden verursacht wurde, läßt sich nicht feststellen. Es ist ebenso möglich, daß ein Absinken des Erdreiches Verschiebungen in dem Bauwerk hervorgerufen hat. Eine Ursache für dieses Absinken könnte zum Beispiel der große Wasserrohrbruch im strengen Winter 1929 sein, der das Erdreich unterspülte.

Es zeigten sich jedenfalls schon vor Jahren im linken Boden (vom Adolf-Hitler-Ring her gesehen) Sprünge in den großen Decksteinen. Diese Sprünge erweiterten sich immer mehr, so daß zeitweilig der Durchgang gesperrt werden mußte. Man hat dann eine Reihe starker Vierkanthölzer untergesetzt, die die Decksteine tragen halfen. Im Laufe der Jahre sind die Sprünge aber so breit geworden — man kann heute eine Faust hineinlegen! —, daß die beiden Decksteine, die unmittelbar am Mittelteil des Denkmals anschließen, nur noch auf den hölzernen Stempeln oder Trägern ruhen. Damit ist die Gefahr, daß die beiden Steine abrutschen und niederbrechen außerordentlich groß.

Man hat sich nun entschlossen, die Steine zu erneuern und in einem großen Sandsteinwerk maßgerechte und formgerechte Ersatzsteine behauen lassen. Diese neuen Steine werden in einiger Zeit nach Halle gebracht werden. Inzwischen ist nun ein großer Teil des Denkmals und der dahinter liegenden Anlagen eingezäunt, am linken Bogen sind Baugerüste aufgeführt worden. Steinmetzen sind an der Arbeit, die die zerbrochenen Steine freistemmen und dann mit großen Flaschenzügen niederlassen werden. Diese Arbeit ist außerordentlich schwierig und nicht ungefährlich, zumal man auch noch damit rechnen muß, daß es zu unerwarteten Schwierigkeiten oder gar Zwischenfällen kommt. Die neuen Steine werden dann in mühsamer Arbeit mit Hilfe der Flaschenzüge aufgewunden, eingeschwenkt, eingesetzt und befestigt werden. Die Arbeiten werden noch einige Wochen dauern. Zugleich wird die Gelegenheit benutzt, auch an anderen Stellen und Teilen des Denkmals Ausbesserungen vorzunehmen. Der rechte Aufgang vom Adolf-Hitler-Ring her ist übrigens dem Verkehr noch freigelassen. Man muß erst um eine Säule herumgehen, auf den ersten Blick ist also nicht zu erkennen, daß dieser Weg noch frei ist.

# „So einen Neffen möchte ich haben“

## Ueberraschender Besuch bei der guten Tante und ein raffinierter Betrug

Im allgemeinen pflegen ältere Tanten besser über die Verwandtschaft Bescheid zu wissen, als die jüngeren Neffen. Mitunter ist es auch umgekehrt. Da schneite zum Beispiel am 4. Juni dieses Jahres einer Frau in Alsleben so ganz plötzlich ohne vorherige Anmeldung ein lieber Neffe ins Haus, von dem sie in ihrem ganzen Leben noch nichts gehört hatte. Diejenigen aus der früheren Generation aber, auf die er sich berief, waren der Tante wirklich noch als etwas entfernte Verwandte bekannt gewesen. Sie setzte ihm ein kleines, bescheidenes Frühstück vor und dachte vielleicht in ihrem Inneren: „Was mag er von mir wollen?“ Aber er machte gar keine Andeutungen, daß es ihm schlecht ginge, im Gegenteil, er erzählte ihr von seiner vorzüglichen, sicheren Stellung in Halle, wo er auch in der Delitzscher Straße wohne. Dann wollte er sich noch ein wenig das Städtchen Alsleben ansehen, und die Tante bat ihn, zum Mittagessen wiederzukommen.

Der Neffe aber, es war der 39jährige Walter L., wollte von der lieben Tante, die er bisher nur dem Namen nach gekannt hatte, wirklich gar nichts. Ganz im Gegenteil, er wollte ihr und ihrem Ehemann sogar noch etwas schenken, nämlich ein neues Radiogerät. Er meinte, es brauche ja kein allermodernstes sein, ein zurückgesetztes tue es auch. So erzählte er einem Radiohändler, den er in seinem Laden aufsuchte. Der wußte genau, daß die ihm wohlbekannten alten Eheleute schon Radio hatten. Er wurde mißtrauisch, zumal L. nicht bar bezahlen wollte, und fragte telephonisch an, ob der Neffe nicht ein „Betrüger“ sei.

L. suchte danach noch einen zweiten Radiohändler auf. Auch diesem erzählte er die schöne Geschichte, daß er sich als Neffe der lieben Tante für die freundliche Aufnahme zu Dank verpflichtet fühle und sich mit einem Radio revanchieren möchte. Der Händler sagte: „Die haben doch schon eins, ja, solchen Neffen möcht ich auch haben.“ Es kam auch ein Vertrag zustande. Der Verkäufer stellte den Apparat in der Wohnung des alten Ehepaares auf, bei dem es für ihn ebenso sicher wie in seinem Laden stand. Der „dankbare Neffe“ gab einen Wechsel über 121 M., zahlbar nach 12 Tagen in Halle. Zum Beweise seiner Zahlungsfähigkeit zeigte er „Erbschaftspapiere“ vor. In denen stand etwas von „Termin zur Verteilung am 16. Juni“.

Der Radiohändler hatte Glück, daß er das Gerät nicht nur hinschickte, sondern selbst hinging, um es aufzubauen. Da sprach man auch über die Großartigkeit des Geschenkes. Die Folge war ein Fernruf nach Halle, Anfrage wegen des angeblichen Erbschafts-Verteilungstermines. Es handelte sich um eine Verteilung des Erlöses aus einer Grundstücksversteigerung an die Gläubiger der Erben, von denen L. auch einer war. Bei weiterer Nachforschung ergab sich, daß L. auch keine Stellung in Halle hatte und daß er auf dem Wechsel eine falsche Wohnung angegeben hatte. Außerdem ist er oft wegen Unterschlagung, Rückfalldiebstahl, Hehlerei und Rückfallbetrug vorbestraft.

Das Schöffengericht Halle erblickte in diesem ganzen Verwandten-Besuch einen raffinierten Betrugs-Versuch. Unter Ausnutzung des soliden Rufes der Eheleute wollte L. ihnen den Radioapparat zuschanzen. Ihnen hoffte er ihn dann irgendwie abnehmen zu können. Daher auch die unwahren Angaben über sich selbst. Wegen versuchten Betruges im Rückfall verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe sowie zu 5 Jahren Ehrverlust.

### Appell der schaffenden Jugend

**Freizeitlager auch im Winter.**

Die Ortsjugendwaltung Universität der Deutschen Arbeitsfront hielt vergangenen Freitag einen Appell in der Aula der Martinschule ab. Der Ortsjugendwalter Willi Bender konnte zu Beginn der Veranstaltung neben zahlreich erschienenen Jugendlichen auch einige Betriebsführer begrüßen. Unter der Leitung von BdM.-Gruppenführerin Hilde Blum wurden zunächst die beiden Lieder „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ und „Die Morgenfrühe das ist unsere Zeit“ gelernt und gemeinsam gesungen. Dann sprach als erster Redner der Kreisjugendwalter, Scharführer Rolf Börner, Halle, der in seiner Rede zum Ausdruck brachte, daß sich der Typ der deutschen Jugend gegenüber früher grundlegend gewandelt habe. Der Hitler-Junge und das BdM.-Mädel, die in selbstloser Kameradschaft zusammenstehen und für die Idee der Volksgemeinschaft marschieren, seien die heutigen Vertreter der deutschen Jugend. Nach einer Dichtung „Deutscher Arbeitersang“ ergriff der Sozialstellenleiter des Bannes 36, Kameradschaftsführer Wichmann, das Wort, um über die Freizeitlager des Bannes 36 zu sprechen. Er betonte hierbei, daß nun zwar die Zeit der Sommerfreizeitlager vorüber sei, daß aber sofort mit der Durchführung der Winterfreizeitlager für die schaffende Jugend begonnen worden sei. Diese Winterlager, die zumeist im Harz stattfinden werden, sollen allen Teilnehmern, auch solchen, die noch nicht in den Reihen der HJ. stehen, körperliche und seelische Kräftigung vermitteln. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die erschienenen Betriebsführer, ihrerseits alles zu tun, um diese Aktion der HJ. zu fördern im Interesse einer leistungsfähigen deutschen Jugend. — Mit gemeinsamen Liedern und der Führerehrung fand die Veranstaltung ihr Ende.

### Wer wird vom WHW betreut?

**Abgrenzung des Kreises der Hilfsbedürftigen.**

Hilfsbedürftig im Sinne des Winterhilfswerkes sind diejenigen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltungsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhalten. Zu dem Kreis der Hilfsbedürftigen gehören: Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Notstandsarbeiter, Klein- und Sozialrentner und Erwerbstätige, deren Verdienst zur Deckung der im Winter erhöhten Lebensunterhaltungskosten nicht ausreicht. Die Betreuung des Hilfsbedürftigen erfolgt durch die für seinen Wohnsitz zuständige Ortsgruppenführung des WHW.

Bargeldunterstützungen werden grundsätzlich nicht gewährt. Für den Umfang der Betreuung nachstehend aufgeführter Gruppen gelten besondere Richtlinien: a) Notstandsarbeiter, b) entlassene Arbeitsdienstmänner, c) Familienangehörige der Soldaten, d) Kriegsopfer, e) Landhelfer, f) Studierende, g) Wanderer, h) Ausländer, i) Saisonarbeiter, k) Konfirmanden und Kommunikanten, l) asoziale Elemente und Juden.

Die Anträge sind in Stadtgemeinden bei dem zuständigen Blockwalter der NSV. zu stellen. Nach Prüfung durch den Blockwalter und Begutachtung durch den Zellenwalter entscheidet der Ortsgruppenbeauftragte. Der Hilfsbedürftige ist von dem Entscheid zu unterrichten. Anträge auf Unterstützung können während der gesamten Dauer des Winterhilfswerkes gestellt werden. Der Hilfsbedürftige ist laut Unterstützungsantrag verpflichtet, jede Aenderung in seinen Einkommensverhältnissen und denen seiner Angehörigen sofort zu melden. In ländlichen Gebieten hat sich der Hilfsbedürftige an den zuständigen Ortsbauernführer zu wenden.

### Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann

**stellvertr. Vorsitzender der Planungsstelle.**

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom Regierungspräsidenten in Merseburg in den Beirat der Bezirksstelle Merseburg der Landesplanungsgemeinschaft Provinz Sachsen-Land Anhalt berufen worden ist, ist er nunmehr auch zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksplanungsstelle Merseburg ernannt worden. Mit Rücksicht auf die über das ganze Reich sich erstreckende Raumordnung und Reichsplanung kommt diesen Planungsstellen heute eine besondere Bedeutung zu.

**25 Jahre beim Städtischen Orchester.**

Der Kammermusiker Karl Kaufmann feierte am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum im Städtischen Orchester Halle.

### ?Das Wetter von morgen?

**Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg**

**Für Mittwoch: Böige Nordwestwinde. Später allmählich abflauend. Wechselnde Bewölkung. Noch Niederschläge in Schauern. Kühler.**

**Für Donnerstag: Nach kurzer Besserung wieder milder und Uebergang zu erneuten Regenfällen.**

### Wasserstände von heute

| Saale | | | W. | F. | Elbe | | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 13. | +1,77 | 7 | — | Aussig | 13 | —0,18 | 5 | — |
| Trotha | 13. | +1,50 | 12 | — | Dresden | 13. | +1.22 | — | 1 |
| Bernburg | 13. | +1,40 | — | 12 | Torgau | 13. | +1.76 | — | 12 |
| Calbe O.-P. | 13. | +1.38 | — | 4 | Wittenberg | 12. | +2,13 | — | 7 |
| Calbe U.-P. | 13. | +1,84 | — | 14 | Roßlau | 13 | +1,50 | 2 | — |
| Grizehne | 13. | +1.96 | — | 16 | Aken | 13 | +1,61 | — | 1 |
| | | | | | Barby | 13. | +1,50 | 1 | — |
| **Havel** | | | | | Magdeburg | 13. | +1.31 | — | — |
| Brandenb. O. | 13. | +1,91 | — | 2 | Tangermünde | 13. | +1,92 | — | 8 |
| Brandenb. U. | 13. | +0,47 | 4 | — | Wittenberge | 13. | +1 67 | — | 2 |
| Rathenow O. | 13. | +2,36 | — | 3 | Lenzen | 12. | +1,92 | 4 | — |
| Rathenow U. | 13. | +0,79 | — | 3 | Dömitz | 13. | +1,18 | 4 | — |
| Havelberg | 13. | +1,32 | — | 2 | Darchau | 12. | +1,98 | 6 | — |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0005

# Jeder Haushalt des Gaues opferte 15,69 Mark

## Ein Rechenschaftsbericht über die Leistungen des Gaues Halle-Merseburg im Winterhilfswerk

Wie wir bereits berichteten, wurde am Sonnabend auch im Gau Halle-Merseburg in einer eindrucksvollen Feier der Kampf gegen die Winternot eröffnet. Vor den in Naumburg versammelten Kreis- und Ortsbeauftragten für das WHW. aus unserem Gau sprachen Reichshauptstellenleiter Dr. Ridel von der Reichsführung, der stellv. Gauleiter Lesche und der Gaubeauftragte des Gaues Halle-Merseburg, Oberbürgermeister Uebelhoer. In umfassender Weise formte Pg. Uebelhoer ein Gesamtbild von der Arbeit des Winterhilfswerkes und umriß anschaulich und auf eindrucksvolle Zahlenkolonnen gestützt die Leistungen in den vergangenen Jahren. Wir geben im Folgenden den Bericht über die in den letzten Jahren aufgebrachten Leistungen wieder.

**Das Aufkommen des Gaues Halle-Merseburg im WHW. 1935/36 beträgt an Geldspenden 4 207 200,54 RM. Die Sachspenden stellen einen Wert dar von 2 457 828,55 RM. Das ergibt einen Gesamtwert des Aufkommens von 6 665 029,09 RM.**

**Im WHW. 1934/35 betrug das Opferaufkommen 5 888 168,34 RM. und im WHW. 1933/34 5 874 195,82 RM. Die Steigerung des Opferaufkommens 1935/36 beträgt demnach gegenüber dem WHW. 1934/35 12,29 Prozent, und gegenüber dem WHW. 1933/34 13,46 Proz.**

Jeder Haushalt des Gaues Halle-Merseburg opferte im vergangenen Winterhilfswerk Bar- und Sachspenden im Werte von zusammen 15,69 Mark. Der Wert der an die bedürftigen Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg zur Verteilung gelangten Sachspenden — und nur solche kamen in Frage, da wir Geldspenden grundsätzlich nicht geben — liegt weitaus höher als das reine Aufkommen, da durch die frachtfreie Beförderung sämtlicher Sachwerte durch die Reichsbahn und durch günstige Einkäufe der Gebrauchswert der von uns gekauften Sachspenden ein weitaus höherer war als der Einkaufspreis.

### Abgaben an Notstandsgaue

Weiterhin konnte die Gauführung Halle-Merseburg im größeren Umfange Sachwerte und Geldmittel für Notstandsgaue zur Verfügung stellen, in denen die Zahl der Arbeitslosen und sonstigen WHW-Betreuten nicht in dem Maße abgesunken war, wie in unserem Gau Halle-Merseburg. Diese Abgabe von Sachwerten und Geldmitteln war notwendig, da ja das Winterhilfswerk im ganzen Reichsgebiet nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt wird, und eine unterschiedliche Betreuung der Hilfsbedürftigen in den einzelnen Gauen nicht verantwortet werden kann.

Genau so wie wir in unserem Gaugebiet Patenkreise und Notstandskreise haben, d. h. Kreise, in denen auf der einen Seite viele Volksgenossen wohnen, die geben können und wenige, die unterstützt zu werden brauchen, und in denen auf der anderen Seite noch eine größere Anzahl von Volksgenossen wohnen, die unterstützt werden müssen, und eine verhältnismäßig kleinere Zahl, die opfern können, genau so gibt es im Reich Gaue, bei denen die Verhältnisse so liegen wie bei uns in den Patenkreisen, und andere Gaue, die in der Struktur unseren Notstandskreisen entsprechen. Wir haben im Gaugebiet schon vom ersten Winterhilfswerk an den großzügigen Ausgleich zwischen Patenkreisen und Notstandskreisen durchgeführt und erreicht, daß alle zu Betreuenden gleichmäßig bedacht worden sind. Ueber das ganze Reichsgebiet ist das im letzten Winterhilfswerk ebenfalls gelungen, so daß auch hier kein zu betreuender Volksgenosse bevorzugt oder benachteiligt worden ist.

### Von WHW zu WHW bessere Ergebnisse

Von Winterhilfswerk zu Winterhilfswerk konnte im Gau Halle-Merseburg nicht nur das Gesamtergebnis, sondern auch das Ergebnis der einzelnen Sammelaktionen beträchtlich gesteigert werden.

Die Eintopfspende erbrachte im WHW. 1933/34 591 081,72 Mark, im WHW. 1934/35 641 897,08 Mark, im WHW. 1935/36 677 862,48 Mark. Danach ist insgesamt eine Steigerung von 14,68 Prozent vom ersten bis zum letzten Winterhilfswerk erreicht worden.

Im letzten Winterhilfswerk erbrachten die Reichsstraßensammlungen 388 534,87 Mark, die Gaustraßensammlungen 218 512,39 Mark, zusammen 607 047,26 Mark, gegenüber 399488,02 Mark im WHW. 1934/35 und 222 731,30 Mark im WHW. 1933/34. Das bedeutet eine Steigerung von insgesamt 172,55 Prozent.

Die laufenden Monats- und sonstigen Spenden brachten im WHW. 1935/36 1 673 642,44 RM., gegenüber 1 227 590,15 RM. im WHW. 1934/35. Auch hier wurde eine Steigerung von 36,33 Prozent erzielt.

Das Gesamt-Baraufkommen, das im WHW. 1933/34 2 882 222,82 RM. erzielte, stieg im WHW. 1934/35 auf 3 454 674,89 RM. und im WHW. 1935/36 auf 4 207 200,54 RM., was einer Steigerung um 45,97 Prozent gleichkommt.

Das Opfer von Lohn und Gehalt erbrachte im WHW. 1935/36 984 804,74 RM., gegenüber 963 532,54 RM. im WHW. 1934/35. Das bedeutet eine Steigerung von 2,16 Proz.

### Nur 1,6 Prozent Unkosten

Die Unkosten, die bei der Durchführung des letzten Winterhilfswerkes durch Zahlung von Löhnen und Gehältern entstanden, betrugen 113 625,62 RM., das sind 1,6 Prozent des Gesamtaufkommens. Die Zahl der Betreuten sank in unserem Gaugebiet von 359 510 Pgg. im WHW. 1933/34, auf 272 277 Pgg. im WHW. 1934/35 und auf 221 929 Pgg. im WHW. 1935/36, d. h., daß im WHW. 1933/34 auf je 1000 Pgg. 242 Pgg., im WHW. 1934/35 auf je 1000 Pgg. 183 Pgg. und im WHW. 1935/36 auf je 1000 Pgg. 149 Pgg. bei einem Reichsdurchschnitt von 194 Pgg. auf 1000 Pgg. betreut wurden. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß bei den im letzten Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen nur 79 356 Haushaltungsvorstände, dagegen 152 573 Angehörige von deren Familien waren. Diese unterstützten Volksgenossen wurden von 18 885 ständigen ehrenamtlichen Helfern, von 17 169 gelegentlichen ehrenamtlichen Helfern und von 246 besoldeten Helfern betreut.

### 0,7 Prozent besoldete Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der uns zur Verfügung stehenden Mitarbeiter betrug demnach 36 300 Pgg. und Pgg. Die Zahl der besoldeten Mitarbeiter betrug nicht ganz 0,7 Prozent von der Gesamtzahl der Helfer.

Unsere betreuten Volksgenossen erhielten im letzten Winterhilfswerk von den hauptsächlichsten Lebensmittelarten 156 492 Zentner Kartoffeln, 22 252 Zentner Mehl und Brot, 9108 Zentner Fleisch und Fisch. Weiterhin wurden 733 247 Zentner Kohlen und Bekleidungs- und Haushaltungsgegenstände im Werte von 874 402,24 Mark ausgegeben.

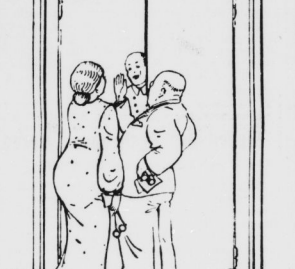
### Betriebsbußen für die NSV.

Zu den zwingend in die Betriebsordnung aufzunehmenden Bestimmungen gehören auch Vorschriften über Art, Höhe und Einziehung von Bußen, wenn solche vorgesehen werden. Da vielfach Unklarheit über die Verwendung der Bußen herrscht, weist der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen darauf hin, daß nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers diese Bußen künftig an die NS.-Volkswohlfahrt abzuführen sind. Früher war die Verwendung zu Gunsten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorgesehen. Die Betriebsordnungen sind entsprechend zu ändern.

# Gespräch mit einem Rücksichtslosen

## „Dafür habe ich ja bezahlt" / Wenn man zu spät ins Theater kommt

„Unerhört!" plustert sich Herr Müller seinem Freund Hell gegenüber auf, der ihn abends auf einen Sprung besucht, „unerhört, was mir da gestern geschehen. Gehe ich also mit meiner Frau ins Theater. Und was denkst du — du weißt ja, wie das ist, ich bin ein vielbeschäftigter Mann — wir verspäten uns ein bißchen und kommen da zur Hälfte des ersten Aktes und denke dir: uns lassen sie nicht rein, mich, Eduard Paul Müller samt Frau, lassen sie nicht rein Wir mußten warten, bis der erste Akt zu Ende war! Das ist ja unglaublich, das ist rücksichtslos, dafür bezahlt man sein Geld!"



Zeichnung: Preller.

„Halt, mein Freund! auf das Wort ‚rücksichtslos' habe ich gerade gewartet! Ich kenne dich! Du gehörst zu den Menschen, die Fehler nur bei anderen sehen. Hier aber bist du schuld!"

„Aber erlaube mal — — —"

„Nein, ich erlaube nichts. Wenn einer deiner Angestellten zu spät kommt, bist du mit Recht empört und klagst sicher über seine Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Betrieb und den anderen Gefolgschaftsmitgliedern. Wenn du aber im Theater zu spät kommst, dann — — —"

„Dann ist das ganz was anderes. Im Betrieb handelt es sich um wertschaffende Arbeit, im Theater aber — — —"

„Meinst du, ist das nicht ic wichtig? Die Leute sind doch nur zur Erholung da, und außerdem sind es deiner Ansicht nach ja bloß ‚fremde' Leute. Fehlgeschossen, mein Lieber. Ueberall, wo eine Gemeinschaft zusammen ist, hat man Rücksicht zu nehmen. Gerade im Theater, wo so viele Volksgenossen Erholung und Freude suchen und dies oft unter großen Opfern tun. Wenn man da zu spät kommt und sich mit seinen anderthalb Zentnern Lebendgewicht durch die Sitzreihen drängt, dein bekanntes Gebrabbel gar nicht gerechnet, dann ist das eine Störung, eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen. Darum mußt du eben solange draußen bleiben. Geht dir das nicht ein?"

„Na ja, wenn du es so ansiehst. Aber sieh mal, ich bin doch sonst immer pünktlich!"

„Ja, deswegen gerade! Du bringst dich nicht nur um den schönsten Teil des Theaterbesuches, den Anfang, sondern du willst auch noch andere stören. Ueberhaupt hast du einige andere ähnliche Eigenschaften — —"

„Aber das ist doch die Höhe!"

„Natürlich ist es die Höhe. Ich erinnere dich nur daran, wie du mit dem Programm zu rascheln beliebst, es dir Spaß macht, laute Zwischenbemerkungen zu machen oder dich mit deiner Frau zu unterhalten mitten in der Vorstellung!"

„Aber, Mensch, dazu habe ich doch bezahlt!"

„Nein, dazu hast du nicht bezahlt! Du bist im Theater fehl am Platze. Setz dich mit deiner Frau wo anders hin, da kannst du plaudern und rascheln, soviel du willst! Rücksichtnahme, mein Lieber, Rücksichtnahme auf die anderen. Was würdest du sagen, wenn jemand in deinem geordneten Geschäftsbetrieb mit einem Male anfangen würde, Fußball zu spielen!"

„Den würde ich rausschmeißen, denn das gehört nicht dahin und stört mich!"

„Siehste, man merkt schon die Besserung. Schlecht bist du nicht, nur ein bißchen gedankenlos, wie die meisten Rücksichtslosen im Theater! Ich hoffe, du wirst dich in Zukunft besser benehmen und nicht mehr zu spät kommen!"

„Ich will mich doch nicht wieder aussperren lassen! Und außerdem könntest du recht haben, vielleicht stört es doch, wenn man mit dem Programm — und dem Sprechen und so!"

„Na, du siehst es ein. Mit dir muß man nur richtig mal deutsch reden! Dann geht alles!"

H. St.

## Arbeitstagung des NS-Lehrerbundes

### Besichtigung des Schulungslagers Wettin.

Am Sonntag hat Gauamtsleiter Dr. Grahmann die Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher in Halle zusammengerufen. Zuerst fuhren die Teilnehmer zur Besichtigung nach dem Schulungslager Burg Wettin, wo wieder 60 Erzieher in der nationalsozialistischen Weltanschauung geschult werden. Danach fand eine vertrauliche Arbeitstagung in Halle statt. Es wurde Rechenschaft über geleistete Arbeit gegeben und vom Gauamtsleiter die neue Marschrichtung gezeigt.

## Zuchthaus für einen Meineid

### Schwurgerichtstagung begann.

Am Montag, dem 12. Oktober 1936, begann in Halle eine Tagung des Schwurgerichtes unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bühnemann. Die erste Sitzung befaßte sich mit einer vom Reichsgericht zurückverwiesenen Meineidssache.

Am 13. März dieses Jahres war der 33jährige Franz Ohme aus Löbejün wegen Meineides, den er am 26. Juli 1932 in der Ehescheidungssache seines Freundes Gerhard H. geleistet hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt worden. Das Reichsgericht hat den Schuldausspruch in diesem Urteil bestätigt, verlangte aber erneute Prüfung der Grundlagen für die Strafbestimmung. Das Schwurgericht nahm in dem jetzigen Urteil zugunsten des Angeklagten an, daß er seine rechtskräftig „als falsch" bestätigte Aussage im sogenannten Eidesnotstande begangen habe, und billigte ihm die Strafmilderung des § 157 Absatz 1 Ziffer 1 zu. Es setzte die Strafe auf die Hälfte, auf zwei Jahre Zuchthaus, herab.

Eine weitere Strafminderung erlangte O. noch durch einen ihm günstigen Umstand. Der Verhandlungstag war für ihn zugleich der letzte Tag der Verbüßung seiner Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, die er am 13. April 1934 wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhalten hatte. Aus beiden Strafen wurde eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus gebildet, von denen die 2½ Jahre verbüßt sind. Hinzu kommen die Nebenstrafen aus dem früheren Urteil von 6 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht unter Fortfall der Nebenstrafen aus dem aufgehobenen Urteil.

### 25 Jahre Frauenschule der Helene-Lange-Schule.

Die Frauenschule der Helene-Lange-Schule feiert am 24. und 25. Oktober ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend, dem 24. Oktober, ein Festakt in der Helene-Lange-Schule statt. Außerdem sind noch eine Reihe von anderen Veranstaltungen vorgesehen.

## Und wieder erklang das Volkslied

### Konzert der Hallescher Volksliedertafel.

Die Hallesche Volksliedertafel 1847 hatte zu ihrem diesjährigen Konzertabend am Sonnabend in den Albrecht-Festsälen das Volkslied gewählt. Der musikalische Leiter, Konzertmeister Max Knoch, hatte aus dem reichen Liederschatz unserer Volkslieder eine Reihe schöner Lieder für Gemischten Chor und für Männerchöre ausgewählt. Einleitend sang der stattliche Gemischte Chor die Lieder: „Wenn ich ein Vöglein wär" von Robert Kahn, „Die drei Röselein" von Hans Huber und „Mein eigen soll sie sein" von Aug. v. Othegraven. Es folgte der Männerchor, der das Minnelied a. d. 16. Jahrhundert „Schau' ich in Eure Augen" von Carl Weick; das badische Volkslied „Ständchen" von Philipp Wolfrum und „Heidersteinlein" von Mathieu Neumann in schöner Klangfülle und bester Aussprache vortrug. Die folgenden Lieder „Ich ging durch einen grasgrünen Wald", „Wenn die Bettelleute tanzen" und „Die Leineweber" waren eine besonders gute Leistung. Auch die drei Soldatenlieder, die der Gemischte Chor noch am Schlusse des Abends sang, erklangen in lebendiger und frischer Form. Der Männerchor erfreute die zahlreichen Besucher des Konzerts noch durch einige Tanzlieder von Gustav Wohlgemuth, Friedrich Silcher, Walter Moldenhauer und Aug. v. Othegraven. Die einzelnen Lieder waren gut einstudiert, die Sänger und Sängerinnen folgten willig der Stabführung ihres Chorleiters, wodurch auch in den meisten Vorträgen gute Leistungen erzielt wurden. Reicher Beifall wurde dem Chorleiter, Sängerinnen und Sängern zuteil. Deutscher Tanz hielt alle Besucher noch einige Stunden in schönster Harmonie zusammen.

Im Laufe des Abends wurden drei Sangesbrüder: Karl Schmidt, Emil Born und Karl Schwarzbach für 25jährige treue Mitgliedschaft durch den Vereinsleiter Brendel geehrt. Er überreichte ihnen mit anerkennenden Worten das Silberne Ehrenzeichen.

## „Glaube und Heimat"

### Evang. Volkskalender für die Provinz Sachsen

Im 31. Jahrgang erscheint nun schon der „Evangelische Volkskalender für die Provinz Sachsen", der den Oberititel „Glaube und Heimat" trägt. Er enthält neben den gewohnten unterhaltenden Beiträgen eine sehr aufschlußreiche Zusammenstellung der Stimmen deutscher Dichter zur Bibel: Hans Grimm, Ernst Wiechert, Felix Riemkasten, Paul Fechter u. a.; er enthält das Bekenntnis des Führers aus seiner Friedensrede vom 28. März 1936, er bringt Beiträge in Wort und Bild, die den Heimatgedanken pflegen und an den Familiensinn appellieren.

Weiterhin bringt er neben dem Trächtigkeits- und Brutkalender die Aufstellung der Messen und Märkte in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg, Erfurt und in Anhalt. Das lange erwartete Heft kommt in der gewohnten, liebevollen Ausstattung, klar und geschmackvoll gegliedert, nun in die Hände seiner Freunde.

## Superintendent Heinzelmann

### zum Ehrendoktor der Universität ernannt.

Bei der Jubiläumstagung des Evangelischen Bundes in Erfurt hat die Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle den Führer der Evangelischen Kirche in Oesterreich, Sup. Heinzelmann-Villach, zum Ehrendoktor der Theologie ernannt. D. Heinzelmann ist ein Kind der Provinz Sachsen; seine Jugend hat er in Erfurt verlebt. In den Anfängen der Los-von-Rom-Bewegung ging er als Vikar nach Oesterreich, wo er im Laufe eines jahrzehntelangen Kampfes in seine weltbekannte Führerstellung hineinwuchs. D. Heinzelmann hat, wie er in seinem Dankwort betonte, die innere lebendige Verbundenheit mit der alten Heimat nie verloren und steht in seiner Arbeit unter den Evangelischen Oesterreichs als evangelischer und deutscher Mann.

## Der Zirkus spielt für das WHW

Am Donnerstag nachmittag gibt der Zirkus Sarrasani eine Sondervorstellung, deren Einnahmen dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zufließen. An die Bevölkerung der Stadt Halle wird die Bitte gerichtet, recht zahlreich zu erscheinen.

### Haustafeln der NSDAP. in allen Häusern.

Im Rahmen der organisatorischen Neuerungen der NSDAP. in den unteren Einheiten, die einer besseren Betreuung aller Volksgenosse dienen und wobei vor allem jeweils einige Häuser unter einem Blockwart zusammengefaßt werden sollen, will die Reichsleitung der NSDAP. in allen Wohnhäusern Haustafeln der Partei anbringen lassen. Auf diesen Haustafeln werden die Hausbewohner u. a. Angaben darüber finden, wer der zuständige Ortsgruppenleiter, der zuständige NSV.-Wart usw. ist, die dort mit ihren Anschriften verzeichnet stehen. Auch werden sonstige Bekanntgaben der Bewegung, die für die Volksgenossen wichtig sind, auf den Haustafeln ihren Anschlagplatz finden. Der Reichskriegsminister hat die Anbringung solcher Tafeln in wehrmachtseigenen Familienhäusern gestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

# Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 240
Dienstag, 13. Oktober

## Abschluß des Nordhäuser Kulturmonats

### Zukunftweisender Ausklang mit einer großen Jugendveranstaltung

**Nordhausen.** Der Nordhäuser Kulturmonat, über den wir wiederholt berichtet haben, ist beendet. Er klang zukunftweisend mit Veranstaltungen der Jugend aus, mit Volkstänzen von Sing- und Tanzgruppen und mit einer großen Feierstunde der HJ. im Stadttheater in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen.

In den weiten Rahmen dieses Monats der Kultur war auch ein Kreiskirchenmusikfest einbezogen, das den Choral zum Thema hatte. Eine Versammlung der Kirchenmusiker, eine Abendmusik des Bach-Chors unter Leitung von Organist Knorr, eine liturgische Frühmette in der Petrikirche, zwei Festgottesdienste (von denen der eine im Zeichen des großen Bach stand) fanden in der musikalisch stark empfänglichen Bevölkerung lebhafte Beteiligung. Im ausverkauften Stadttheater wurde in einer Festvorstellung Graesners Oper „Friedemann Bach" gegeben.

Ein Rückblick auf den Nordhäuser Kulturmonat zeigt etwa ein Dutzend Veranstaltungen im Zeitraum von vier Wochen. Kreisleiter Rentwig, der Wegbereiter, kann mit dem Erfolg zufrieden sein. Am reichsten war die Musik vertreten — schon, weil man hier die geeigneten Kräfte in der hiesigen Künstlerschaft zur Verfügung hatte, und weil man damit am besten den Weg zum Handarbeiter finden konnte. Die Dichtung kam durch Hans F. Blunck persönlich zu Worte, die bildende Kunst wurde durch die Thüringer Wanderausstellung gefördert. Die Veranstalter können aus diesem Monat viele Lehren ziehen. Sie haben erneut erkannt, daß man breite Schichten der Handschaffenden zu wesentlichen Kulturgütern hinleiten kann. Der Kulturmonat stellt in dieser Hinsicht einen bedeutenden Fortschritt dar.

---

### Stolzer Rathausbau in Greppin

**Ein Werk nationalsozialistischen Aufbaues.**

**Bitterfeld.** Die Industriegemeinde Greppin konnte am Sonntag ihr neues Rathaus seiner Bestimmung übergeben. Die Arbeit eines ganzen Jahres fand damit ihre Krönung, der ganze Ort nahm durch Aufziehen von Flaggen und andere Ausschmückung Anteil an der Feier. Landrat Habild wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Bürgermeister Fassauer, unter dessen Amtszeit der Bau ausgeführt wurde, schon 35 Jahre die Gemeinde Greppin leitet. Drei Generationen hindurch haben die Geschicke der Gemeinde in den Händen der Familie Fassauer geruht. Kreisleiter Karasek gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies neue Rathaus eine Stätte fruchtbarer Arbeit für die Zukunft sein möge. Nach der Schlüsselübergabe durch den Architekten an Bürgermeister Fassauer sprach dieser über die Entwicklung der Gemeinde Greppin. Im Auftrag der IG.-Farbenindustrie, die einen großen Teil ihrer Werke in Greppin liegen hat, überbrachte Prof. Dr. Curschmann herzliche Grüße. Der Feier schloß sich eine Besichtigung des neuen Hauses an. Auch hierbei wurde allen Teilnehmern bewußt, daß wiederum ein Werk des nationalsozialistischen Aufbaues vollendet worden ist, auf das nicht nur die Gemeinde Greppin stolz sein kann.

---

### 100 neue Siedlerstellen

**Tagung des Kreisausschusses Dessau-Köthen.**

**Köthen.** Der Kreisausschuß Dessau-Köthen hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. So soll ab 1. April 1937 das Kreiskrankenhaus mit NSV-Schwestern besetzt werden, dem die anhaltische Diakonissenanstalt den Vertrag mangels geeigneten Nachwuchses gekündigt hat. Für die Verwaltung des Stadthallentheaters soll anstatt der GmbH., die aus dem Kreise und der Stadt Köthen bestand, ein Zweckverband zwischen Kreis und Stadt Köthen gebildet werden. Die Kleinsiedlung Bobbau-Steinfurth, die für die Gefolgschaftsmitglieder der J. G. Farbenindustrie zunächst in einem Umfange von 150 Siedlungen erstellt worden ist, wird um 99 Siedlerstellen erweitert. Der Kreis Dessau-Köthen ist Träger der Siedlung.

---

### Tragischer Tod einer Greisin

**Die Treppe hinuntergestürzt.**

**Quedlinburg.** Das Opfer eines tragischen Unglücksfalles wurde eine 82jährige Einwohnerin von hier. Sie hatte an der Geburtstagsfeier einer Verwandten, einer ebenfalls schon 80jährigen Frau, teilgenommen und stürzte beim Nachhausegehen die Treppe hinunter. Man brachte sie in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Wenige Stunden später starb sie.

**Wollen Sie guten Eindruck machen?**

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie die Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Ihre Zähne bleiben durch Nivea-Zahnpasta immer schön weiß und gepflegt.

## Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit

### Abschluß- und Erinnerungsschießen der ehemaligen Bundesschützen

Von unserem nach Ammendorf entsandten RWB.-Mitarbeiter.

**Ammendorf.** Im „Schießhaus Aue" der Ammendorfer Schützengesellschaft, als dem größten Schießstand des Saalekreises und wegen seiner modernen Anlagen dazu auch sonst besonders gut geeignet, führten die ehemals im Deutschen Schützenbund zusammengeschlossenen Saalkreis-Gilden und Schützenvereine ein Abschluß- und Erinnerungsschießen durch. Vom Kreissportleiter des Saalkreises, Oskar Seifert (Halle) war dazu eine schöne Erinnerungsscheibe gestiftet worden, die Andreas (Rothenburg) für seine Gilde eroberte. Die Teilnahme der alten „Bundesschützen" an diesem Abschiedsschießen war sehr gut, 34 traten auf Kleinkaliber und 34 auf Großkaliber an. Vertreten waren bis auf Könnern alle alten Bundesvereine. Es ist beabsichtigt, dieses Schießen künftig alle Jahre stattfinden zu lassen. Der Deutsche Schützenbund ist ja, nach 75jährigem Bestehen, mit den beiden anderen großen Schießsportverbänden zu einer einheitlichen Reichsorganisation zusammengefaßt worden.

Wetter- und Lichtverhältnisse waren sehr günstig. Im fröhlichen Zuge ging es am Vormittag von Ammendorf hinaus in die Aue und bis zum Dämmern herrschte eifriger Betrieb auf den Ständen. Am Abend konnte dann Kreissportleiter Seifert die Liste der Sieger verlesen, die Ehrenpreise ausgeben und die diesjährigen Kreismeister ehren. In einer kurzen Ansprache begrüßte er die Vereine und Gilden Ammendorf, Lieskau, Salzmünde, Nietleben, Wettin, Löbejün, Lettin, Rothenburg, besonders herzlich auch den Bürgermeister von Ammendorf, Sonnenburg. Er erinnerte an die Geschichte des Deutschen Schützenbundes, der 1861 begründet, Einheit und Kraft des Reiches und Dienst des Einzelnen für das Vaterland immer als Ziel und Aufgabe betrachtet habe, auch in schwersten Zeiten an seinen alten Zielen festhielt und sich als einen Vorkämpfer der deutschen Erneuerung bezeichnen könne. Die Auflösung des Bundes sei ihnen allen schmerzlich, zugleich aber auch erfreulich, diene sie doch einer größeren Zusammenfassung. Zum letzten Male sei nun ein Bundesschießen durchgeführt worden, nach alter Art. Der Vorsitzende der Ammendorfer Schützengesellschaft, Zamsow, dankte dem Kreissportleiter für seine treue Arbeit mit einem „Schußheil".

Die Ergebnisse: Bester Schütze auf die Großkaliberscheibe (175 Meter) Kreissportleiter Seifert, Halle, mit 58 Ringen; mit je 56 folgen die drei Ammendorfer Busch, Bahn und Lautner, 55 Andreas (Rothenburg), 54 schossen Offenberg (Löbejün), Manz (Rothenburg), Schönburg (Ammendorf). Mit je 53 folgten die Ammendorfer Seiferheld, Silber, Esther; 52 schossen Zeigemann (Löbejün), Zorn (Nietleben), Klus (Lettin). Bester Schütze auf die Kleinkaliberscheibe mit 57 Ringen Bergmann (Ammendorf); mit 56 folgt Schimpf (Ammendorf); 53 schossen Moblitz (Nietleben), Haberkorn und Fritzsche (Ammendorf); 52 Saalberg (Lieskau), Lambrecht (Ammendorf); die Ammendorfer Eschke, Laute, Groß je 50; Knauth (Lieskau) schoß 49; je 48 Schulze (Wettin), Hoffmann (Nietleben). Als Kreismeister im Viererkampf wurden die Ammendorfer Lamprecht, Busch, Schimpf, Haberkorn (Teilkreis A) geehrt und im Teilkreis B Richter, Eckart, Fleischhauer und Moblitz (Nietleben). Im Fünferkampf erhielten die Erinnerungs- und Ehrenzeichen die Mannschaften Ammendorf, Lettin, Nietleben, Lieskau und Rothenburg in ihren Teilkreisen.

---

### Scheunenbrand durch Funkenflug

**Söllichau (Kr. Bitterfeld).** Der Landwirt Fähmel war beim Dreschen beschäftigt, als wahrscheinlich durch Funkenflug das bereits in der Scheune untergebrachte Stroh Feuer fing. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr und der Arbeitsdienstabteilung Düben brannte die Scheune nieder. Der Besitzer erlitt schwere Brandverletzungen. Bis auf einiges Kleinvieh konnte der Viehbestand gerettet werden.

## Mitteldeutsche Verkehrsfragen

**Nötige Anpassung der Reichsbahn-Fahrpläne.**

**Nordhausen.** Am Montag hielten hier unter Leitung von Handelskammersyndikus Dr. Bester-Leipzig die Verkehrsreferenten der Handelskammern Leipzig, Magdeburg, Halle, Dessau, Halberstadt und Nordhausen eine Sitzung ab, die sich mit mitteldeutschen Verkehrsfragen beschäftigte. Seit 1933 haben sich durch den großen wirtschaftlichen Aufschwung und durch das Entstehen neuer Industrien im mitteldeutschen Raum völlig neue Verhältnisse entwickelt, die auch in den Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn ihre Berücksichtigung finden müssen. In dieser Richtung wurden vorbereitende Beschlüsse gefaßt.

---

### „Privates" Kurzwellensender-Jubiläum

**Einer der ersten in Deutschland.**

**Bitterfeld.** Die Bitterfelder Ortsgruppe des DASD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst feierte ihr einjähriges Bestehen. Zwar war der Bitterfelder Kurzwellensender einer der ersten der heute in Deutschland bestehenden 300, doch erst vor einem Jahre bildete sich eine Ortsgruppe, zu deren Jubiläum neben Landesgruppenleiter Drechsler, Halle, und einem Vertreter der Luftnachrichtenschule in Halle sich auch andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden hatten.

Es ist noch wenig bekannt, daß es in Deutschland auch „private" Kurzwellensender gibt, die mit Kurzwellenamateuren in der ganzen Welt verkehren und so wertvolle Aufklärungsarbeit für das neue Deutschland leisten. In der mitteldeutschen Landesgruppe befinden sich solche Sender in Halle, Bitterfeld, Wittenberg, Landsberg, Merseburg, Erfurt, Gotha, Gera, Nordhausen und Suhl, die alle im DASD. vereinigt sind.

---

### 400 Jahre Zeitzer Tischlerinnung

**Das erste Protokollbuch aus dem Jahre 1536.**

**Zeitz.** Die Zeitzer Tischlerinnung konnte jetzt auf ihr 400jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist eine der ältesten Innungen im Stadtkreis Zeitz. Das erste Protokollbuch, das noch jetzt vorhanden ist, weiß zu berichten, daß 7 Zeitzer Tischler sich am Tage St. Michaelis, die Stadtheiligen, Anno 1536 zusammenschlossen. Einige Innungen sind zwar noch älteren Datums, besitzen aber nicht das Urkundenmaterial wie die Tischler.

Der bekannteste Lehrling, der einst in Zeitz seine Gesellenprüfung ablegte, war Julius Blüthner, geboren in Falkenhain (Kreis Zeitz) am 11. März 1824, der bereits als Zehnjähriger eine geschmackvolle Kommode tischlerte und nach seiner Gesellenprüfung in eine Zeitzer Pianoforte-Fabrik eintrat, bevor er sein eigenes, später weltbekannt gewordenes Unternehmen schuf.

Die Zeitzer Tischlerinnung beging ihr Jubiläum in schlichter Weise in Form eines Kameradschaftsabends.

Gummi- Überschuhe Stiefel Gummi-Bleder

Roman von Helene Helbig-Tränkner

## Ein Boot fährt über den See

Copyright by Arthur Moewig, Dresden - Alle Rechte vorbehalten

(4. Fortsetzung.)

„Dort scheint Wantschach zu liegen", erwiderte Helga und spähte auch ihrerseits durch dos Strauchwerk am See.

„Da ist ein Boot!" rief sie plötzlich und eilte zu der Stelle, wo mit leisem Plätschern ein Kahn auf dem See schwang. Aber dann überließ sie sich einen Augenblick ihrer Müdigkeit, sie sank auf einem Grasbüschel nieder, denn das ungewohnte Stapfen über Steine und Aecker hatte sie ermüdet. Auch hatte sie ja eine schlaflose Nacht hinter sich.

Jochen versuchte, die Kette des Bootes loszumachen, es ging besser als sie gedacht. Wahrscheilich war das eine ungewohnte Ueberfahrtsgelegenheit. Die Ruder lagen ordnungsmäßig darin.

Helga schaute gen Himmel, und ihr Blick streifte dabei den Berg mit dem Schloß, das geheimnisvoll, aber doch wie ein Schutz über ihnen lag.

Die Fenster leuchteten jetzt auch heller zu ihnen hernieder, aber doch war es nicht Licht genug, um den beiden zu ihrem Beginnen zu leuchten.

„Furchtbar dunkel!" sagte Helga, „hast du kein Streichholz?" „Da nimm die Taschenlaterne, es ist immerhin etwas!" meinte Jochen und half der Schwester über den Bootsrand. Dann nahm er die Ruder zur Hand.

Helga leuchtete, so gut es ging. So fuhren sie über die schwarze auf einmal ganz verdunkelte Fläche ans andere Ufer. Schilf und Wasserrosen schlangen sich hie und da um die Ruder, Fische schnappten in die Höhe, am Rande quakten Frösche, und aufgestörte Vögel flatterten verängstigt aus dem Unterholz empor.

Leise stachen die Ruder, gleichmäßig und ruhig ins Wasser, sie saßen beide stumm, müde und nachdenklich genossen sie die Erholung dieser Fahrt. Ein wenig wurden ihre Füße naß, Feuchtigkeit schien im Kahn, aber sie gelangten glücklich ans andere Ufer.

Dort war ein Bootshaus und auch etwas wie Badekabinen, Helga bemerkte es freudig trotz der Dunkelheit.

Das Schloß war ihnen jetzt ferner gerückt, wie im Nebel grüßte es zu ihnen hinab. Fata Morgana! dachte Helga. Wer wohl mag dort oben in den Sternenhimmel träumen? Schön ist's, vielleicht werde ich dich immer vor mir sehen, alte, deutsche Burg!

Aber sie war so schrecklich müde, sie vermochte gar nicht mehr auszudenken. Jochen machte das Boot fest, dann stapften sie hügelan. Wie ein Glühwürmchen begleitete sie das Laternchen und ließ sie nun doch den Weg finden, der ein wenig steil zunächst, dann eben durch Obstpflanzungen, Apfelbaumreihen, wie Helga noch festzustellen vermochte, und über Rasenflächen führte, bis sie vor einem halbwegs stattlichen Giebel standen, den zwei mächtige Linden umschatteten. Er gehörte dem Gasthof zu Wandtschach, und dort hatten die müden Reisenden für die erste Nacht ihr Ziel gefunden.

Es dauerte an diesem Abend nicht lange, bis sie beide in tiefen Schlummer versunken waren, um zu erstarken für Leben und Zukunft auf fremder und ungekannter Erde, die ihrer Arbeit und ihres Schweißes teilhaftig werden würde.

V.

Leise schwang das Glöckchen von Schloß Gramasch seinen dünnen scheppriegen Sang durch die Nebelluft.

Es war die Stunde, da von der Herrschaft das Abendessen eingenommen wurde und aus den Küchenräumen das Klappern von Geschirr und lautes Reden der Dienerschaft in die Stille der Nacht drangen.

„Franzl, schaut's zua, ob die Herrschaft beisamm' ist, meine Nockerln fall'n mir z'samm, und i möcht' mi nit blamieren", sagte die Schani zum Diener, der soeben vom Tischdecken aus dem Eßzimmer herunterkam, um das Silber noch einmal aufzupolieren.

„Lang nit!" sagte der und putzte mit einem weichen Leder an den Gabeln herum.

„Der Herr schon, der schaut von seinem Turm in die Stern', grad a neu's Röhrl hat er wieder ausprobiert, aber die Zwoa, die Sackermentsfratz'n!" „Franzl!" Die Köchin drohte mit der Faust.

„Geh du, nix g'loft hast, verstehst Ja also, die Zwoa, weiß der Herrgott, wo die wieder amol herumwildern, die — die Lauser, die!"

„Ja, Franzl, des is doch, akk'rat, möcht ma sagen, Gottslästerung! Beim Herrn Pfarrer in der Beicht nachh'r woaßt dei Fehler, gell?"

Der Finger der Schani fuchtelte noch in der Luft herum, während Franzl schon längst in aller Gemütsruh wieder seiner Beschäftigung nachging.

„I hab amol mein Zorn!" schnarrte er und stupfte mit Nachdruck in das Putzmittel, um dem Löffel seines Herrn eine besondere Kur zu verleihen.

„Grad zum Narren halten's den Herrn, die Zwoa, weil's längst ausg'spürt haben, daß ihm dran liegt, das Nachtmahl pünktlich auf den Tisch zu kriegen, z'wegen der Sternbildn, die er nachdem verfolgen möcht."

„Fei nit, einfach davon bleiben's! Schon zur Merend Vesper hat die Everl paßt. Ist der Herr einmal aufe, kimmt er nimmer ache, möglich, daß er heut gar nit nachtmahlt, wann's ihm z'wider ist. Sekkieren laßt er sich nit!"

„Geh du, meine Nockeln!"

„Kannst's ihm ja herauf tragen zum Turm!" lachte der Franzl. „Meinst, daß i narrisch wär? Die paar hundert Stuf?"

Schani hatte eins der feinen, leckeren Nockerl auseinandergerissen und hielt mit der Gabel dem Franzl den einen Teil hin.

Der ließ nicht lange auf sich warten, er vergaß sogar sein Silberzeug, das er im milchweißen Mäntelchen von Schmirgel und Seife verlassen hatte.

„Delikt san's deine Nockerln, Staatsweib du!" sagte er bewundernd. Die Köchin war geschmeichelt.

„Geh du", hat sie, „sag dem Herrn, es sei serviert! Ehr' möcht i schon einlegen!"

Die beiden waren noch nicht ins Reine gekommen, als draußen der Hund anschlug.

„Sixt, grad die rechte Zeit, die Supp'n kannst außitun, jatz muaß der Herr Diethelm herein san, denn er war mit dem Hund davon!"

Franzl lugte zu der großen Küchentür heraus, die, ein Stückchen untererdig, über ein paar Stufen empor auf den Vorhof führte, wo sich Ausfuhr und Ankunft der Burgbewohner abspielte.

Aber Pluto, der Hund, kam allein herangesprungen, verhetzt und durstig, von dem jungen Herrn war noch nichts zu verspüren, auch die Gräfin Eva schien noch abwesend, denn nichts regte sich im ganzen Schloß, nur hoch oben im obersten Turmgemach war ein schwaches Licht, das leuchtete hinaus in die Dunkelheit der Septembernacht.

Dort stand Graf Franz Severus Kreuth und rückte an seinem wuchtigen Zeißfernrohr herum, das er nach dem Sternbild des Pelens gerichtet hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0007

## Oberreichsanwalt Dr. Werner †

**Der Anklagevertreter im Brandstifterprozeß gegen van der Lubbe und Torgler.**

**Leipzig. Oberreichsanwalt Dr. Karl Werner ist am Montag im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer schweren Operation in Leipzig gestorben.**

Dr. Werner wurde 1876 in Mülhausen (Elsaß) geboren und war vor dem Kriege im Justizdienst der Reichslande Elsaß-Lothringen tätig. Den Weltkrieg hat er als Hauptmann der Landwehr an der Front mitgemacht. Nach dem Kriege mußte er seine Heimat verlassen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Er trat 1919 in das Reichsjustizministerium ein, wo er zunächst Vortragender Rat und 1920 Ministerialrat wurde. Aus dieser Stellung kam er am 1. September 1926 als Nachfolger Dr. Ebermeyers als Oberreichsanwalt an das Reichsgericht. Ein tragisches Geschick fügte es, daß er am zehnten Jahrestage seiner Ernennung zum höchsten Beamten der Anklagebehörde vor den ordentlichen Gerichten das Krankenhaus zur Operation aufsuchen mußte.

Der Oberreichsanwalt hat in vielen politischen Prozessen von Bedeutung persönlich die Anklage vertreten, darunter im Reichstagsbrandstifterprozeß, wo er gegen die Kommunisten van der Lubbe und Torgler das Todesurteil beantragte. Als am 1. Juli 1934 die Berliner Zweigstelle der Reichsanwaltschaft am Volksgerichtshof eingerichtet wurde, mußte der Oberreichsanwalt als deren Leiter häufig in Berlin sein. Diese aufreibende Doppelstellung hat er bis zum 1. April d. J., wo der Volksgerichtshof seine eigene Staatsanwaltschaft erhielt, mit vorbildlichem Eifer und selbstloser Hingabe an sein Amt ausgefüllt.

## Das „Darlehen" aus der Vereinskasse

**Veruntreuungen bei der Schützengilde.**

**Zeitz.** Vor der im Zeitzer Amtsgerichtsgebäude tagenden Großen Strafkammer Naumburg hatte sich der 59jährige Ewald L. aus Zeitz wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu verantworten. Der bisher noch völlig unbescholtene Angeklagte war seit dem Jahre 1922 Kassierer der Zeitzer Schützengilde und hatte sein Amt auch jahrelang einwandfrei verwaltet, um im Jahre 1935 auf Abwege zu geraten. Als er in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, hob L. nach und nach von verschiedenen Banken, bei denen die Gilde ein Konto hatte, 4440 RM. ab, die er später als aus der Kasse entnommenes Darlehn verbuchte. Von Gewissensbissen geplagt, meldete L. schließlich seine Verfehlungen selbst beim Vereinsführer und da die Bemühungen, die Sache in Güte aus der Welt zu schaffen, scheiterten, kam es zu einem Strafverfahren. Der Angeklagte war geständig und erklärte, daß er von seinen Gläubigern hart bedrängt worden sei und in einer Notlage gehandelt habe. Es sind ihm nachträglich 640 RM. Mankogelder gutgebracht worden und 780 RM. hat er auch bereits zurückerstattet, so daß der Schützengilde noch ein Schaden von rund 3000 RM. erwächst. Auch dieser Betrag soll noch sichergestellt werden. Staatsanwalt und Gericht waren der Auffassung, daß das Vergehen des Angeklagten sehr milde anzusehen sei, da er nur infolge seiner wirtschaftlichen Notlage auf die schiefe Bahn geriet, geständig war und seine Tat auch wieder gutzumachen versuchte. Während der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe beantragte, erkannte das Gericht nur auf vier Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

# 50 Jahre Evangelischer Bund

**Auseinandersetzungen in Glaubensfragen nur auf religiös-geistigem Gebiet**

**Erfurt.** Vom 10. bis 12. Oktober feierte der Evangelische Bund sein 50jähriges Jubiläum in Erfurt. In der von 400 Vertretern aus ganz Deutschland besuchten Abgeordnetenversammlung sprach nach einer Begrüßung durch den Stadtgeschichtsforscher Geheimrat Dr. D. Biereye Kirchenrat Hickmann-Dux, der die Grüße des evangelischen Sudetendeutschtums und den Dank der evangelischen Kirchen in Oesterreich und der sudetendeutschen Gebiete überbrachte. Bundesdirektor Lic. von der Heydt-Berlin gab einen Ueberblick über die Geschichte der volkstümlichen evangelischen Organisation. Der Kampf gegen den politischen Katholizismus sei dem Evangelischen Bund vom Staat abgenommen worden. Der geistige Kampf sei nach wie vor nötig. — Dr. Ohlemüller-Berlin berichtete dann über den heutigen Katholizismus. Der Evangelische Bund müsse auf dem sich dem politischen Zuge entziehenden religiös-geistigen Gebiet den Glaubenskampf weiterführen. — Sodann sprachen Pfarrer Dr. Berger-Darmstadt über „Der Evangelische Bund im Aufbau" und Prof. Dr. H. W. Beyer über „Evangelisches und katholisches Verständnis der Kirche". Im Verlauf der Generalversammlung wurde der Führer der evangelischen Kirche in Oesterreich, Superintendent Johann Heinzelmann, von der theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ehrenhalber zum Doktor der Theologie ernannt.

Am Sonnabend fand in der Predigerkirche ein Volksabend statt, bei dem der Führer der Evangelischen Kirche in Oesterreich, Superintendent D. Heinzelmann, über die Lage seiner kämpfenden und ringenden Kirche sprach.

Am Sonntagvormittag wurden in allen evangelischen Kirchen Erfurts Festgottesdienste abgehalten, in denen Bischöfe und Pfarrer aus den verschiedensten Gebieten Deutschlands predigten. — Nach einer Kranzniederlegung am Luther-Denkmal und einem Empfang der Teilnehmer durch die städtischen Behörden fand am Abend in den „Reichshallen" eine Festversammlung statt. Der Reichskirchenausschuß grüßte den Bund durch Generalsuperintendent D. Eger, die Deutsche Evangelische Pfarrer-Vereinigung durch Kirchenrat D. Klingler, der Gustav Adolf-Verein durch Generalsekretär D. Geißler. Begeisterung erweckten die Begrüßung des Vertreters des Protestantischen Weltverbandes, des Pfarrers van Hoogenhuize aus Amsterdam, der sich als Freund Deutschlands bekannte, und die Grußworte D. Heinzelmanns namens der österreichischen Protestanten. Der Präsident des Evangelischen Bundes, Prof. D. Bornkamm-Leipzig, gab in seiner Festrede einen Ueberblick über die Arbeit des Evangelischen Bundes in den 50 Jahren seines Bestehens und kennzeichnete deren große Bedeutung nicht nur für die Kirche, sondern ebenso für Volk und Staat. Am Schluß verlas er ein „Wort des Evangelischen Bundes an die deutschen Protestanten".

**Die Altmark gehört zum Wehrkreis XI.**

**Magdeburg.** Nach einer Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt wird die Altmark, die bisher dem Wehrkreis III (Potsdam) angehörte, dem Wehrkreis XI (Hannover) zugeteilt.

## Aufmarsch zum HJ-Bannsportfest

**Wittenberg.** Der Bann 356 der Hitlerjugend, der die Kreise Wittenberg und Schweinitz umfaßt, marschierte am Sonntag in Wittenberg zu einem Bann-Sportfest auf. Am Sonnabend hatte eine Führertagung stattgefunden, in der die kommende Winterarbeit festgelegt wurde. Mit einem Schlußappell auf dem Marktplatz klang das Banntreffen aus.

## Für das Spanien-Hilfswerk

**35 000 Mark als erste Rate.**

**Magdeburg.** Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Magdeburg-Anhalt, hatte sich an alle Mitglieder ihres Gaugebietes gewandt und sie aufgefordert, bei der tatkräftigen Hilfe für die aus Spanien geflohenen Volksgenossen nicht abseits zu stehen. Dieser Appell ist nicht vergebens gewesen. Wie die Gauleitung mitteilt, konnte als erste Rate an das Spanien-Hilfswerk der Betrag von 35 318,48 Mark abgeführt werden. Wahrlich ein schönes Zeichen der Verbundenheit zwischen den Volksgenossen der Betriebe und Büros und den in Not befindlichen Spaniendeutschen.

## Deckenbrand in der Schule

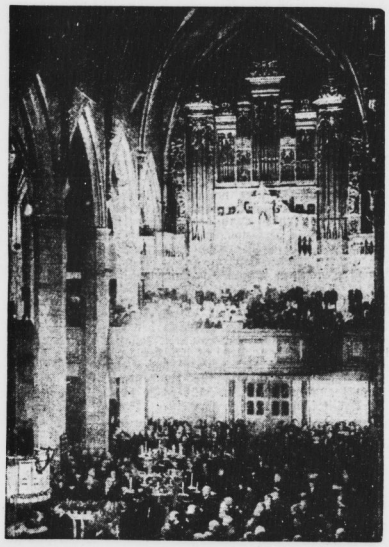
**Auch Lehrmittel stark beschädigt.**

**Calbe.** Sonnabend früh bemerkte man starke Rauchschwaden, die aus dem Dachgeschoß der Knaben-Volksschule aufstiegen. Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte einen umfangreichen Deckenbrand fest. Dem verstärkten Einsatz der Wehr gelang es, den Brand auf die Deckenkonstruktion der unter dem Lehrmittelzimmer befindlichen zwei Klassen zu beschränken. In diesen Räumen sind die Decken teilweise zerstört. Die Lehrmittel sind stark beschädigt worden. Die Ursache des Brandes ist bis zur Stunde noch nicht geklärt.

**Trauerfeier für Häuer Koch.**

**Staßfurt.** Am Sonnabend nachmittag wurde der durch einen Steinsalzniederbruch verunglückte Häuer Koch von seinen Arbeitskameraden zur letzten Ruhe geleitet. Im Betfaal der Berlepsch-Grube fand vorher eine ergreifende Trauerfeier statt. Bergassessor Kiel hob noch einmal die treue Pflichterfüllung des Toten hervor.

## Jubiläum des Evangelischen Bundes



In Erfurt beging der Evangelische Bund die Feier seines 50jährigen Jubiläums mit einem Festgottesdienst in der Predigerkirche, von dem unser Bild eine Uebersicht zeigt während der Predigt des Dekans der theologischen Fakultät der Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professor D. Schumann.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

---

Aber trotzdem es eine wundervoll sternhelle Nacht war, schien Graf Franz Sever nicht bei der Sache.

Eine tiefe Furche grub sich in seine hohe, ein wenig fliehende Stirn, die den schönen langen Schädel zu wunderbar ebenmäßiger Form vollendete.

Einsam mit seinen Instrumenten, deren der ganze Raum angefüllt war, stand dieser Mann. Einsam war er immer, trotzdem sein jüngerer Bruder vor Jahresfrist eine junge Frau mit in die alte Karolinaerburg gebracht hatte, trotzdem man hätte meinen sollen, es müsse nun Leben und frohes Treiben dort einziehen, wo bisher Schweigen gewesen, das Schweigen, das in uralten bröckelnden Mauern gebietet, aus dem man die Geschichte von Jahrhunderten erlauschen möchte.

Franz Sever hatte sich schließlich darauf gefreut, nachdem der alte Graf, der gegen die Heirat seines Sohnes mit der Villacher Kleinbeamtentochter gewesen, zu seinen Vätern versammelt worden war.

Er hatte sich dazu hindurchgerungen, dem Wunsche des Bruders nichts entgegenzusetzen. Ein neues Geschlecht wuchs heran, neue Lebenshafen, Weltanschauungen, die den alten den Krieg erklärten, griffen um sich. Die alten, in Jahrhunderten totgelaufen, wurden beiseite geworfen, das konnte einmal nicht anders sein.

Franz Sever hatte die Einwilligung zu der Eheschließung gegeben, nach Kämpfen, die nur die Dunkelheit der Nacht mit ihren schlaflosen Stunden gesehen, aber doch tapfer, mit freundlicher Miene.

Das Eine freilich, noch uneingelöst, aber doch ein Versprechen, einer Sterbenden gegeben, seiner Mutter, das drückte ihn zuweilen als eine schwere Pflicht. Seine eigene Verheiratung mit einer Frau aus ebenbürtigem Geschlecht. Es ging bei diesem Gedanken stets ein Schauer durch seine Glieder. Noch nie war er einer Frau wirklich nahegetreten.

Einer Frau! Früher als junge Studiker in Graz und Wien, da waren sie auch lustig gewesen, er und die Kommilitonen, hatten kleine Mädel neben sich auf den Sommerausflügen gehabt, die nichts weiter wollten als froh und vergnügt sein und billig dazu kommen, hatten sie in die Cafehäuser geführt. Ach, das waren heitere Stunden gewesen.

Aber eine Frau! Was sollte er mit ihr hier oben auf Gramasch! Er, der Sterngucker, wie sie ihn nannten, der Einsiedler, der sprichwörtlich war!

Als nach der Studienzeit alles in Ernst und Pflicht aufgelöst worden war, sein älterer Bruder sich, Schulden halber, eine Kugel durch den Kopf gejagt hatte, da mußte sich Franz Sever erst sehr nachdrücklich besinnen, daß er nun Herr auf Gramasch werden, Vorbild, Stütze sein mußte, dem jüngeren, dem Hallodri, Halt.

Es war alles aus gewesen. Franz war und blieb der nächste. Sein Vater forderte ihn heim, damit er nicht auch dumme Streiche machen konnte wie jener. Genug war's mit dem einen!

Da gab es von nun an mehr Pflicht und Arbeit, Dienst an der Familie, den Ahnen, deren Blut und Namen er trug.

Die alte Burg der großen Khevenhüllerfamilie, von jenen einst aus den Trümmern der Karolingerfeste zu einer brauchbaren Wohnstatt ausgebaut, aber nun doch in der Länge der Jahre baufällig und verfallen, fing an, ihm Freude zu machen.

Er fand Akten und Chroniken, er sah von der Höhe des Burgfriedes die Welt. Eine Welt der Fruchtbarkeit und Schönheit, eine Welt, die er bisher in der Enge seiner Gymnasial- und Studienstuben nicht gekannt! Frühzeitig waren die Kreuthbuben in die Stadt gekommen, Wunsch der Gräfin war es gewesen, die hatte sich viel mit neuen und deutschen Plänen beschäftigt, ging Luise Menkens Prinzipien nach, die auch einen Bismarck in der großen Welt erziehen ließ, frühzeitig sich schon das Kind vom Herzen riß. Es geriet zuweilen dann sehr gut, es konnte aber auch mißlingen. Gräfin Kreuth wagte es.

„Die Buben müssen heraus!"

Daß sie in die Enge von kahlen Pensionsbüchen unter Menschen mit einseitigen Prinzipien kamen, hatte sie vielleicht nicht gewollt. Jesuitenschulung war anders als Militärinstitute.

Erst vom Burgfried auf Gramasch gewahrte Franz Sever Bauerntum, zähen Arbeitswillen, Volksgebundenheit, das ganze wilde, finnenfrohe und starke Behaben seines Volkes. Dieses Volkes der Kärntner, das sich vermehrte und vertat, groß in seiner Zäh- und Wildheit war, seiner Treue an dieses Land, das über Jahrhundertläufe die Scharen fremder Völkerschaften durch seine Gauen ziehen ließ, und wo Narren und Abenteurer einst nach Gold und fremden Bergschätzen gesucht, Kriegsheere den Frieden vernichtet hatten.

Franz Sever hatte den Wert dieser einsamen geheimnisvollen Welt erkannt, mit Lust den Legenden und Märchen, den Geistersagen alter Zeiten nachgespürt und gelobt, dieses liebenswerte und starke Volk, diese sanges- und klangbeabtigen Menschen lieb zu gewinnen.

Und doch stand er noch immer einsam auf seinem Turme und schaute durch sein Fernrohr in die Welt der Sterne. Es war nicht anders, nicht besser geworden seit dem Einzug der jungen Frau. Von dem segenvollen feinen Weben und Wirken der Frauenseele in Haus und Heim verspürte er nichts. Unruhe war eingezogen, wildes unbändiges Lachen. Schlagen schwerer Türen. Knarren alter Schlösser, aber nicht Rast, nicht Ruhe, der vornehme Geist stillen besinnlichen Waltens und Schlichtens.

Gräfin Eva gefiel ihm nicht seit dem Anfang ihres Eintritts in die Burg, seit jenem Tage, da ihr Fuß auf dem glatten Bohlengang der alten Zugbrücke fast gestrauchelt wäre und sie ihren Schreck durch ein lautes unbeherrschtes Quieken kundgetan hatte.

Franz Sever hatte nie Schwestern gehabt, seine Mutter trug ihm Liebe und Licht, aber Autorität in sein Leben, in ihr war das Ahnentum seines Geschlechts stark und rein vertreten. Sie war dahin, nur ihr großes Bild im Saal gab ihres Wesens unverhüllte Klarheit wieder.

Aber sonst war ihm noch immer die Frau das Ferne, Unverstandene. Unbegreifliche, das abzulehnen war.

Er wußte, was seine Pflicht, kannte die unabwendbaren Forderungen, die sein Geschlecht und Namen an ihn stellten, wußte, daß er sich einmal der Frau gegenübergestellt sehen würde, der er seinen Namen und die Mutterschaft über sein Geschlecht anvertrauen mußte. Das lag noch weit weg. Das war ihm noch Grauen. —

Von unten rief jetzt der Franzl durch das Sprachrohr, daß angerichtet sei.

Wirklich, jetzt spürte er auch Appetit! Lust zu behaglicher Häuslichkeit, Frohsinn, einem leicht beherrschten Lachen. Vielleicht waren die beiden nun auch dabeim. Gräfin Eva von ihrem ausgiebigen Ritt zurückgekehrt, Diethelm von Pürschgängen und Streifen durch die dichten Wälder um die Gerlitzen her, Jagdgebiet mit reichem Wildbestand, alles väterliches Eigentum. Franz Sever hatte kein Verständnis dafür, er ließ es dem Jüngerem, ließ ihn seine wilden unverbrauchten Lebenskräfte auswirken. —

Da ging der Vollmond über der Koralpe auf, bald würde er so hell sein, daß er den Sternenhimmel verblassen ließ.

So klar und rein lag er über dem zauberhaften Lande, daß die waldigen Vorberge sich geisterhaft gegen den Himmel abhoben.

Das kleine Dorf, das sich schüchtern gegen die Waldlehne schmiegte, blickte mit seinen nur spärlich erleuchteten Fenstern wie Sommernachtsträumaugen um sich. Dort war fast noch nichts vom Sollmondsschimmer zu spüren, das lag alles noch dunkel nur in Ahnungen befangen. —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 240
Dienstag, 13. Oktober

Herbert Reinhold:

# Der Tankwart von OX 12

Jean Baptiste war, kaum neunzehnjährig, in den großen Krieg gezogen, hatte als einfacher Soldat in den vordersten Linien seine Pflicht getan, war auch in Gefangenschaft geraten und lebte, als in den Nachkriegsjahren auch Frankreich die Folgen der großen Zerstörung zu spüren bekam, mit Frau und Kind in sehr bedrängten Verhältnissen . . .

Eines Tages las er den Stellenmarkt der einzigen Zeitung, die er sich kaufen konnte, des Exzelsior, und suchte mechanisch die Anzeigen durch . . . Da, die neugegründete Timbuktu-Oran Wüstenverkehrs- und Tankstellen-Gesellschaft suchte bei ausgezeichnetem Arbeitsvertrag für sofort einen zuverlässigen, ledigen, anhanglosen Tankwart für ihre Tankstelle OX 12.

Für den Augenblick schloß Jean Baptiste die Augen. Bilder gaukelten sich ihm vor, er sah sich arbeiten und verdienen, mehr verdienen, sah sich wieder vereint mit seiner Familie leben von dem, was er draußen in den Kolonien erworben . . . Das Zeitungsblatt in der Hand stürzte er zu seiner Frau, mit der er besprach, daß er sich bewerben werde, natürlich unter Verschweigen seiner Familienverhältnisse. Er bekam den Posten, unterschrieb einen mehrjährigen Vertrag, empfing Vorschuß, der genügte, daß er die Seinen vorerst ohne Not in Paris lassen konnte, richtete seine Sachen und reiste ab.

Die Tankstelle OX 12 lag an der algerisch-westafrikanischen Grenze, mitten im Wüstenhochland, 150 Kilometer fern der nächsten Oase. Der Tankwart hatte die Autobusse der Gesellschaft mit Brennstoff zu versorgen, aber auch Flugzeuge und Privatfahrzeuge. Not litt er keine, die allwöchentlich verkehrenden Autobusse versorgten ihn mit Proviant und Wasser, Lesestoff sowie ein Radio standen ihm zur Verfügung . . .

Die Stunden tropften in die Zeit, die Gestirne wechselten ein um das andere Mal, Hitze wechselte mit Kälte, die Eintönigkeit wurde tödlich. Jean Baptiste hockte stundenlang vor dem Rundfunk und lauschte gelangweilt den fremden Stimmen, die durch den Äther zu ihm kamen.

Der von Timbuktu rückkehrende Autobus war eine bedeutende Abwechslung. Baptiste schlich um den Wagen wie ein Trunkener und tat seine Verrichtungen völlig abwesend. Er beneidete die Fahrer, die von Ort zu Ort eilen konnten, die nie allein waren. Wenn der Bus dann in der Wüste verschwunden war, schlich er sich nach seinem Lager zurück und weinte, wie eben ein Mann nur weinen kann.

Einen Tag vor dem Fälligwerden des nächsten Autobus — der ihm Briefe von den Seinen bringen sollte —, zeitig am Morgen, als er gerade den gewohnten Rundgang um das Brennstofflager beendet hatte, sah er von weitem eine Staubwolke aufsteigen, die sich rasend näherte. Offenen Mundes blieb er auf dem Fleck stehen, bis hart vor ihm zwei Wagen, deutschen Fabrikats, wie er fachmännisch sofort feststellte, bremsten. Ein Mann stürzte ihm entgegen und verlangte Oel und Benzin. Kopfschüttelnd und ein wenig enttäuscht, daß aus einem erhofften Gespräch nichts werden sollte, tankte er. Da verlangte der Mann Wasser, eine Menge, die seinen ganzen Vorrat umfaßte. Er spürte, ohne daß es gesagt worden wäre, daß es dem Fremden auf das verlangte Wasser ankam, aber weil er das kostbare Naß nicht so ohne weiteres abgeben konnte und wollte, fragte er, wozu es benötigt würde.

Der Mann sah ihm ins Gesicht — Jean Baptiste sah zwei schattige, versorgte Augen, die sich in die seinen bohrten — und sagte heiser, es gälte das Leben einer Karawane, das Leben von zwanzig Menschen und dreißig Tieren zu retten. Er wißte wohl, was er verlangte, aber er möge bedenken, daß ein Einzelner . . . Jean Baptiste fiel ihm ins Wort. Rasch hatte er seinen Vorrat überschlagen: bis zum Eintreffen des Bus benötigte er nur einige Liter. „Lassen Sie die Schläuche bringen", sagte er und lief schon nach dem Wassertank.

Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er drei verfallene Gestalten daherkommen sah. Die Schläuche hatten sie geschultert, sie gingen schwankend, ein sprechendes Bild größter Not. Sie litten Qualen, als das Wasser in die Schläuche gluckerte, aber keiner brachte ein Verlangen über die Lippen. Erst als der Vorrat erschöpft war, baten sie um einen Schluck, und Jean Baptiste sah, wie sie das Trinken schmerzte, wie sie eine Gier mit weiser Vorsicht bekämpften; er sah zum ersten Male in seinem Leben, was einige Tropfen Wasser vermögen. Da vergaß er sich und warf alle Bedenken beiseite und ließ den Becher solange kreisen, bis ihm nur knapp ein Liter übrig blieb.

Zwei Stunden später war Jean Baptiste das Geschehnis unwirklich. Die Wagen waren in die Wüste zurückgeprescht, der Rettung Vieler entgegen. Die Spuren im harten Sande waren längst verweht, aber in seinen Händen hatte er eine Bestätigung über das Empfangene und eine Bankanweisung, die die Unterschrift eines bekannten deutschen Forschers trug. Er hockte in seinem Wohnraum, vor sich die letzte Kanne Wasser, den Rest eines großen Vorrats, den er geopfert hatte.

Zum Mittag des nächsten Tages trank er den letzten Schluck. Bald mußte der Bus kommen, in ein, in zwei Stunden. Aber die Stunden vergingen, und keine hoffnunggebende Staubwolke zeigte sich am Horizont. Sie werden einen unvorhergesehenen Aufenthalt haben, unterdrückte er eine aufkommende Angst. Es litt ihn nicht mehr auf dem Platze, aufgeregt lief er umher, immer spähend, ein merkwürdiges Krächzen im Halse, das er dem dummen Trinkverlangen, das ihn auf einmal überkam, zu verdanken hatte. Es wurde Nacht und wieder Tag, und noch immer kam der Bus nicht. Er kaute einige Bissen, aber der Gaumen klebte ihm, daß er sich hart zwingen mußte. Obwohl er wußte, wie töricht es war, lief er doch oft nach dem Wassertank und starrte hinein. Keinen Tropfen mehr hatte er zu trinken! Die einzige Hoffnung war der überfällige Bus, aber der Abend kam, ohne daß die Hoffnung erfüllt wurde . . .

Vier Tage später, noch immer war der Bus nicht gekommen, lag er apathisch auf seinem Lager. Seine Lippen waren geschwollen, und sein Leib bäumte sich vor Schmerzen. Fiebernd fluchte er jemand, und fiebernd schrie er nach seinem Revolver. Er hörte nicht, wie draußen Bremsen kreischten und eine fahrige Stimme nach ihm rief. Er hörte auch nicht, daß ein Mann zu ihm trat, und spürte nicht, wie er gerüttelt wurde. Mit glanzlosen Augen starrte er immer auf einen Fleck, und als ihn der Mann auf den Rücken wälzte und festhielt, schrie er nicht einmal auf.

Der Mann war von Timbuktu geschickt, die Strecke abzufahren und die Brennstofflager zu kontrollieren. Für die Tankstelle OX 12 hatte er den Auftrag, dem Tankwart Frischproviant zu bringen und Aufklärung zu geben darüber, daß der Autobusverkehr vorübergehend, für etwa drei Wochen, eingestellt worden sei. Wasser zur Vorratsergänzung mitzunehmen, hatte er für überflüssig befunden, da ihm gesagt worden war, daß OX 12 genügend eingedeckt sei.

Als Fachmann erkannte er sofort, was geschehen war, und als Tatmensch ging er daran, zu helfen. Aus seinem Wagen besorgte er einen Wasserschlauch, füllte ein Glas und setzte es Jean Baptiste an die Lippen. Da der Kranke aber von selbst nicht trinken wollte, drückte er ihm die Kinnladen auf und ließ das Wasser in die wunde Gurgel rinnen.

Der Mann war Fachmann auf seinem Gebiete und ein guter Kamerad, aber er verstand nicht, wie man einen Durstkranken behandeln muß. Bis Jean Baptistes Augen heller wurden und der gequälte Körper sich beruhigte, blieb er um ihn beschäftigt — so leerte er den Wasserschlauch in einen zinkenen Zuber, den er an das Lager des Kranken rückte, von wo aus er kühlende Umschläge machen wollte —, dann jedoch lief er hinaus, sich um seinen Wagen zu kümmern, der unbeschützt in der prallen Sonne stand. Und so vollendete sich Jean Baptistes Schicksal auf grauenvolle Weise:

Kaum lag der Tankwart verlassen, als er sich aufreckte und im Durstwahnsinn nach dem Zuber niederbeugte. Dabei verlor er jeden Halt, der Kopf sackte in das Wasser, die Arme griffen ins Leere, und Jean Baptiste ertrank; ertrank mitten in der sonst wasserlosen Wüste, kurz vor seiner Rettung, und in derselben Minute, in der seine Frau in Paris den Schlußsatz eines Briefes schrieb, der ihn heimrufen sollte auf einen Posten, den sie ihm vermittelt hatte . . .

## „Halt, Männeken!"

rief der Mann mit dem Tschako, „Radkontrolle!" Gehorsam stieg Hase ab. „Ihr Rückstrahler sitzt ja viel zu tief, das kostet eine Mark Strafe!" — „Ach, Herr Wachtmeister", verteidigt sich Hase, „woher soll man denn sowas wissen, das hat mir doch kein Mensch gesagt!"

Aber die Ausrede galt nicht, es hatte ja überall groß und breit gestanden . . .

Trotzdem: Hase bleibt Hase und weiß von nichts. Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe . . .

**Tja — hätte er Zeitung gelesen!**

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder haben muß!

# Mütterlich Land

*In deinen Wäldern schlug für Tisch und Wiege*
*Mein Ahn den ersten Eichenstamm.*
*Aus deiner Erde hoben seine Pflüge*
*Den ersten lichtbeglänzten Damm.*
*Auf deinem Acker sproß die erste Saat*
*Und reifte Korn zu sommerlicher Mahd:*
*Du gabst ihm Brot und Segen, mütterlich Land.*

*Auf deinen Wegen trug mich unter Schmerzen*
*Die Mutter bis zum ersten Schrei.*
*An ihren Knien — nahe deinem Herzen —*
*Stand ich zum ersten Male — frei!*
*Oft stieß ich mich an deinen Steinen wund,*
*An deinen Früchten aber labte sich mein Mund:*
*Du gabst mir Blut und Leben, mütterlich Land.*

*Aus deinem Himmel trank ich voller Wonne*
*Das Licht in tausend Farben ein.*
*Aus deinen Sternen und aus deiner Sonne*
*Sprach Gott zu mir jahraus, jahrein.*
*Versank in Wolkengrau dein süßes Blau,*
*Dann ward es auch in meinem Herzen grau:*
*Du gabst mir Lust und Leiden, mütterlich Land.*

*Auf deine Straßen lockte mich die Ferne*
*Und trieb mein Herz zu reisen an,*
*Doch immer wieder zogen deine Sterne*
*Mich ruhesam in ihren lieben Bann.*
*An deinen Grenzen zwischen Rauch und Glut*
*Bist immer wieder du. Und du bist gut:*
*Du gabst mir Welt und Heimat, mütterlich Land.*

Gerhard Conradi.

## Allzu heftige Filmschlacht

**Der unfreiwillige Täter ist untröstlich.**

Nahe der Wirklichkeit zu sein ist auch im Film ein Bestreben, das durchaus Anerkennung verdient. Dennoch kann allzugroßer Realismus und allzu stürmische Begeisterung der Mitwirkenden leicht einmal zu unliebsamen Zwischenfällen führen. In London wird gegenwärtig ein englischer Armeefilm mit dem Titel „O. H. M. S." gedreht. Diese Abkürzung bedeutet „On His Majestys Service" (Im Dienste Seiner Majestät) und es ist fast selbstverständlich, daß auch wirkliche Offiziere und Mannschaften der Britischen Armee darin mitwirken. So verkörperte ein Armeeangehöriger einen Banditen (warum ausgerechnet einen solchen?), der in ein orientalisches Haus eindringt, während ein anderer sich selber, nämlich einen Soldaten spielt, der mit aufgepflanztem Seitengewehr die Villa bewacht. Dabei muß er — nach dem Drehbuch — in ein Handgemenge mit dem „Banditen" geraten. Dieser Kampf wurde bei der Aufnahme so begeistert von beiden Teilen ausgeführt, daß der Soldat seinem Filmgegner versehentlich das Bajonett in die Rippen stieß. Die Verletzung des „Banditen" war zum Glück nicht lebensgefährlich. Immerhin ist der unfreiwillige Täter untröstlich.

### Geschichten von Zeitungsleuten.

Der Hauptschriftleiter, seit Wochen erkrankt, soll gestorben sein. Der Nachruf ist bereits in der Setzerei, als der Totgesagte durch das Telephon anruft. Der junge Mann, der gerade den Nekrolog in der Korrektur liest, faßt sich schnell und fragt höflich: „Herr Hauptschriftleiter, von wo aus sprechen Sie?"

W. V.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 4

Fast alle Arbeiten können nur erledigt werden dank der dauernden Tätigkeit der Augen. Macht den Augen ihre anstrengende Arbeit leicht durch viel und blendungsfreies Licht. Jeder Arbeitsplatz braucht eine Tondraht-Lampe mit einer 60, 75 oder 100 Watt-Lampe, je nach Größe des Arbeitsplatzes. Beim Electro-Fachmann erhalten Sie die gebräuchlichen 40, 60, 75 und 100 Watt

OSRAM-D-LAMPEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0009

## Statt 500 nur 250 Mark

**Reisezahlungsmittel nach Italien.**

Für den Reiseverkehr nach Italien wird der Höchstbetrag, bis zu dem ohne Genehmigung je Person und Kalendermonat die in dem deutsch-italienischen Reiseverkehrsabkommen vorgesehenen besonderen Reisezahlungsmittel erworben werden können, mit sofortiger Wirkung von 500 auf 250 RM. herabgesetzt. Die Devisenstellen können für Reisen, die aus gesundheitlichen Gründen erforderlich sind (vgl. Abschnitt 4 des RE. Nr. 126-34 D.St. — Ue. St.) den Erwerb und die Verbringung von Reisezahlungsmitteln bis zu einem monatlichen Höchstbetrag von 350 RM. genehmigen. Ferner kann eine Genehmigung über den monatlichen Höchstbetrag von 250 RM. hinaus erteilt werden, soweit dies zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben (z. B. infolge Unfall, Krankheit, Tod) erforderlich ist.

## Arbeitsbücher für Soldaten

**werden vor dem Ausscheiden überreicht.**

Der Präsident der Reichsanstalt hat eine neue statistische Berichterstattung über die Vermittlung ausgeschiedener Soldaten in Arbeitsplätze und über die durch die Einberufung zum Wehrdienst freigewordenen Arbeitsplätze vorgeschrieben. Er hat weiter in einem anderen Erlaß eingehende Vorschriften über die Ausstellung von Arbeitsbüchern für ausscheidende Soldaten erlassen. Um eine reibungslose Vermittlung der ausscheidenden Soldaten in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft durchzuführen und zu ermöglichen, sollen die Arbeitsbücher im Einvernehmen mit den Dienststellen der Wehrmacht bereits vor dem Ausscheiden der Soldaten ausgestellt werden.

**Stark erhöhte Viehausfuhr Oesterreichs nach Deutschland.** Der österreichische Landwirtschaftsminister sprach auf einer Bauernversammlung in Salzburg über die Erleichterungen für die österreichische Wirtschaft durch das neue Abkommen mit dem Deutschen Reich, das den Absatz an Vieh und Holz usw. belebt habe. Nach den Außenhandelsziffern für August, dem ersten vollen Monat des Bestehens des neuen Abkommens mit Deutschland, stieg die Ausfuhr Oesterreichs nach Deutschland auf 11,9 Millionen, d. i. um fast 1½ Millionen mehr als im Vorjahr, wobei die Nutz- und Schlachtvieh-Ausfuhr gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat auf fast das Siebenfache gestiegen sei.

# Die DAF sammelt für das WHW

## Wappenabzeichen der zwölf Grenzlandgaue werden verkauft

**Als Termin für die erste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 ist der 17. und 18. Oktober festgelegt worden. Durchgeführt wird diese Sammelaktion von der Deutschen Arbeitsfront, die diesmal als erste Organisation den Kampf gegen Hunger und Kälte eröffnet. Die Deutsche Arbeitsfront schaltet sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ein. Sämtliche Walter der DAF., sämtliche Warte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", alle Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensmänner werden mit der Büchse in der Hand ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft abgehen.**

Am Sonnabend, dem 17. Oktober, beginnt die Sammlung in sämtlichen Dienststellen der DAF. und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Vor Beginn der Arbeitszeit wird ein Betriebsappell abgehalten. Im Anschluß an diesen Appell veranlaßt der Dienststellenleiter die Büchsensammlung, die durch seine Spende als erste eröffnet wird. Auch in den Betrieben werden im Rahmen des Möglichen Betriebsappelle abgehalten. Hier wird in kurzen Ausführungen auf die Bedeutung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hingewiesen. Die Durchführung der Büchsensammlung wird daran anschließend vom Betriebsführer und Betriebswalter veranlaßt, wobei Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensmänner als erste ihr Scherflein abgeben. Wie in den DAF.-Dienststellen und Betrieben wird auch in den Geschäften eine Büchsensammlung durchgeführt.

Mit Einsatz der Straßensammlung beginnt der Verkauf der Wappenabzeichen aus unseren zwölf Grenzlandgauen. Am Sonntag, dem 18. Oktober, wird die Straßensammlung fortgesetzt; außerdem finden Platz- und Straßenkonzerte statt.

**Grundsteuervereinheitlichung erst ab 1. April 1938**

In einem Vortrag vor Großbetriebsprüfern der Reichsfinanzverwaltung machte Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Professor Dr. Hedding, aufschlußreiche Ausführungen über die Realsteuerreform. Kernstück der Grundsteuerreform sei die Vereinheitlichung nach der Einheitsbewertung 1935, wobei gewisse Belastungsverschiebungen unvermeidlich seien, weil die veralteten Vorkriegswerte durch Gegenwartswerte ersetzt würden. Härten würden jedoch ausgeglichen. Die neue Reichsgrundsteuer solle am 1. April 1938 in Kraft treten. Die neue Reichsgewerbesteuer dagegen solle bereits zum 1. April 1937 eingeführt werden.

**Oberlausitzer Zuckerfabrik A.-G. in Löbau i. Sa.** Die Gesellschaft wird für das Geschäftsjahr 1935/36 keine Dividende verteilen (i. V. 7 Prozent). Infolge der langangehaltenen Trockenheit ist die Rübenernte im Anbaugebiet der Gesellschaft im Jahre 1935 erheblich ungünstiger ausgefallen. Der Zuckergehalt der Rüben war wesentlich niedriger als im Vorjahre. Die Generalversammlung am 29. Oktober soll auch die Bilanzen für die Geschäftsjahre 1926 bis 1934 neu genehmigen.

**Sächsische Malzfabrik wieder 6 Prozent.** Die Sächsische Malzfabrik A.-G., Dresden-Plauen, schlägt für das am 31. August 1936 beendete Geschäftsjahr nach ermäßigten Abschreibungen von 33 800 (82 700) Reichsmark wieder eine Dividende von 6 Prozent auf 0,9 Mill. RM. Aktienkapital vor. Generalversammlung 2. November.

**Konkurs Wachstuch- und Linoleumgroßhandlung C. F. Knoch in Leipzig.** In diesem Konkursverfahren kommt der Erlös aus der Verwertung nachträglich für die Masse freigewordener Hypotheken als Nachtragsverteilung in Höhe von etwa 2,3 Prozent zur Ausschüttung, wodurch die Gesamtquote sich auf 9,7 Prozent erhöht. Die Forderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger stellten sich auf 306 000 RM.

**Schweden kündigt zwei Anleihen mit 53 Mill. Kronen.** Die schwedische Reichsschuldenverwaltung hat zwei schwedische Staatsanleihen, und zwar die 1894 aufgenommene Anleihe zur Rückzahlung am 15. April 1937 und die 3½prozentige Staatsrentenanleihe von 1900 zur Einlösung am 15. Februar 1937 gekündigt. Beide Anleihen befinden sich zum überwiegenden Teil in ausländischem Besitz. Es laufen noch rund 36,3 Mill. Kronen der 1900er Anleihe und 16,9 Mill. der 3prozentigen 1894er Anleihe.

## Der Bierverbrauch nimmt zu

**59 Liter trinkt jeder Deutsche im Jahre.**

In dem am 31. März d. J. beendeten Rechnungsjahre 1935/36 betrug der Bierausstoß in Deutschland 39,75 Mill. Hektoliter gegen 36,84 Mill. Hektoliter im vorausgegangenen Rechnungsjahr 1934/35. Der Bierausstoß hat, wenn die Anteile des Saarlandes außer Betracht bleiben, eine Erhöhung um 6,2 Prozent erfahren. Der Bierverbrauch je Kopf der Bevölkerung — unter Berücksichtigung sowohl der Einfuhr ausländischer Biere und andererseits der Ausfuhr deutscher Biere — betrug nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes 59,0 Liter gegen 55,8 Liter und 52,0 Liter in den beiden vorausgegangenen Rechnungsjahren 1934/35 und 1933/34. Die Steigerung des Bierverbrauchs vollzieht sich seit dem Tiefstand im Jahre 1932/33 verhältnismäßig langsam. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 59 Liter bleibt der Bierverbrauch beträchtlich hinter dem im Jahre 1929/30 mit 90,0 Liter erreichten Höchststand und erst recht hinter dem Bierverbrauch des letzten Vorkriegsjahres 1913/14 mit 102,1 Liter zurück. Daß der Bierverbrauch wieder in eine solche Höhe hineinwachsen wird, kann als ziemlich unwahrscheinlich gelten, weil sich mittlerweile die Verbrauchsgewohnheiten geändert haben und der Bierverbrauch unter dem Druck der Konkurrenz des zunehmenden Weinverbrauchs und vor allem der vordringenden alkoholfreien Getränke steht.

**Eduard Lingel Schuhfabrik A.-G. in Erfurt.** Es besteht die Absicht, die 1,9 Mill. RM. Stammaktien der Gesellschaft in den amtlichen Verkehr der Mitteldeutschen Börse einzuführen. Für das Geschäftsjahr 1935/36 werden wieder 8 Prozent Dividende erwartet.

## Frühverkehr von heute

Nach den kräftigen Steigerungen, die die Aktien im gestrigen Verkehr aufzuweisen hatten, scheint heute, soweit sich das nach den vorbörslichen Umsätzen beurteilen läßt, stärkere Zurückhaltung beobachtet zu werden.

# Amerika erlaubt Goldausfuhr

## Erklärung des amerikanischen Schatzsekretärs Morgenthau

Die Verhandlungen, die zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung über die Einzelheiten der technischen Bedingungen ihrer zukünftigen Zusammenarbeit auf währungspolitischem Gebiet geführt worden sind, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der amerikanische Schatzsekretär Morgenthau hat diesen Abschluß in einer Erklärung bekanntgegeben, die in Washington, London und Paris gleichzeitig veröffentlicht worden ist und in London und Paris durch einen gleichlautenden Kommentar begleitet wird.

In der Erklärung des Schatzsekretärs heißt es: In Verfolg der Ankündigung, die am 31. Januar und 1. Februar 1934 über den Ankauf von Gold durch das Schatzamt und am 31. Januar 1934 über den Verkauf von Gold für die Ausfuhr gegeben worden ist, weist das Schatzamt darauf hin, daß in Zukunft die Vereinigten Staaten von Amerika Gold auch für die sofortige Ausfuhr, und zwar für die Stabilisierungs- und Ausgleichsfonds für diejenigen Länder freigeben, die bereit sind, Gold nach Amerika zu verkaufen, vorausgesetzt, daß die Goldangebote zu Sätzen und unter Bedingungen gemacht werden, die es dem amerikanischen Schatzamt erlauben, sie als vorteilhaft für die Belange des Landes anzusehen. Sämtliche Verkäufe von Gold werden durch die Vermittelung der Federal Reservebank von Neuyork getätigt, die als Finanzagent der Vereinigten Staaten handelt, und zwar unter folgenden Bedingungen, die der Schatzsekretär als im Interesse der Oeffentlichkeit liegend, betrachtet: Das Gold wird zum Preise von 35 Dollar je Unze Feingold plus ¼ Prozent für die Unkosten verkauft.

In dem Kommentar, den die französischen und englischen Währungsinstitute an den Abschluß der Verhandlungen und die Erklärung des Schatzsekretärs knüpfen, wird betont, aus dieser Erklärung gehe hervor, daß die Vereinbarungen über die technische Zusammenarbeit mit dem zuständigen amerikanischen Währungsinstitut nunmehr vollkommen geregelt seien. Diese neue Regelung gestatte es allen Ländern, denen gegenseitige Erleichterungen zuständen, sich in Amerika Gold gegen amerikanische Devisen zu besorgen. Die französische Regierung habe Maßnahmen getroffen, damit den Vertretern des amerikanischen Währungsinstitutes in Paris ebenfalls derartige Erleichterungen gewährt würden. Das Abkommen werde nach und nach volle Wirkungskraft erhalten und werde die technischen Operationen des Stabilisierungsfonds und des wechselseitigen Verkehrs wesentlich erleichtern. Ein gleiches Abkommen sei auch mit der englischen Regierung getroffen worden, damit die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern sich wirksam gestalten könne. Wie an gut unterrichteter französischer Stelle dazu verlautet, ist mit diesem Abkommen die schwierigste Frage geregelt, die darin bestand, wie sich die drei Länder die notwendigen Mittel für den Stabilisierungs- und Ausgleichsfonds besorgen könnten.

# Notizblock des Aktionärs

**Für die Gefolgschaft 10 Prozent, für die Aktionäre 6 Prozent Dividende.** Der Reingewinn, den die Offset- und Tiefdruck A.-G. Leipzig im Geschäftsjahr 1935/36 erzielte, ist in nationalsozialistischer Weise verteilt worden. Es wurden vom Reingewinn zunächst 45 000 RM. einer Hilfs- und Unterstützungskasse für die Gefolgschaft überwiesen. Diese Summe entspricht einer Dividende von 10 Prozent. Demgegenüber erhielten die Aktionäre nur 5 bzw. 6 Prozent Dividende.

**Rud. Ley Maschinenfabrik A.-G. in Arnstadt i. Th.** Die Gesellschaft, die für das Geschäftsjahr 1935 die Dividendenzahlungen mit 4 Prozent wieder aufgenommen hatte, ist zur Zeit gut beschäftigt. Man hofft, auch weiterhin genügend Aufträge hereinzubekommen und die Anlagen gut ausnutzen zu können.

**Vergleich Eisenwerk Gerlach, Nordhausen, aufgehoben.** Das Vergleichsverfahren über die Eisenwerk Gerlach G. m. b. H. in Nordhausen ist nach Bestätigung des Vergleichs (Stundungsvergleich) aufgehoben worden. Die Gläubiger erhalten nach und nach volle Befriedigung. Infolge wiederholter größerer Zuschüsse von seiten der Beteiligten war die Bilanz der Gesellschaft aktiv geblieben.

**Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster und Grüneberg A.-G. i. L. in Leopoldshall.** In dem Rechtsstreit der beiden Liquidatoren gegen den Aufsichtsrat der Gesellschaft, mit dem sie statt der ihnen zugebilligten jährlichen Vergütung von 6000 RM. einen Betrag von 10 000 RM. anstreben, hat das Landgericht Dessau, das jetzt zum ersten Male darüber verhandelte, beschlossen, Sachverständige, die die Berliner Industrie- und Handelskammer vorschlagen soll, über die angemessene Höhe der Vergütung zu hören. Der Hauptprozeß der Staßfurter Chemische Fabrik gegen die Anhaltische Salzwerke G. m. b. H. ruht zur Zeit, da das Schiedsverfahren noch schwebt.

**Ausscheidende Direktoren der Reichsbank.** Nach Ablauf ihrer vertraglichen Amtsdauer sind mit dem 11. Oktober aus dem Reichsbankdirektorium ausgeschieden die Mitglieder Geheimer Finanzrat Dr. Friedrich und Reichsbankdirektor Schneider.

# Getreide- und Warenmärkte

## Getreidegroßmarkt zu Halle

am 13. Okt. 1936.

| | heute | vorher | Tendenz |
|---|---|---|---|
| Weizen, D.-Qual., 76/77 W IX kg im hl | 193,00 | 193,00 | gefragt |
| kg im hl | — | — | |
| Roggen, kg im hl | — | — | |
| D.-Qual., 71/73 R XVI kg im hl | 165,00 | 165,00 | gefragt |
| kg im hl | — | — | |
| Gerste, kg im hl | — | — | |
| Industriegerste, Sommergerste | — | — | |
| gute Braugerste (feinste üb. N.) | 239—240 | — | stetig |
| mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw. | 175—182 | — | ruhig |
| zweizeilige Wintergerste | 187—189 | — | gefragt |
| Futtergerste, Durchschnittsqu. G IX 61/62 kg ab Station | 166,00 | 166,00 | gefragt |
| Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48,40 kg ab Station pro 1000 kg | 158 | 158 | ohne A. |
| Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.) | 35—39 | 35—39 | stetig |
| Grüne Erbsen | — | — | |
| Weizenkleie W IX | 11,55 | 11,55 | gefragt |
| Roggenkleie R XVI | 10,70 | 10,70 | gefragt |
| Malzkeime | 13,40 | 13,40 | ruhig |
| Trockenschnitzel ab Fabrikstat. | 8,20 | 8,20 | ruhig |
| Zuckerschnitzel ab Fabrikstat. | 12,49 | 12,40 | gefr. |
| Kartoffelflocken | 19,80 | — | ruhig |
| Heu, lose (neue Ernte) | 4,75-5,25 | 4,75-5,25 | ruhig |
| Heu, gepreßt | 5—5,50 | 5—5,50 | ruhig |
| Weizenstroh, drahtgepreßt | 2,10 | 2,00 | ruhig |
| do. bindfadengepreßt | 1,90 | 1,80 | |
| Roggenstroh, drahtgepreßt | 2,10 | 2,20 | ruhig |
| do. bindfadengepreßt | 1,90 | 2,09 | |
| Luzerneheu | 6,25—6,75 | — | ruhig |

Braugetreide und Gerste gefragt.

## Hallescher Schlachtviehmarkt

am 12. Okt.

**Auftrieb:** 306 Rinder, darunter 46 Ochsen, 23 Bullen, 176 Kühe, 61 Färsen, — Fresser. Zum Schlachthof direkt: — Ochsen, 3 Bullen, 14 Kühe. Auslandrinder: 206 Kälber (zum Schlachthof direkt 1), 299 Schafe, (zum Schlachthof direkt 1), 714 Schweine (zum Schlachthof direkt 12). Ueberstand — Rinder, — Schafe, — Schweine. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine verteilt.

| Für 1 Ztr. Lebendgew. | RM |
|---|---|
| **Rinder:** | |
| Ochsen: | |
| vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts | 44 |
| sonstige vollfleischige | 40 |
| fleischige | — |
| gering genährte | — |
| Bullen: | |
| jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts | 42 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 38 |
| fleischige | — |
| gering genährte | — |
| Kühe: | |
| jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts | 39—42 |
| sonstige vollfleischige oder gemästete | 36—38 |
| fleischige | 31—32 |
| gering genährte | 23—24 |
| Färsen (Kalbinnen): | |
| vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts | 43 |
| vollfleischige | 38—39 |
| fleischige | 34 |
| gering genährte | 27 |
| Fresser: | |
| Mäßig genährt, Jungv. | — |
| **Kälber:** | |
| Sonderkl.: Doppellender bester Mast | 90—95 |
| Andere Kälber: | |
| beste Mast- u. Saug. | 75—85 |
| mittl. Mast- u. Säugk. | 65—74 |

| Für 1 Ztr. Lebendgew. | RM |
|---|---|
| geringere Saugkälber | 55—64 |
| geringe Kälber | 42—54 |
| **Lämmer, Hammel und Schafe:** | |
| Lämmer und Hammel: | |
| beste Mastlämmer: | |
| 1. Stallmastlämmer | 60—66 |
| 2. Holst. Weidemastl. | — |
| beste jg. Masthammel | |
| 1. Stallmasthammel | 52—58 |
| 2. Weidemasthammel | — |
| mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel | 45—48 |
| geringere Lämmer u. Hammel | — |
| Schafe: | |
| beste Schafe | 50—55 |
| mittlere Schafe | 45—48 |
| geringe Schafe | — |
| **Schweine:** | |
| Schweine üb. 300 Pfund Lebendg. Speckschw. | 56 |
| Schweine üb. 300 Pfund Lebendg. vollfl. Schw. | 55 |
| vollfl. Schw. v. etwa 240 b. 300 Pfd. Lebendgew. | 54 |
| vollfl. Schw. v. etwa 240 b. 270 Pfd. Lebendgew. | 52 |
| vollfl. Schw. v. etwa 200 b. 240 Pfd. Lebendgew. | 50 |
| fleisch. Schw. v. etwa 160 b. 200 Pfd. Lebendgew. | 50 |
| fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. | — |
| Sauen: fette Specksauen | 55 |
| Sauen: andere Sauen | — |

## Berliner amtliche Devisenkurse

vom 12. Okt.

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Argent. (1 P. Peso) | 0,693 | 0,697 |
| Belgien (100 Belga) | 41,90 | 41,98 |
| Brasilien (1 Milr.) | 0,145 | 0,147 |
| Bulgarien (100 L.) | 3,047 | 3,053 |
| Dänemark (100 Kr.) | 54,50 | 54,60 |
| Danzig (100 Guld.) | 47,04 | 47,18 |
| England (1 Pfund) | 12,205 | 12,235 |
| Finnland (100 f. M.) | 5,385 | 5,395 |
| Frankreich (100 Fr) | 11,615 | 11,635 |
| Holland (100 Gld.) | 132,37 | 132,83 |
| Italien (100 Lire) | 13,09 | 13,11 |
| Japan (1 Yen) | 0,713 | 0,715 |
| Jugoslaw. (100 D.) | 5,654 | 5,666 |
| Norwegen (100 Kr) | 61,34 | 61,46 |
| Österreich 100 Sch | 48,95 | 49,05 |
| Portugal (100 Esc.) | 11,09 | 11,11 |
| Schweden (100 Kr.) | 62,93 | 63,05 |
| Schweiz (100 Frk.) | 57,36 | 57,48 |
| Spanien (100 Pes.) | 26,97 | 27,03 |
| Tschechosl. (100 K) | —,— | —,— |
| Ungarn 100 Pengö | —,— | —,— |
| Ver. Staat. (1 Doll.) | 2,489 | 2,493 |

## Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

| Amtlich | 12. 10. | 9. 10. |
|---|---|---|
| Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet | | |
| II | 27,65 | 27,65 |
| III | 27,65 | 27,65 |
| V | 27,65 | 27,65 |
| m. Ausl. Weiz. Aufgeld | | |
| mit 10 % | 1,50 | 1,50 |
| mit 20 % | 3,00 | 3,00 |
| Roggenmehl Preisgebiet | | |
| V | 21,55 | 21,55 |
| VI | 21,65 | 21,65 |
| VII | 21,80 | 21,80 |
| Weizenkleie | 11,15 | 11,15 |
| Roggenkleie | 10,15 | 10,15 |
| Leinsaat | — | — |

| Ohne Gewähr | 12. 10. | 9. 10. |
|---|---|---|
| Vikt.-Erbsen | 36,50-41,50 | 35,00-38,00 |
| kl. Erbsen | 33,00-35,00 | 32,00-35,50 |
| Futtererbsen | 24,00-26,00 | 24,00-26,00 |
| Peluschken | 26,00-28,00 | 32,00-35,00 |
| Ackerbohn. | 20,00-27,00 | 20,00-22,00 |
| Wicken | 31,00-32,00 | 31,00-32,00 |
| Lupin. blau | , - , | 23,00-26,00 |
| do. gelbe | , - , | 33,00-35,00 |
| Seradella alt | —,— | —,— |
| do. neu | 41,00-45,00 | 41,00-45,00 |
| Leinkuchen | 16,38 | 17,30 |
| Erdnußkuch. | 15,88 | 16,90 |
| do. -mehl | 17,38 | 18,10 |
| Trockenschn. | 9,88 | 9,74 |
| Sojabschrot | 15,50 | 15,50 |
| do. | 15,98 | 15,90 |
| Kartoffelfl. | 18,10 | —,— |
| do. | 19,30 | —,— |
| Mischfutter | —,— | —,— |

**Berlin, 12. Okt.** Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

| | Brief | Geld |
|---|---|---|
| Okt. | 18,25 | 18,25 |
| Nov. | 18,25 | 18,25 |
| Dez. | 18,25 | 18,25 |
| Jan. | —,— | 18,50 |
| Feb. | —,— | 19,75 |
| Sept. | 19,00 | 19,00 |

**Berliner Metallbörse** vom 12. Okt. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 56,25, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 37,50—40,50.

## Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 13. Okt. in Reichspfennigen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tafeläpfel | ½ kg | 35—40 | Weißfische | ½ kg | 30—60 |
| Essäpfel | ½ kg | 20—25 | Heringe, Schott. | Stück | 5—10 |
| Tafelbirnen | ½ kg | 25—35 | Bücklinge | ½ kg | 35—35 |
| Essbirnen | ½ kg | 15—25 | Schellfisch, ger. | ½ kg | 50 |
| Bananen | Stück | 5—10 | Seelachs, ger. | ½ kg | 60 |
| Preißelbeeren | ½ kg | 40—45 | Enten | ½ kg | 100—120 |
| Pfirsiche | ½ kg | 65—65 | Gänse | ½ kg | 100—120 |
| Weintrauben | ½ kg | 20—38 | Hühner | ½ kg | 70—110 |
| Tomaten | ½ kg | 12—15 | Tauben | Stück | 45—80 |
| Walnüsse | ½ kg | 45 | Rehfleisch | ½ kg | 60—160 |
| Pflaumen | ½ kg | 10—15 | Stallkanin | ½ kg | 80 |
| Grüne Bohnen | ½ kg | 20—25 | Wildkanin | ½ kg | 70—80 |
| Wachsbohnen | ½ kg | — | Fasanen | Stück | 150—250 |
| Salatgurken | Stück | 30—35 | Molkereibutter | Stück | 78—80 |
| Einlegegurken | Mdl. | — | Dtsch. Landbutt. | Stück | 71 |
| Radieschen | Bd. | 5 | Quark | ½ kg | 20—25 |
| Rhabarber | ½ kg | — | Käse | Stück | 5—15 |
| Weißkohl | ½ kg | 5 | Pflaumenmus | ½ kg | 45—50 |
| Rotkohl | ½ kg | 7—10 | Rübensaft | ½ kg | 28 |
| Wirsingkohl | ½ kg | 7 | Kartoffeln | 5 kg | 80 |
| Blumenkohl | Kopf | 15—40 | Kartoffeln | 5 kg | — |
| Salat | Kopf | 5—10 | Nierenkartoffeln | ½ kg | 80 |
| Spinat | ½ kg | 10 | Eier Handelsklass. | St. | 10½—14 |
| Mohrrüben | Bund | 6—7 | Zitronen | Stück | 4—6 |
| Kohlrabi | Stück | 3—5 | Meerrettich | Stange | 10—30 |
| Zwiebeln, neue | Bund | 7—8 | Rettiche | Bund | 5—10 |
| Porree | Bündel | 10—15 | Petersilie | ½ kg | 30 |
| Aal, frisch | ½ kg | 200 | Schnittlauch | Bund | 5 |
| Kabeljau | ½ kg | 35 | Pfifferlinge | ½ kg | 80 |
| Goldbarsch | ½ kg | — | Steinpilze | ½ kg | — |
| Schleie | ½ kg | — | Kleine Küken | Stück | — |
| Hechte | ½ kg | — | Champignons | ½ kg | 100 |

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren blieben unverändert.

**Leipzig**, 12. Okt. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 169 Rinder (davon 42 Ochsen, 3 Bullen, 73 Kühe, 51 Färsen), 647 Kälber, 191 Schafe, 400 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.:

| | heute | vorh. | | heute | vorh. | | heute | vorh. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen a | 44 | — | Färsen c | - | — | Schafe e | 53-55 | - |
| do. b | - | - | do. d | - | - | do. f | 49-51 | - |
| do. c | - | - | Fresser | - | - | do. g | - | - |
| do. d | - | - | Kälber A | - | - | | | |
| Bullen a | 42 | — | do. Ba | 73-80 | 75-80 | Schweine | | |
| do. b | - | — | do. b | 67-70 | 67-74 | do. a1 | 56 | 56 |
| do. c | - | — | do. c | 60-65 | 62-63 | do. a2 | | — |
| do. d | - | - | do. d | 45-55 | - | do. b | | 55 |
| Kühe a | 42 | — | Lämmer, a1 | 60-63 | - | do. c | 54 | 54 |
| do. b | 38 | — | Hammel a2 | 60-63 | - | do. d | 52 | 52 |
| do. c | 32 | — | do. | 58-62 | - | do. e | 50 | 50 |
| do. d | — | — | do. | 58-62 | - | do. f | — | - |
| Färsen a | 43 | — | do. c | 50-57 | - | Sauen g1 | — | — |
| do. b | 39 | — | do. d | 46-48 | - | do. g2 | - | — |

Geschäftsgang: Rinder u. Schweine verteilt. Kälber mittel, Schafe mittel. Ueberstand: 82 Schafe. — Schweine.

**Magdeburg**, 12. Okt. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

| | Brief | Geld |
|---|---|---|
| Oktober | 3,30 | 3,15 |
| November | 3,50 | 3,15 |
| Dezember | 3,35 | 3,20 |
| Jan. | 3,40 | 3,25 |
| Febr. | 3,45 | 3,30 |
| Sept. | .— | — |

**Berlin, 13. Okt. Elektrolyt 56,25.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0010

# Tiefster Stand seit 1933

## Nur noch 33769 Arbeitslose im Bezirk Mitteldeutschland

Während im vergangenen Jahr im September bereits ein saisonmäßiger Zugang von rd. 2600 Arbeitslosen zu verzeichnen war, haben die günstigen Witterungsverhältnisse in Verbindung mit der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage dazu geführt, daß die Arbeitslosenzahl im Bezirk des Landesarbeitsamtes wiederum um rd. 4200 abgenommen hat. Neben der Berufsgruppe der Ungelernten (— rd. 1500), die mehr und mehr Hilfskräfte für die meisten übrigen Berufsgruppen stellt, lag diesmal das Bekleidungsgewerbe mit einem Rückgang um rd. 400 Arbeitslose an erster Stelle. Es folgte das Spinnstoffgewerbe mit einem Rückgang um rd. 300 Arbeitslose und die Metallindustrie (— 340 rd.). Schließlich ist das Nährungs- und Genußmittelgewerbe zu nennen, dessen Arbeitslosenziffer um rd. 270 absank.

Diese Berufsgruppen gehören im wesentlichen den Verbrauchsgüterindustrien an; die entgegen früheren Erfahrungen im Herbst nochmals eingetretene Belebung ging demnach in starkem Maße gerade von diesen Berufsgruppen aus. Das dürfte als Beweis für die innere Befestigung unserer Wirtschaft und für die Hebung der Kaufkraft anzusehen sein, da die verbesserten Einstellungsmöglichkeiten in weitaus überwiegendem Maße von der Verbesserung des inländischen Absatzes herrühren. Aber nicht nur mengenmäßig wird mehr gekauft, es werden auch bessere Ausführungen verlangt. So erstreckte sich z. B. die Geschäftstätigkeit der Spielwarenindustrie mehr auf bessere Qualitäten als im Vorjahr.

In der Landwirtschaft fehlte es vor allem an Kräften für die Bergung der Kartoffelernte; auch die Rübenernte stößt auf Schwierigkeiten, die teilweise nur durch freiwilligen Einsatz Berufsfremder zu beheben sein werden. Im Baugewerbe sanken nochmals die Arbeitslosenzahlen um rd. 250. Die Bewegung von Baustelle zu Baustelle ist hier besonders lebhaft. Hilfskräfte müssen, soweit möglich, aus anderen Berufsgruppen herangezogen oder aus anderen Teilen Deutschlands herbeigeholt werden. So dürfte der Rückgang an arbeitslosen Kräften des Bergbaues um rd. 135, des Verkehrsgewerbes um rd. 220 und des Holz- und Schnitzstoffgewerbes um rd. 200 nicht zuletzt auf den Uebergang zur Bauhilfsarbeit zurückzuführen sein. Die Verlagerung des Wirtschaftsaufschwunges nach den konjunkturabhängigen Gruppen hin blieb nicht ohne Rückwirkung auf den Einsatz der Angestellten, deren Arbeitslosenzahl nochmals um rd. 360 sank. Hieran beträgt der Anteil der kaufm. und Büroangestellten rd. 220.

**Die Zahl der Arbeitslosen hat im gesamten Bezirk Mitteldeutschland mit 33 769 den tiefsten Stand seit 1933 erreicht. Auf 1000 Einwohner kamen in Mitteldeutschland Ende September 6,2 Arbeitslose, im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres waren es noch 16.5. Mit Notstandsarbeiten sind 2827 Volksgenossen beschäftigt, ferner bei der Reichsautobahn 11 430 und bei der Reichswasserstraßenverwaltung 3095 Volksgenossen.**

## Lage der Rentenmärkte

### „Anlagewerte" 4. Folge der DD-Bank.

Die 4. Folge der von der Dresdner Bank herausgegebenen Schriftenreihe „Anlagewerte" für das Jahr 1936 ist jetzt erschienen. Das Büchlein enthält wieder eine eingehende Betrachtung der Rentenmärkte, ferner eine Darstellung der Entwicklung der Zellstoff- und Papierindustrie seit der Machtübernahme, sowie Einzelabhandlungen über 30 Gesellschaften dieser Industriegruppe. Der Schrift entnehmen wir die folgende zusammenfassende Schilderung der Rentenmärkte im dritten Vierteljahr 1936:

„Die zielbewußte Kapitalmarktpolitik, die in erster Linie in den Dienst der Konsolidierung der durch Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung entstandenen schwebenden Reichsschulden gestellt ist, sicherte der 700-RM-Millionen-Emission des Reichs, die zu Beginn dieses Vierteljahres begeben wurde, einen vollen Erfolg. Zunächst konnten die Realkreditinstitute laufend einen Plazierungsüberschuß ihrer Pfandbriefe verzeichnen, dessen Ausmaß über den Betrag der bisher zugelassenen Neuemissionen in Höhe von 30 Mill. Reichsmark wesentlich hinausging. Dazu kommt neuerdings eine zunehmende Beanspruchung seitens der Industrie durch neue Emissionen im Zuge finanzieller Vereinigungen, und schließlich sind die erfolgreichen Konversionen von Industrieanleihen, wenn sie auch keine Neubeanspruchung darstellen, kennzeichnend für die gute Verfassung des Kapitalmarktes. Der auf fast allen Gebieten des Rentenmarktes zu beobachtende weitere Anstieg der Kurse oder mindestens deren Stabilität beweisen den fortdauernden Zufluß neuer, anlagesuchender Mittel. Insbesondere sind die Rentenmärkte auch von den mannigfachen Schwankungen, denen die Aktienwerte im jetzt ablaufenden Vierteljahr ausgesetzt waren, völlig unberührt geblieben. Ebenso übte die veränderte Geldmarktlage keinen nachhaltigen Einfluß aus. Hier ist die Ueberfülle, die im Mai 1936 zu einer Herabsetzung des Privatdiskontes von 3 auf 2 7/8 % geführt hatte, durch die letzte Reichsemission abgeschöpft worden. Auch der zunehmende Zwang zur Selbstfinanzierung in der Industrie und die nicht mehr in gleichem Maße wie früher mögliche Liquiditätsstärkung durch Abbau der Vorräte wirkten in Richtung einer Verknappung des Geldmarktes, die noch verstärkt wurde durch die Vorbereitungen der Erntefinanzierung und andere saisonmäßige Erscheinungen. Daß die Rentenmärkte auch ohne die gewohnte Stütze eines überaus flüssigen Geldmarktes ihr übliches Bild nicht veränderten, ist wohl der beste Beweis für ihre innere Konsolidierung."

### Preissenkung bei Adam Opel AG.

Nachdem vor sechs Wochen der Preis des Typ P 4 um 200 RM. auf 1450 RM. für die Normal-Limousine gesenkt worden war, folgt die Adam Opel A.-G. jetzt bereits mit einer neuen Preisherabsetzung, und zwar für ihre beiden anderen Typen. Die neuen Preise, die keine Winterpreise darstellen, wie sie in den beiden letzten Jahren für die tote Jahreszeit festgesetzt wurden, bilden, wie die Verwaltung erklärt, bereits ein Bestandteil des Programms 1937. Der Typ Olympia wird — wie im vergangenen Winter — um 150 RM., der 2-Liter-Sechszylinder um 150 bis 500 RM. je nach Ausstattung verbilligt.

# Von drinnen und draußen

### Senderuf Dr. Leys an alle Schaffenden

Für die erste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37, die von der Deutschen Arbeitsfront am 17. und 18. Oktober unter der Parole „Schaffende sammeln und geben" durchgeführt wird, wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Senderuf an allen Schaffenden und Sammler über den deutschen Rundfunk geben. Dieser Senderuf wird am Freitag, dem 16. Oktober, in der Zeit von 19.55 bis 20 Uhr über alle deutschen Sender gesprochen.

### Warmes Winterzeug für HJ und DJ

**Ab sofort Winterdienstkleidung.**

Der Führer des Gebietes 1 (Ostland) der HJ., Oberbannführer Boeckmann, hat durch Gebietsbefehl eine Anordnung herausgegeben, die ab sofort das Tragen des Winterdienstanzuges verfügt. In dem Befehl heißt es, daß aus dem Verantwortungsgefühl gegenüber der anvertrauten Jugend heraus unbedingt dafür gesorgt werden müsse, daß warmes Winterzeug getragen wird. Wer sich z. B. die DJ.-Ueberfallhose nicht anschaffen könne, müsse seine Strümpfe über die Knie hochrollen. Die diensttuenden Führer werden dafür verantwortlich gemacht, daß während des Winterdienstes nur Winterkleidung getragen wird.

### „Nur der Jud und Emigrant ..."

**Aus dem Allgäu wird berichtet:**

Seit der Aufhebung der Grenzsperre ist der Verkehr über die österreichische Grenze wieder lebhaft in Gang gekommen. Einem Omnibusbesitzer aus Wangen war es jedoch, wie weiland dem seligen Hase, der von nichts weiß, noch nicht bekannt geworden, daß man bei solchen Besuchen jenseits der Reichsgrenzen den Hakenkreuzwimpel am Wagen zu führen pflegt. Nach einer Haltepause in Feldkirch konnte er zu seiner Ueberraschung auf einem dem Autobus inzwischen angehängten Plakat die Inschrift lesen: „Nur der Jud' und Emigrant fährt ohne Hakenkreuz durch österreichisches Land."

### Keine Abwertung des Dinar

Jugoslawiens Finanzminister Dr. Letitza tritt in einer Erklärung den Gerüchten entgegen, daß die Stabilität des Dinar durch die Abwertungsmaßnahmen der anderen Staaten in Frage gestellt sei.

### Eidesleistung Daranyis

**Ungarns Politik bleibt die gleiche.**

Die feierliche Eidesleistung der neuen ungarischen Regierung Daranyi fand Montagabend in der Hofburg statt. Ministerpräsident Daranyi und die neuernannten Mitglieder der Regierung legten den Eid in die Hände des Reichsverwesers v. Horthy ab. Ministerpräsident Daranyi empfing danach die Vertreter der Presse und erklärte u. a.: „Die Regierung besteht beinahe vollständig aus den Ministern des Kabinetts Gömbös. Es ist für mich natürlich, daß ich mir seine Zielsetzungen zu eigen mache. Die Ziele der Regierung folgen aus sachlichen Begebenheiten der Lage der Nation und können sich nicht von Monat zu Monat ändern.

### Araber kehren zur Arbeit zurück

**Nach dem Streikabbruch in Palästina.**

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, kehrte die arabische Bevölkerung nach dem Abbruch der Streikbewegung wieder zur Arbeit zurück. In allen größeren Städten begann sich das Geschäftsleben wieder zu regen.

### Auto vom Zug 60 Meter mitgerissen

**Fünf Tote bei zwei schweren Verkehrsunfällen.**

An der Eisenbahnstrecke Lauenburg—Bütow in Pommern ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der drei Todesopfer forderte. Ein Personenzug aus Bütow erfaßte kurz von Lauenburg an einem unbeschrankten Bahnübergang einen mit vier Personen besetzten Kraftwagen und schleifte ihn etwa 60 Meter weit mit. Aus dem völlig zertrümmerten Wagen konnte der Molkereiverwalter Rettke, sein 17 Jahre alter Sohn sowie dessen Freund nur als Leichen geborgen werden. Der vierte Insasse wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Ein furchtbares Verkehrsunglück trug sich gestern zwischen Dannenwalde und Lüdersdorf in Mecklenburg zu. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Lychen raste in einer Kurve gegen einen Lastzug. Bei dem Zusammenstoß wurde der Personenkraftwagen umgeworfen und zertrümmert. Von den Insassen wurden ein Mann und eine Frau sofort getötet, während drei weitere Männer in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Der Führer und Reichskanzler empfing Sonntag auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes Hermann Esser zum Vortrag.

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hielt am Sonntag in Mödling bei Wien eine scharfe Rede gegen den Bolschewismus.

An der Grenze von Sowjetrußland, Mandschukuo und Korea ist es zu einem neuen schweren japanisch-sowjetrussischen Grenzzwischenfall gekommen.

Nach englischen Meldungen aus Istanbul wird die türkische Flotte Mitte November dem britischen Flottenstützpunkt Malta einen Besuch abstatten.

# Berliner Börse

**vom 10. Okt.**

### Deutsche Anleihen

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| 6 Deutsche Wertbest. | 101,37 | 101,37 |
| Anl. 23 für 1.12.32 | —,— | —,— |
| 6 do. für 2. 9. 35 | —,— | —,— |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 | | |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | 98,87 | 98,87 |
| 5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe | 113,37 | 103,87 |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 | 109,12 | 109,00 |
| 6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F. | —,— | 100,50 |
| 6 do. 1930, I. Folge | 100,00 | 100,00 |
| 6 Thüringer Staatsanleihe 26 | 96,87 | —,— |
| 6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B. | 96,80 | 96,87 |
| Steuergutsch. Gr. 1 | 109,80 | 109,80 |
| 6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1 | 98,30 | 99,00 |
| 5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F. | 100,00 | 100,00 |
| 6 do. do. 34 Folge I | 99,90 | 99,80 |
| 6 Pr. Lds.Rent.-Bank | 98,00 | 98,00 |
| D. Anl.-Ausl.-Schein | 118,37 | 118,40 |
| D. Anl.-Ausl.Neubes. | —,— | —,— |
| D. Wertbest. Anleihe | —,— | —,— |
| 4 Deutsche Schutzgebietsanleihe | 10,80 | 10,35 |
| 4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 | —,— | —,— |
| 4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 | —,— | —,— |

### Goldpfandbriefe

| | 12. 10. |
|---|---|
| 4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em. | |
| 4½ do. do. Em. 41 | 96,75 |
| 4½ do. do. Em. 45 | 96,75 |
| 4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10 | 97,00 |
| 4½ do. do. B. 9 | 97,00 |
| 4½ do. do. R. 14 u. 15 | 97,00 |
| 4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | 97,00 |
| 4½ do. do. R. 13 u. 15 | 97,00 |
| 4½ do. do. R. 17 u. 18 | 97,00 |
| 4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20 | 95,00 |
| 4½ do. do. R. 6 | 95,00 |
| 4½ do. do. R. 8 | 95,00 |
| 4½ Prov. Sachs. lds. Gpf. | —,— |
| 4½ (8) do. | 94,12 |
| 4½ (7) do. Ausg. 1—2 | 94,12 |
| 4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV | 97,00 |
| 4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V | 97,00 |
| 4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl., Em. XIV | 94,50 |
| 5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X | 101,50 |
| 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 101,50 |
| 5 Prov. Sächs. Lds. Roggen | —,— |
| 4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27 | 95,00 |
| 4½ Pr. do. do. 1928 | 95,00 |
| 4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | 96,00 |
| 4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1 | 97,00 |
| 4½ do. H. Kom. Em. 1 | 94,50 |

### Verkehrs-Aktien

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| A.G. f. Verk. | 120,62 | 119,00 |
| Allg. Lok.u.Kr. | 144,75 | 143,00 |
| Can.-Abl.-Sch. | —,— | —,— |
| Dt. Eis.-Betr. | 81,75 | 81,62 |
| do. Reichsb.-V.-A. | 126,00 | 126,00 |
| Halb.-Blankbg. | 74,87 | 74,37 |
| Halle-Hettst. | 87,50 | 87,50 |
| Hb.-Am.-Pack. | 16,87 | 16,50 |
| Hamb. Hochb. | 91,50 | 91,25 |
| do. Südam.Dpf. | 40,75 | 40,37 |
| Hansa Dampf. | —,— | —,— |
| Nordd. Lloyd | 16,75 | 16,50 |
| Nordh.-Wern. | 50,75 | 50,50 |

### Bank-Aktien

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Allg. D. Cr.-A. | 86,75 | 85,37 |
| Bk. elek. Werte | —,— | —,— |
| Bk. f. Brau-Ind. | 142,00 | 142,50 |
| Berl. Handelsg. | 126,00 | 125,00 |
| do. Hyp.-Bank | —,— | —,— |
| do. Kassenver. | 79,00 | —,— |
| Com.u.Privatb. | 403,00 | 102,75 |
| D.B.u.Disc.-G. | 103,00 | 104,00 |
| Dt.Effekt.-Bank | 84,50 | 84,50 |
| D.G.-Disk.-Bk. | 100,12 | —,— |
| D. Hyp.Bk.Brl. | 90,00 | 88,50 |
| Dt. Übersee-B. | 160,00 | 157,75 |
| Dresdner Bank | 103,50 | 104,25 |
| Hall. Bankv. | 83,00 | 82,75 |
| Hamb. Hyp.-B. | 92,62 | —,— |
| Hann. Bodenkr. | —,— | —,— |
| Meckl.Str.Hyp. | —,— | —,— |
| Mein. Hyp.-B. | 99,75 | 96,00 |
| Mitteld.Boden-Credit-Anst. | —,— | —,— |
| Reichsbank | 162,75 | 193,25 |
| Sächs. Bank | 113,75 | 112,75 |
| do. Bodencred. | 101,75 | —,— |

### Industrie-Aktien

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Accum.-Fabr. | 198,00 | 202,75 |
| Adl.Portl.Zem. | —,— | —,— |
| Adlerhütt., Gl. | 41,00 | 41,00 |
| Allg. Kunstz.U. | 89,87 | 94,87 |
| Allg. Elk.-Ges. | 39,12 | 38,50 |
| Als. Portl.-C. | —,— | —,— |
| Ammend. Pap. | 78,00 | 79,00 |
| Anh. Kohlenw. | 128,00 | 126,00 |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr. | 126,00 | 117,75 |
| J. Berger Tiefb. | 136,50 | 137,00 |
| Bemberg, P. J. | 97,50 | 94,50 |
| Bergm. Elektr. | 119,00 | 118,00 |
| Brl.-Gub. Hutf. | 155,75 | 156,00 |
| Berl. Holz-K. | 116,50 | 116,00 |
| do. Karlsr. Ind. | 143,50 | 143,50 |
| do. Masch.-B. | 139,75 | 130,37 |
| Braunkohl.- & Brik.-Industr. | —,— | —,— |
| Brnschw. A.G. f. Industrie | 149,00 | 146,25 |
| Brow. Bov. Co. | 113,37 | 112,00 |
| Buderus Eisen | 120,00 | 118,50 |
| Chade | 419,00 | 405,00 |
| Charl. Wassw. | 118,75 | 117,25 |
| I. G. Chemie v. | —,— | —,— |
| Ch. Fabr. Buck. | 115,00 | —,— |
| do. do. Grünau | —,— | —,— |
| Ch.Fbr.v.Heyd. | 133,37 | 133,00 |
| do. Werke Alb. | 132,00 | 128,00 |
| Chromo Najork | —,— | —,— |
| Cont. Gummiw. | 174,00 | 172,75 |
| Cont. Linol. | 183,75 | 183,00 |
| Cröllw. Papier | —,— | —,— |
| Daimler-Benz | 121,50 | 120,00 |
| Dtsch. Atl. Tel. | 121,00 | 120,00 |
| Deutsch-Cont. Gas Dessau | 114,25 | 114,37 |
| do. Erdöl-A.G. | 145,25 | 142,50 |
| do. Kabelwerk. | 147,00 | 140,75 |
| do. Linoleumw. | 166,50 | 167,25 |
| do. Spiegelglas | 123,50 | 123,75 |
| do. Steinzeug | —,— | —,— |
| do. Tel. u. Kab. | 143,25 | —,— |
| do. Ton- u. St. | 129,00 | 128,75 |
| Dtsch. Eisenh. | 134,00 | 131,62 |
| Dortm. A.-Br. | —,— | —,— |
| Dyn. A. Nobel | 91,62 | 90,25 |
| Eilenb. Kattun | —,— | —,— |
| Eintr. Braunk. | 200,00 | 199,00 |
| Elk. Lief.-Ges. | 133,50 | 130,50 |
| El. Licht u. Kr. | 162,00 | 161,00 |
| Engelhardt-Br. | 92,00 | 91,50 |
| I. G. Farben | 177,75 | 175,37 |
| Feldmühle | 145,00 | 140,37 |
| Felt. & Guill. | 140,50 | 139,50 |
| Ford Motor | —,— | —,— |
| Fraustädter Z. | —,— | —,— |
| Froebeln Z. | —,— | 162,00 |
| Gelsenkirch. B. | —,— | —,— |
| Germania C. | 114,50 | 114,75 |
| Gesfel. Loewe | 146,75 | 143,50 |
| Glauziger Z. | 156,00 | 154,00 |
| Goldschmidt. | 119,62 | 118,75 |
| Hall. Masch. | 104,00 | —,— |
| Hamburg, El. | 149,12 | 154,25 |
| Harburger Eis. | 96,75 | —,— |
| Harb. Gummi | —,— | —,— |
| Harp. Bergbau | 155,50 | 151,50 |
| Hildebr. Mühl. | 73,00 | 73,00 |
| Hochtief-A.G. | 129,25 | 128,00 |
| Hoesch-Köln | 120,62 | 118,37 |
| Hoffmann St. | —,— | —,— |
| Holzmann | 132,00 | 130,12 |
| Hotelbetr.-Ges. | 83,50 | 85,00 |
| Huta Breslau | 125,75 | —,— |
| Hutschenr., L. | 74,00 | 72,75 |
| Ilse Bergbau | —,— | 182,00 |
| Ind. Werke AG. | —,— | —,— |
| Junghans | 103,00 | 102,87 |
| Kahla Porzell. | 82,50 | 85,06 |
| Kali Aschersib. | 142,00 | 134,00 |
| Kali Chem. AG. | —,— | —,— |
| Klöckn.-Werke | 127,50 | 125,75 |
| Körbisd. Zuck. | —,— | —,— |
| Kraftw. Thür. | —,— | —,— |
| Lahmeyer & Co. | 153,25 | 151,00 |
| Laurahütte | 18,75 | 19,50 |
| Leipz. Br.Rieb. | 81,75 | 82,00 |
| Leopoldsgrube | 124,50 | 124,25 |
| Linde's Eism. | 166,50 | 166,00 |
| Lindner, Gottfr. | 142,75 | 140,00 |
| Lingel Schuhf. | —,— | —,— |
| Lingner-Werk. | —,— | —,— |
| Löw.-Brauerei | —,— | 103,00 |
| Magd.Allg.Gas | 58,00 | 55,00 |
| do. Bergwerk | —,— | —,— |
| do. Mühlenw. | 164,00 | 163,00 |
| Mannesmannr. | 116,50 | 115,12 |
| Mansf. Bergb. | 160,00 | 160,00 |
| Masch.-Fabrik Buckau | 122,75 | 122,50 |
| Mitteld.Stahlw. | —,— | —,— |
| Metallges. | 146,50 | 146,75 |
| Mühle Rüning. | —,— | —,— |
| Neckarwerke | 122,00 | 121,87 |
| Niederl. Kohle | —,— | —,— |
| Nordd. Eiswk. | —,— | —,— |
| Oberkoks | —,— | 127,00 |
| Orenst.&Kopp. | 89,25 | 88,25 |
| Phönix Bergb. | —,— | —,— |
| do. Braunkohl. | —,— | —,— |
| Polyphonwerk. | —,— | —,— |
| Preußengrube | —,— | —,— |
| Radeberg Exp. | 164,00 | —,— |
| Rasquin Fbw. | 48,25 | 47,50 |
| Rathg. Wagg. | 75,50 | 75,00 |
| Rhein. Braunk. | 233,00 | 230,25 |
| do. Elektrizität | 136,00 | 132,00 |
| do. Spiegelglas | —,— | —,— |
| Rhein. Stahlw. | 154,62 | 154,25 |
| Rh.-Westf. Elk. | 141,37 | 140,12 |
| D. Richter A.G. | —,— | —,— |
| A. Riebeck M. | 125,50 | 123,00 |
| Roddergrube | —,— | —,— |
| Rosenthal Porz. | 76,25 | 76,00 |
| Rositz. Zucker | —,— | —,— |
| Rütg.-W. A.G. | 140,50 | 139,50 |
| Sachs.-W. 7 G. | —,— | —,— |
| Salzdetfurth K. | 191,00 | 183,00 |
| Sangerh. Masch. | —,— | —,— |
| Sarotti-Schok. | 102,00 | 104,00 |
| Sauerbrey M. | —,— | —,— |
| Schub. & Salz. | 144,50 | 143,00 |
| Schuckert & Co. | 162,12 | 161,00 |
| Schulth. Patzh. | 105,00 | 106,25 |
| Siegersdorf. W. | 121,00 | 118,50 |
| Siemens Glas | 108,30 | 107,75 |
| Siem. & Halske | 207,50 | 206,00 |
| Sinner A.-G. | —,— | —,— |
| Steatit Magnes. | 143,00 | 144,37 |
| Stöhr Kammg. | 110,50 | 110,00 |
| Stolberger Zink | 82,87 | 80,25 |
| Gebr. Stollw. | 122,00 | 119,12 |
| Südd.Zuck.AG. | 214,00 | 213,50 |
| C. Tack & Cie. | —,— | —,— |
| Thale Eisenh. | —,— | —,— |
| Thür. Bleiwfb. | —,— | —,— |
| do. Elek. u. Gas | 136,50 | 148,50 |
| do. Gas Leipz. | —,— | —,— |
| Leonhard Tietz | —,— | —,— |
| V.Strals.Spielk. | —,— | —,— |
| do. D. Nickelw. | 171,25 | 170,25 |
| do. Glanzstoff | 230,00 | —,— |
| do. Harz.Ptl.C. | 123,75 | —,— |
| do. Thür. Met. | —,— | —,— |
| Vereinig. Stahl. | 120,37 | 119,25 |
| Vogel, Tel.-Dr. | —,— | —,— |
| Wanderer-Wk. | 170,75 | 168,00 |
| Wass. Gelsenk. | 167,62 | 165,75 |
| Wenderoth | —,— | —,— |
| Wersch.-Weiß. | 128,00 | 125,00 |
| Wayss & Freyt. | —,— | —,— |
| Westereg. Alk. | 127,00 | 133,00 |
| Wrede, Mälzer | —,— | —,— |
| Zeitz. Maschfb. | 133,00 | 132,00 |
| Zellstoff-Ver. | —,— | —,— |
| do. Waldhof | 174,37 | 164,12 |
| Zuck. Rastenb. | 96,00 | —,— |

# Mitteldeutsche Börse

**Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg**

Leipzig, den 12. Okt. 1936

### Dtsch. festverz. Werte

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Schatzanw. d. D. R. 23 | 98,87 | 98,87 |
| Dt. Reichsanl. 27 | 101,37 | 101,37 |
| Dt. Reichsanl. 34 | 98,25 | 98,12 |
| Reichs-Schatz. KG. | —,— | —,— |
| Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. | 109,00 | 109,00 |
| Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I | —,— | —,— |
| Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I | 100,12 | 100,12 |
| Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/8 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W. | 118,40 | 118,37 |
| 4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV | 97,00 | 97,00 |
| 4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V | 97,00 | 97,00 |
| 4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV | 95,00 | 95,00 |
| 5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X | 101,00 | 101,25 |
| Steuergutsch. Gr. II | 103,50 | 103,50 |
| do. do. | 107,50 | 107,50 |
| do. do. | 111,00 | 111,00 |
| Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf. | 101,25 | 101,00 |

### Industrie-Obligationen

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Aschaffenb. A.Bierbr. | 102,00 | 102,00 |
| Bank f. Brauindustrie | 115,50 | —,— |
| Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp. | 101,50 | 101,50 |
| Sächs.Gußstw.Döhlen | 103,00 | 103,00 |
| Chem. Fabr. v. Heyden | 98,00 | —,— |
| Hartwig & Vogel | 97,50 | 97,50 |
| Lauchhammerwerke | —,— | —,— |
| Th.Gasg.z.Leipz. v.06 | 100,00 | 99,50 |
| do. do. v.14 | 100,00 | 99,50 |

### Sachwerte

**ohne Zinsberechnung**

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Pallenst. Ro.-W.-Anl. | 90,00 | 90,00 |
| do. do. | 90,00 | 90,00 |
| Zerbster Ro.-W.-Anl. | 86,00 | 86,00 |

### Industrie-Aktien

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Akt.-Br. N.-Magd. | —,— | —,— |
| Akt.-Färb. Münchbg. | 69,00 | 69,00 |
| Altenbg. Landkraftw. | 140,00 | [illegible] |
| Aschaffenb. Akt.-Br. | 126,00 | 126,00 |
| Augsbg. Br. z. Hasen | 107,50 | 107,50 |
| Bachmann & Ladewig | 89,25 | 88,50 |
| Bank für Bauten | —,— | —,— |
| Baubank Dresd. | 189,00 | 189,00 |
| Baumw. Zwick. | —,— | —,— |
| Bautzener Brau. | 158,00 | 158,00 |
| Bergbrau. Riesa | —,— | —,— |
| Bergm. Elektr. | —,— | —,— |
| Berl. Kindl-Br. St. Prior | —,— | —,— |
| Bibliogr. Inst. | 56,50 | 55,00 |
| Böhme-Schok. | —,— | —,— |
| Bohrisch Brau. | 129,00 | 129,00 |
| F.Braun, Zerbst | 109,75 | 109,50 |
| Chem. F. Buck. | —,— | —,— |
| Chem. v. Heyd. | 133,50 | 132,50 |
| Chrom. Najork | 91,00 | 91,00 |
| Domm. Ton | 152,00 | 150,00 |
| Dortm.Ritterbr. | 117,00 | 116,00 |
| Dresd. Chromo | 120,00 | 120,00 |
| do. Gardinen | 77,25 | 77,50 |
| do. Schnellpr. | 75,25 | 76,00 |
| Elektra | 130,25 | —,— |
| Elek. Crottdorf | —,— | 95,00 |
| El.W.Betr.AG. | —,— | —,— |
| Erste Kulmb. | 127,00 | 125,00 |
| Europa-Hof | —,— | —,— |
| Expr.-Fahrrad | —,— | —,— |
| do. Vorz.-A. | —,— | —,— |
| Fabr.phot.Pap. | | |
| Dr. Kurz i. Li. | 292,00 | 292,00 |
| Falkenst. Gard. | 89,00 | 87,00 |
| Farb. Glauchau | 67,2 | 67,2 |
| Felsenkell.-Br. | 85,50 | 85,75 |
| Friedensgrube | 45,00 | 45,00 |
| Fritzsche-Heg. | 34,00 | 34,00 |
| Gasvsg. Ostsa. | 82,50 | 82,50 |
| Geblerwerke | 129,00 | 129,00 |
| Gehe & Co. | 88,00 | 87,50 |
| Gelsenk. Bergw | —,— | —,— |
| Gera Strickgarn | 205,00 | 205,00 |
| Glauzg. Zucker | 154,00 | 152,55 |
| Görl. Waggon | 117,75 | 117,00 |
| Gohliser A.-Br. | —,— | —,— |
| Gorkau Soc.Br. | 68,00 | 68,00 |
| Großh. Webst. | 99,00 | 48,25 |
| Grüner-Bräu | —,— | —,— |
| H.-Bräu Lüb. | 36,00 | 30,00 |
| Harp. Bergbau | —,— | —,— |
| Heidenau. Pap. | 60,00 | 59,00 |
| Gebr. Hörmann | 155,00 | 155,00 |
| Hohb. Quarz | 130,00 | 130,00 |
| Just & Co. | 73,00 | 72,00 |
| Kahla Porzell. | 83,25 | 81,50 |
| Kg. Schedewitz | 170,00 | 170,00 |
| Kasseler Jute | 132,00 | 132,00 |
| Keramag | —,— | —,— |
| Kirchner & Co. | 79,50 | 79,00 |
| Knoch, Nähm. | 85,00 | 85,00 |
| Körbisd. Zuck. | —,— | —,— |
| Kraftw. Sa.-Th. | 89,25 | 89,25 |
| Kraftw. Thür. | 163,00 | 163,00 |
| Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B. | 87,00 | —,— |
| Kulmb.Rizzibr. | 116,00 | 116,00 |
| Laurahütte | 19,00 | 19,00 |
| Lpz.Baumw.Sp. | 146,00 | 140,00 |
| do. Br. Riebeck | 81,75 | 82,00 |
| Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112% | 109,00 | —,— |
| Lpz.Kammgarn | 100,00 | 109,00 |
| do. Landkraftw. | —,— | —,— |
| do. Malzf.Schk. | 48,50 | 48,50 |
| do. Spitzen | 40,00 | 39,00 |
| do. Trikotagen | 115,75 | 115,75 |
| do. Wollkämm. | 131,50 | 131,50 |
| Leonh. Braunk. | —,— | —,— |
| Georg Lieberm. | —,— | —,— |
| Lingner-Werke | 152,00 | 152,00 |
| Löbau. Akt.-Br. | —,— | —,— |
| Magd. Allg. Gas | —,— | —,— |
| do. Mühlenw. | —,— | —,— |
| Mansfeld A.-G. | 160,00 | 159,50 |
| Mar. Kons. Brk. | 18,25 | 18,25 |
| Mar. Mosaikpl. | 58,00 | 58,00 |
| M.-Fb. Buckau | —,— | —,— |
| Masch. Paschen | 36,50 | 36,50 |
| Mech. W. Zittau | 21,50 | 21,50 |
| Meißner Ofen | 79,00 | 78,50 |
| Peniger Pat. | 58,00 | 56,75 |
| Pittler-Masch. | 201,00 | 201,00 |
| Plauener Gard. | 83,75 | 83,00 |
| do. Tüll- u. G. | 75,00 | 75,00 |
| do. Lagerkeller | 28,00 | 28,00 |
| Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.) | —,— | —,— |
| Porz.-F. Tettau | 79,00 | 79,00 |
| Prehlitz. Brnk. | —,— | 128,00 |
| Radb. Exp.-Br. | 167,50 | [illegible] |
| Reichelbr. Klm. | [illegible] | [illegible] |
| Reinecker, J. E. | [illegible] | [illegible] |
| Reuden. Ziegel | 58,25 | 58,00 |
| Riquet & Co. | 92,00 | 91,00 |
| Rosenthal Porz. | 76,50 | 75,50 |
| Rositzer Zucker | 89,50 | 89,75 |
| Rudelsbg. Zem. | —,— | —,— |
| Sachsenwerk | 303,00 | 303,00 |
| Sächs. Malzfab. | 113,00 | 112,00 |
| do. Webstuhl | 81,00 | 80,75 |
| Saline Salzung. | 75,00 | 75,00 |
| Schl. Chemnitz | 120,00 | 120,00 |
| Schöffh. Bind. | 188,00 | 188,00 |
| Schneider Hugo | 133,25 | 133,25 |
| Schubert & Salz. | 143,00 | 142,00 |
| Seidel & Naum. | 135,00 | 134,00 |
| Siemens Glas | 108,00 | 108,00 |
| Steat. Magnesia | 143,50 | 144,00 |
| Steingut Colditz | 81,50 | 81,25 |
| do. Sörnewitz | 40,00 | 40,00 |
| Stickwk. Plauen | 70,00 | 70,00 |
| Stöhr Kammg. | 116,50 | 117,25 |
| Thode Papier | 110,75 | 110,75 |
| do. Genußsch. | 5,00 | 4,95 |
| Thür. Elktr. W. | 152,00 | 150,00 |
| Thüringer Gas | 137,50 | 136,75 |
| Thüring. Wollg. | 153,00 | 154,00 |
| Trapp & Münch | 106,00 | 106,00 |
| Triptis Porz. | 18,75 | 18,50 |
| Tüllfabr. Flöha | —,— | —,— |
| Uhlmann, E. | —,— | —,— |
| Unger, Gebr. | 39,25 | 38,00 |
| Unionw. Radeb. | 53,00 | 53,00 |
| Veltag Ofen | — — | 60,00 |
| Ver. Holzstoff | 127,00 | 127,00 |
| Ver. Met. Haller | 36,50 | 36,00 |
| Ver. Strohst. Fb. | 115,00 | 114,00 |
| V. Thür. Salin. | —,— | —,— |
| Ver.-Br. Greiz | 65,00 | 65,00 |
| Vogtl. Spitzen | 49,00 | 49,00 |
| Vogtl. Tüllfabr. | 82,25 | 82,25 |
| Wanderer-Wk. | 168,00 | 167,75 |
| Weißenb. Pap. | —,— | —,— |
| Wezel & Naum. | 8,00 | 8,00 |
| Wunderl. & Co. | 32,00 | 32,00 |
| Zeiß Ikon | 128,00 | 128,00 |
| Zittauer Masch. | 151,00 | 151,00 |
| Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben | —,— | —,— |
| Zuckerr. Halle | 88,00 | 88,00 |
| do. Magdebg. | 171,00 | 171,00 |
| Zum Fortschritt | —,— | 126,00 |
| Zwick. Kammg. | 132,00 | 132,00 |

### Bank-Aktien

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Allg. D. Cr.-A. | 86,25 | 85,37 |
| Bk. f. Brau-Ind. | 143,00 | 143,00 |
| Bay. Hyp. Wbk. | 91,00 | 90,00 |
| Berl. Hand.-G. | 125,00 | 124,00 |
| Cob.-Goth. Bk. | —,— | —,— |
| Com.u.Priv.-B. | 103,00 | 102,50 |
| D. Bk. Disc.-G. | 104,00 | 103,37 |
| Dresdner Bank | 104,25 | 104,50 |
| Dresd. Hd.-Bk. | 131,00 | 131,00 |
| Lz. H. u. V.-Bk. | 84,00 | 84,00 |
| Rchbk.-Anteile | 192,00 | 192,00 |
| Sächs. Bank | 113,00 | 113,00 |
| do. B.-Cr.-A. | [illegible] | 101,50 |

### Ind.-Aktien Fortsetzung

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Ammend. Pap. | 79,00 | 77,50 |
| Hallesch. Masch | 104,00 | 104,00 |
| Hildebr. Mühl. | —,— | —,— |
| Stadtm. Alsleb. | —,— | —,— |
| Wersch.-Weißf. | 124,00 | 124,00 |
| Zeitzer Masch. | 132,00 | 131,00 |
| Hall. Bank-Ver. | 83,00 | 83,00 |

### Versicher.-Aktien

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Lz. Feuerl. Rm I | —,— | —,— |
| do. do. 25% II | —,— | —,— |
| do. do. III | —,— | —,— |

### Freiverkehr

| | 12. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Mitteld. Ldbk. Anl. v. 1929 I u. II | —,— | —,— |
| do. v. 1930 I u. II | —,— | —,— |
| Pr. Sachs. Ldsch. Liq.-Pfdb. | —,— | —,— |
| Akt.Br. Cöthen | 85,00 | 85,00 |
| Akt.-Malzfabr. Könnern a. S. | 91,50 | 91,50 |
| Halle-Hettst. E. | [illegible] | [illegible] |
| Hallesche Malz. | 140,00 | [illegible] |
| Hallesche Röhr. | —,— | —,— |
| Kyffh. [illegible] | 120,00 | [illegible] |
| Lindner Gottfr. | 140,50 | [illegible] |
| Riebeck Mont. | 124,00 | [illegible] |
| G. u. Hdb. Halle | 86,50 | [illegible] |
| Ldkrd. B. Halle | 75,00 | 75,00 |
| [illegible] | [illegible] | 71,00 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0011

**Familien-Nachrichten**

Am 9. Oktober 1936 verschied im Alter von 70 Jahren

**Herr Generalmajor a. D.**

## Ulrich Hoffmann

**Ritter hoher Orden**

Ein lieber, treuer Kamerad ist von uns gegangen. Seine echte Vaterlandsliebe, seine militärischen Tugenden und treue kameradschaftliche Gesinnung waren uns stets ein leuchtendes Vorbild.

Wir werden den Entschlafenen, der uns alten Soldaten in nie versagender Kameradschaft die Treue bis zum letzten Atemzuge hielt, nie vergessen, sondern ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

**Deutscher Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V.**

**Kreisverband Halle und Saalkreis**

Der Kreisführer: Cundius

---

Heute früh verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

**Schmiedemeister**

## Ernst Flucke

im Alter von fast 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Oppin, den 13. Oktober 1936.

Beerdigung findet Freitag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

---

Nach schwerem Leiden entschlief heute morgen mein lieber Mann, unser guter Vater

**der Betriebsdirektor i. R.**

## Paul Straube

im Alter von 65 Jahren.

**Emilie Straube**, geb. Armster **und Kinder**

Wettin (Saale), den 12. Okt. 1936
Hallesche Straße 411a

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 15. Oktober 1936, 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle statt.

Eventuelle Kranzspenden dankend abgelehnt.

---

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**August Schaaf.**

Mötzlich, 13. Oktober 1936.

---

## Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

**Gestorben:**

**Halle:**
Emilie Kober geb. Hartung, 73 Jahre. — Friederike Köhler geb. Emse, 77 Jahre. — Emma Reinicke geb. Schönbrodt, 62 Jahre.

**Ammendorf:**
Ute Zimmermann, 1 Jahr

**Aschersleben:**
Karl Barsch, 85 Jahre.

**Bernburg:**
Richard Schmidt, 41 J. — Kurt Sebbesse, 44 Jahre.

**Delitzsch:**
Marie Backofen geb. Rößler, 71 Jahre. — Karl Fichtner, 81 Jahre. — Clara Gräfe geb. Finke, 74 Jahre. — Lina Hellwig geb. Milde, 81 Jahre. — Emma Herrmann geb. Junghanns, 65 Jahre. — Berta Voigt geb. Gebauer, 66 Jahre.

**Mückeln-Eptingen:**
Otto Vetterlan, 56 Jahre.

**Reinstedt:**
Wilhelm Günther, 49 J.

**Nordhausen:**
Theodor Dröder, 83 J. — Käte Moericke geb. Quelle, 52 Jahre.

**Quedlinburg:**
Marie Schär geb. Kaiser, 38 Jahre. — Marie Wehrstedt geb. Fürstner, 78 J.

**Teutschenthal:**
Anna Staudtmeister geb. Letsch, 53 Jahre.

**Weißenfels:**
Karl Reifarth, 70 Jahre.

**Westerhausen:**
Berta Neubauer geb. Neubauer, 73 Jahre.

---

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

**Verlobungen:**

**Aschersleben:**
Anneliese Walter mit Erich Wurschke.

**Nordhausen:**
Lotte Dommrich mit Otto Stein.

**Wittenberg:**
Brunhild Lebzien mit Wolfgang Bethke.

**Zeitz:**
Waltraud Weikert mit Martin Schirmer.

**Vermählungen:**

**Eilenburg:**
Heinrich Rutz und Frau Gertrud geb. Körber.

**Gerlebogk:**
Hans Lodderstedt u. Frau Elfriede geb. Büchner.

**Naumburg:**
Werner Einecke und Frau Thea geb. Mehler.
Herbert Löser und Frau Johanna geb. Wagner. — Helmuth Meyer u. Frau Erika geb. Deicke.

**Quedlinburg:**
Erich Kah und Frau Margarete geb. Kursawe. — Thilo Pajunk und Frau Elisabeth verw. Gehrisch.

**Quenstedt:**
Roni Gummert und Frau Helene geb. Jacob.

**Wittenberg:**
Martin Rübe und Frau Lieselotte geb. Diecke. — Arthur Baensch und Frau Marianne geb. Greif. — Hans Kieffer und Frau Margot geb. Berndt. — Joachim Eschner und Frau Christine geb. Regenhardt. Kurt Liemann und Frau Gertrud geb. Sickert.

**Zeitz:**
Otto Kabisch und Frau Gertrud geb. Rathmann. Walter Gerlach und Frau Marianne geb. Richter.

---


**W. Kellermann**
**Malermeister**
Halle (Saale)
Magdeburger Straße 57
führt alle ins Fach schlagenden Arbeiten preiswert aus

## VEREINS NACHRICHTEN

Freie Vereinigung der Vereine ehemaliger 36er. Antreten zur Trauerparade Mittwoch, 12.15 Uhr, auf dem Domplatz zur Trauerfeier für General Hoffmann. Kyffhäuseranzug ohne Mantel oder dunkler Anzug.

---


**Elegante Bequemlichkeit**
bietet Ihnen das Spezialgeschäft für orthop. Schuhe
**Halle (S.), Gr. Steinstr. 15**
(gegenüber Café Bauer)
**Lipsia**


## Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

### Reichssteuermahnung!

Am 5. und 10. Oktober 1936 waren fällig: Steuerabzüge vom Arbeitslohn und die Umsatzsteuer der Monats- und Vierteljahreszahler. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 10. Oktober 1936 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage der Bekanntgabe der öffentlichen Erinnerung ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mitzuentrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 50 RM. und mehr beträgt.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis.

## Die Parole

### Kreisleitung Halle-Stadt.

NSKOV., Ortsgruppen Pfännerhöhe, Wasserturm Süd und Glaucha. Dienstag, 13. Oktober, 20 Uhr, im Schweizerhaus, Wörmlitzer Straße, Hinterbliebenen-Sondertagung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Hinterbliebenen ist Pflicht.

### Deutsche Arbeitsfront.

**Kreisjugendwaltung.** Mittwoch, 14. Oktober, 20 Uhr, findet im Haus der DAF., Dorotheenstraße 1, eine Arbeitsbesprechung statt. Zur Behandlung stehen: Reichsberufswettkampf, Arbeitsschule der DAF. Zum Schluß werden die Filme „Werte erhalten" und „Von der Scholle zur deutschen Hausfrau" gezeigt. Für alle Ortsjugendwalter und Referentinnen ist die Teilnahme Pflicht. Die Anwesenheit der Betriebsjugendwalter und der Vertrauensmädel ist erwünscht. — **Ortswaltung Neumarkt.** Wir laden hiermit alle Mitglieder zu unserer öffentlichen Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, 15. d. M., 20 Uhr, in Abrechts Festsäle, Albrechtstraße, ein. — **Ortswaltung Wasserturm Süd.** Zu unserer öffentlichen Mitglieder-Versammlung am **Dienstag, 13. d. M., 20 Uhr,** in Brunnerts Hofjäger, Lindenstraße, laden wir hiermit alle Mitglieder ein. — **Kreisbetriebsgemeinschaft Druck (Jugend).** Alle Lehrlinge rüsten schon jetzt zum dritten Tag der graphischen Jugend vom 26. bis 30. November 1936 in Leipzig. Anmeldungen werden auf unserer Dienststelle, Harz 42—44, Zimmer 83, entgegengenommen. Daselbst auch alles Nähere am Donnerstag, dem 15. Oktober, 17 Uhr.

### „KdF.", Kreis Halle-Stadt u. Saalkreis.

**Orts- und Betriebsgruppenwarte!** Neue Rundschreiben und Formulare sowie restliche KdF.-Sportplakate sind heute bis 18 Uhr bei der Kreisdienststelle abzuholen. — **Radwanderung nach der Dübener Heide** am 17. und 18. Oktober. Uebernachtung in Düben im Landjugendheim (nicht wie angekündigt in Schköna auf Strohlagern). Preis einschl. Morgenkaffee 0,70 RM (statt 0,40 RM.). Treffpunkt 17. Okt., 16 Uhr, auf dem Rudolf-Jordan-Platz. — **Omnibusfahrt nach dem Südharz am 18. Okt.** In Mansfeld Schloßbesichtigung, Wanderung bis Mohrungen, von dort Rückfahrt. Treffpunkt 6 Uhr Rudolf-Jordan-Platz. — **Sonderzug zum Länderspiel Deutschland — Italien** am 15. November nach Berlin.

### KdF.-Sport am Dienstag.

**Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen, neue Kurse): Moritzburg 9—10.30 Uhr; 16.30—18 Uhr; Lutherschule 20—21.30 Uhr; Glauchaer Schule 20—21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule 20—21.30 Uhr; Freiimfelder Schule 20—21.30 Uhr; Luisenschule 20.30 bis 22 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Moritzburg 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Freiimfelder Schule 16—17 Uhr; Cröllwitzer Schule 14 bis 15 Uhr. — **Werbegruppe:** Moritzburg 19—20 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder, neue Kurse): Stadtbad 15.30—16.30 Uhr; für Männer und Frauen: 20.30—21.30 Uhr. — **Fechten** (neue Kurse): Henriettenstraße 26 19.30—21 Uhr. — **Kegeln** (für Männer und Frauen, neue Kurse): Paradies, Werdergasse 3—4, 20 bis 22 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Anmeldung im Kreisamt oder beim Sportlehrer auf dem Sandanger.

**In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Gasthaus zur Nachtigall, 20.45 bis 21.45 Uhr.

**In Diemitz: Kindergymnastik:** Freiimfelder Schule 16—17 Uhr.

**In Büschdorf: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (neuer Kursus): Obstweinschenke 19.30 bis 20.30 Uhr.

### „KdF."-Sport am Mittwoch.

**Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen, neue Kurse): Diesterwegschule 20—21.30 Uhr; Cröllwitzschule (Jugendliche) 19—20 Uhr; Erwachsene 20 bis 21.30 Uhr. — **Allg. Körperschule** für Männer und Frauen, neue Kurse, Moritzburg 17—18.30 Uhr; Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule 15—16 Uhr, 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** für Männer, Frauen und Jugendliche, neue Kurse, Universitätssportplatz, 17.30—19 Uhr, Moritzburg 19.30—21 Uhr. — **Jiu-Jitsu** für Frauen und Männer, neue Kurse, Röpziger Straße 18, 20 bis 22 Uhr. — **Schwimmen** für Frauen und Kinder: Stadtbad 15—16 Uhr. — **Kleinkaliberschießen,** Neumarktschützenhaus 20—22 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße Nr. 34 21—22 Uhr.

**In Ammendorf: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen, neuer Kursus): Radeweller Schule 20—21.30 Uhr.

**In Trotha: Kindergymnastik,** Reichsadler 15 bis 16 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Reichs-adler 20.15—21.15 Uhr.

---


**Schwäche,** vorzeit. u. Männer beilbar. Eigene Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto, Unverbindl. Chemiker Raesbath. Berlin-Wilmersd. 174 Postfach 2

Stahl Holz **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder- u. Auflegematr. an alle. Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.


---


## Achtung Bäcker und Gastwirte!

**Wir wiederholen**

wegen starker Nachfrage die Fahrt

## Im Auto nach Berlin

Zur Ausstellung **„Jahresschau für das Gaststättengewerbe und das Bäcker- u. Konditorenhandwerk"**, verbunden mit dem internationalen Wettbewerb der Köche **„Die Küche der Welt"** veranstalten wir am Mittwoch, dem 14. und Sonntag, dem 18. Oktober 1936, je eine Gesellschaftsfahrt nach Berlin.

Die Reise findet im geheizten Omnibus statt und beginnt um 8 Uhr Waisenhausring 1 b. — Abfahrt vom Berliner Ausstellungsgelände 22 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt . . . . . . . . . . . **RM 6,70**

Anmeldung und Auskunft beim Veranstalter **Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Str.** (neben Kaffee Zorn) und **Reiseabtlg. der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.**

Neuzeitliche

**Bettstellen und Matratzen!**

hygienisch, schön, preiswert:

**Metall-Bettstellen** mit Patentmatratzen 15.50, 18.50, 22.50, 25.—, 28.—, 32.—, 36.50
**Holz-Bettstellen** 18.—, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 39.—
**Kinder-Bettstellen** 14.—, 21.75, 24.—, 26.50, 31.—
**Auflege-Matratzen** 3teilig mit Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21.—, 25.—, 28.—, 30.—, 32.—, 35.—, 38.—, einfache RM 11.50 mit Innenfederung 48.— 52.—
**Schlaraffia-Matratzen** das beste Innenfedersystem 57.—, 64.—, 68.—, 78.—, 88.—
**Stahldraht-Matratzen** 9.—, 12.—, 14.—, 15.—, 16.50, 19.—

Ehestands-Darlehn- und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.

**Bettenhaus BRUNO PARIS**
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

**Die größte Auswahl** in hochmodernen, eleganten und praktischen

**Strickkleidern**

am Platze
**Marke Bleyle**
**Marke Kübler**
**Marke Hadeka**
und **andere Marken**
finden Sie bekanntlich in dem **Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus**

**H. Schnee Nachfolger**
**Halle (Saale)**
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

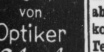

**Fundsachen aller Art**

Handtaschen, Photoapparate, Schirme und vieles andere müssen in Halle laufend versteigert werden, da die Eigentümer sich nicht gemeldet haben. Hier hätte in vielen Fällen dem Verlierer eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" gute Dienste geleistet und den Finder ermittelt. Hat man also etwas verloren, dann eine Kleine Anzeige in der „SZ." aufgeben. Es kostet nur Pfennige.


**Vorkriegs-Silbergeld** kauft laufend Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstraße 12

**Dauer-Wellen** komplett **4,50** **Wasserwellen** mit Wäsche **1.50** **Haar-Färben und Bleichen** **Zöpfe** Ersatzteile große Auswahl **Zopf-Siebert** nur Leipziger Str 33 Kaufe ausgek. Haar

**Brillen**


seit **35 Jahren** von **Optiker Schaefer** Gr. Steinstr. 29a

**Fensterscheiben** **Moebius,** Dessauer Straße 5


## 2000 Mark verloren!

Paul P. aus N. ist Schwerkriegsbeschädigter. Sein Leiden ist so arg, daß er seinen Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst nie ausnützen konnte. Der Schein blieb wohlverwahrt im Kasten, und P. lebte recht und schlecht von seiner Rente und von kleinen Aushilfsarbeiten. Eines Tages begegnete er seinem alten Kriegskameraden Franz. Das gab eine Begrüßung und eine Fragerei. Als Paul gerade erzählte, warum er nicht Beamter geworden war, schlug ihm Franz auf die Schulter: „Da hast du wieder einmal den Rahm abgeschöpft. Mit den 2000 Mark Abfindung hast du dir sicher einen Laden aufgemacht." Paul erklärte, er wisse nichts von einer Abfindung, da wurde Franz ärgerlich: „Mensch, liest du denn keine Zeitung? Schwerkriegsbeschädigte, die infolge ihres Leidens keine Stelle einnehmen konnten, sind doch statt dessen mit 2000 Mark abgefunden worden!" Paul lief sofort alle in Frage kommenden Ämter ab. Aber vergeblich, denn der Termin war längst verstrichen . . .

*Es rächt sich eben, wenn man keine Zeitung liest!*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

# Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 240
Dienstag, 13. Oktober

## Ernst Henne fuhr Rekorde

**mit dem Stromlinien-Motorrad.**

Von bestem Wetter begünstigt, konnte der Münchener Ernst Henne seine Weltrekordversuche am Montagvormittag endlich zu einem vollen Erfolge führen. Völlige Windstille herrschte auf der Reichsautobahn Frankfurt (Main) — Darmstadt, als Henne zum dritten Male auf Weltrekordfahrt ging.

Scherl-Bild.

**Kein Schreckgespenst, sondern Hennes Rekord-Stromlinienmaschine.**

Diesmal schaffte es Henne mit seiner Zweirad-Limousine, gelang es ihm doch, nicht weniger als sieben Welthöchstleistungen aufzustellen. Den absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Motorräder schraubte der Münchener auf 272,2 km/Std., und zwar über den fliegenden Kilometer. Für die Hinfahrt benötigte er 13,28 Sek. und für die Rückfahrt 13,21 Sek., also ein Mittel von 13,245 Sek., das der phantastischen Leistung von 272,2 km/Std. entspricht. Einmal im Zuge, begnügte sich Henne jedoch nicht damit und griff nun auch die Höchstleistungen über Meile und Kilometer mit stehendem Start in der Halbliterklasse an. Auch dieses Vorhaben gelang über Erwarten gut. Die Uhren zeigten für den Kilometer 25,05 und 24,56 Sek., also eine Durchschnittszeit von 24,805 Sek., womit der bisherige Rekord von 147,21 km/Std. auf 149 km/Std. verbessert war. Ueber die Meile kam Henne auf eine Geschwindigkeit von 170 km/Std. (bisher 155,45 km/Std.) bei 34,33 und 33,66 Sek. für zwei Fahrten, was einen Durchschnitt von 33,995 Sek. ergibt.

---

## Hallische Schwimmersiege

**Halle 02 und HTSV. in Leipzig.**

Beim Jubiläumsschwimmfest des Schwimmklubs „Lipsia" Leipzig hatte der Hallische Schwimmverein von 1902 und der HTSV. einige recht gute Erfolge zu verzeichnen; 37 Vereine waren am Start. Zu einem Doppelsieg kam die Altmeisterin Reni Küppers (Halle 02), die das Kraulschwimmen Kl. 1a in 1:14,3 und das Rückenschwimmen Kl. 1b in 1:30,9 Minuten stets sicher gewann. Einen besonderen Erfolg errang auch Erich Dittmar (Halle 02) im Brustschwimmen 200 Meter für Männer Kl. 1a. Er verwies seine alten Widersacher aus Magdeburg, Rückewoldt, Heins und Schmerbach von Hellas, auf die Plätze und siegte in 2:56,2 Min., eine Zeit, die er bisher noch nicht erreicht hat. Heinz Walther (Halle 02) konnte trotz guter Leistung über 100 Meter Rückenschwimmen Kl. 1b in 1:19,8 Min. nur Dritter werden.

Auch die Schwimmer des HTSV. behaupteten sich recht gut. Im 100 Meter Brustschwimmen männliche Jugend Kl. II sind bei 31 Nennungen die erzielten Zeiten von Müller und Blanke mit 1:25,7 und 1:27,8 als gut zu bezeichnen. Noch beachtlicher ist der Erfolg in der 3mal 100 Meter Bruststaffel gleicher Klasse. Konnten doch die Turnstaffel in der Besetzung Müller, Herkelrath und Blanke bei 13 gestarteten Mannschaften den dritten Sieger stellen.

---

## Jugend-Fuß- und Handball

**Wacker wurde von Borussia geschlagen.**

Die am Sonntag durchgeführten Jugendspiele zeitigten wieder teilweise recht beachtenswerte Leistungen. Wacker, bisher in der Junioren- und Knabenklasse ungeschlagen, fand gestern doch einen Bezwinger. Borussia nahm zwei Mannschaften die ersten Punkte ab.

**Fußball.** Borussia 1. Junioren gegen Wacker 3:1; dieser Sieg der Schwarzweißen gegen die Blauweißen ist nicht etwa ein Zufallserfolg, sondern er ist eine Ausbeute größeren Siegeswillens und damit auch durchaus verdient. Auch in der Knabenklasse hatte Wacker gegen Borussia, hier allerdings recht unglücklich, 2:3 das Nachsehen. Dagegen behauptete sich Wacker Jugend B gegen Borussia verdient 3:1. Wieder zweistellig gewann aber Wacker 2. Junioren gegen 98 2. Junioren; bei 98 fehlten zwei Mann. Wacker 3. Junioren schließlich schafften gegen Dölau 1. Jugend ein beachtenswertes 3:0. Dagegen unterlag Wacker 2. Jugend erwartungsgemäß gegen Weise 1. Jugend 0:3 und Wacker 2. Knaben hatten gegen Freya Passendorf 1. Knaben knapp 2:3 das Nachsehen. Freya Passendorf Jugend war gegen Lettin körperlich und spielerisch zu schwach; Lettin gewann mit 6:1 Toren. Favorit 1. Knaben und Canena teilten sich 1:1 in die Freude. Favorit 2. Knaben aber unterlagen gegen Dölau 1:3. Dölau 1. Junioren nahmen den 2. Junioren des gleichen Vereins, wie erwartet, die Punkte mit 5:0 Toren ab. Dölau Jugend B hatte gegen Favorit 0:3 das Nachsehen. In Schkeuditz erzielten Osmünde Junioren gegen den VfB. einen beachtenswerten 2:0-Sieg. Zwei recht gute Erfolge hat Löbejün zu verzeichnen; die Junioren gaben Könnern 4:0 und die Jugend B Holleben-Delitz 5:0 das Nachsehen. Auch Ammendorf 1910 Junioren legten Weise erwartungsgemäß 5:0 hinein. Zöschen Junioren bezwangen VfL. Merseburg 2. Junioren mit 4:1 Toren. Groß-Lehna Jugend unterlag gegen Altranstädt 0:5 und Beuna Jugend gegen Neumark 3:9. Auch Beuna 1. Knaben hatten gegen Neumark 1:3 das Nachsehen. Rietleben Knaben unterlagen gegen Weise 2:4, aber Rietleben Jugend sicherte sich gegen Schiepzig-Salzmünde einen 6:1-Sieg. Post Jugend gegen Brachstedt 1:1.

**Handball.** PSV. Junioren waren endlich wieder einmal in besserer Form, sie unterlagen diesmal gegen GTV. nur knapp 6:7, aber PSV. Jugend B hatte gegen GTV. 4:12 das Nachsehen. Seinen Bezwinger fand diesmal unerwartet Dieskau gegen Reinsdorf 3:5. Nicht unerwartet kommt das 7:9 zwischen HTSV. Junioren und Cröllwitz. Queis gab Nauendorf nach wechselvollem Spiel 8:6 das Nachsehen.

# Wenn Schüler Fußball spielen

## Prächtige Endkämpfe um die Schulmeisterschaften im Fußball

**Der Gedanke, Schulmeisterschaften im Fußball auszutragen, ist zweifellos ein sehr glücklicher und wurde, wie die zahlreichen Meldungen auch im Kreis Jahn beweisen, von den Schulen freudig aufgenommen. Gaufachamtsleiter Hädicke und seine Mitarbeiter in den Kreisen schufen die Grundlagen durch Stellung von Plätzen und Geräten, Stiftung von Plaketten und Diplomen und durch Bewilligung der Reisekosten, die bei der Ausdehnung des Gaugebietes nicht gering sind. Auch die Behörden bekundeten ihr großes Interesse durch Stiftung von wertvollen Wanderpreisen für die Bezirksmeister. So werden die Bezirksmeister im Regierungsbezirk Merseburg noch im Verlauf dieser Woche aus der Hand des Regierungspräsidenten Dr. Sommer ihre Wanderpreise in Empfang nehmen können.**

In diesem Jahre wurde versuchsweise in vier Abteilungen gespielt. Der Ausgang der Kreisrunden war spannend und bis zum letzten Spiel unbestimmt. Es gab knappe Entscheidungen und Wiederholungen nach unentschiedenen Spielen, so brauchte z. B. der Sieger in Kl. b), die Tormittelschule Halle, drei Spiele, um den tapferen Gegner, Mittelschule Merseburg, knapp mit 2:1 niederzuringen. Die Kreismeister stehen nun seit zwei Wochen fest: Kl. a) Schüler der Volksschulen: Volksschule Braunsdorf. Kl. b) Schüler höherer Schulen und Mittelschulen bis zum 14. Lebensjahre: Tormittelschule Halle. Kl. c) Schüler vom 14.—16. Lebensjahre aller Schulen: Werkschule Neumark. Kl. d) Schüler über 16 Jahre aller Schulen: Werkschule Kayna.

Die Vertreter des Kreises Jahn haben sich nun auch in den Spielen um die Bezirksmeisterschaft erfolgreich durchgesetzt. Sie trafen überall auf Mannschaften, die entweder technisch einen guten Fußball spielten oder sich durch vorbildlichen Kampfgeist auszeichneten. In Torgau siegte Werkschule Kayna gegen Gymnasium Torgau 7:1. Das Ergebnis gegen diesen gewiß nicht schlechten Gegner ist ein Beweis, daß die Kaynaer Sonderklasse darstellen und ernstliche Anwärter auf den Gaumeistertitel sind.

Dann gingen die Volksschule Braunsdorf, die Tormittelschule Halle und die Werkschule Neumark auf lange Fahrt nach Elsterwerda; auch dort standen sie ihren „Mann" und bewiesen, daß man in Halle, Neumark und im kleinen Braunsdorf Fußball spielen und auch kämpfen kann.

**Kl. a) Volksschule Braunsdorf—Volksschule Lauchhammer 6:0 (2:0).** Einen verhältnismäßig leichten Stand hatte die Volksschule Braunsdorf; denn der Gegner reichte an die Klasse der Braunsdorfer nicht heran und zeigte neben durchschnittlicher Spielbegabung nur anerkennenswerten Eifer. **Kl. b) Tormittelschule Halle—Oberrealschule Elsterwerda 2:1 (1:1).** Ein wesentlich härterer Gegner war die Oberrealschule Elsterwerda, die ein ungekünsteltetes, frisches Spiel zeigte und sich erst nach härtestem Kampf in der Verlängerung geschlagen gab. Beide Mannschaften hielten das sehr scharfe Tempo gut durch, ein Beweis für die gute körperliche Allgemeindurchbildung. Die Oberrealschüler, die übrigens ihr erstes Spiel machten, gefielen durch außerordentliche Kampfkraft und konnten nur durch ihre sehr schlagsichere Verteidigung die reichlichen Torgelegenheiten der Hallenser zerstören.

Kl. c) **Werkschule Neumark — Oberrealschule Elsterwerda 2:3 (0:2).** Unerwartet verloren dann die Neumärker gegen die Oberrealschüler aus Elsterwerda. Was bei diesen besonders auffiel, war das körperlich vorzügliche Spielermaterial. Das Spiel der Oberrealschüler aus Elsterwerda zeigte Frische, Schneid, Schnelligkeit, Körpereinsatz und riesigen Eifer. Ehe die Neumärker es recht begriffen hatten, saßen bereits zwei blitzsaubere Tore in ihrem Kasten, und als sie den Ernst ihrer Lage erfaßten, da war inzwischen die zweite Halbzeit gekommen. Neumarks Spiel wurde nun wesentlich besser, zeitweise drängten die Werkschüler sehr stark, ja sie erreichten sogar den Gleichstand 2:2. Als die Oberrealschüler gegen Ende des Spieles vereinzelte jedoch sehr schneidige Angriffe vortrugen, da glückte ihnen infolge Abwehrfehlers das siegbringende Tor. Sie hatten einen technisch gleichwertigen, aber an Schneid und Laufvermögen unterlegenen Gegner besiegt.

Das Fachamt Fußball kann mit dem Verlauf der bisherigen Kämpfe zufrieden sein. Das Interesse ist da, die Meldungen waren zahlreich, und die Mannschaften und ihre Betreuer haben ein Ziel vor Augen, für das sie sich einsetzen können: die Kreis-, Bezirks- oder gar die Gaumeisterschaft.

Das Fachamt Fußball hat den Anfang gemacht. Wann folgen die anderen Fachämter? Nicht nur der Fachlehrer der Schulen, sondern auch jeder Erzieher wartet auf diese Zusammenarbeit mit den Fachämtern des Reichsbundes für Leibesübungen. Weg und Ziel müssen von dort gewiesen werden. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß die diesjährigen Spiele eine von der Jugend ersehnte Wettkampfgelegenheit darstellten. Rechte Jugend will nun einmal kämpfen. So dürfen wir wohl annehmen, daß die Fußballwettspiele um die Schulmeisterschaften nun zum „Eisernen Bestand" gehören werden.

---

## Ausgeglichene Kämpfe

**Fußball in der Staffel Mansfeld.**

Kein Sonntag ohne Ueberraschungen, das ist das Motto der Staffel Mansfeld. Von acht favoritisierten Mannschaften konnte sich nicht eine einzige Elf behaupten. Durch die unerwarteten Siege und Niederlagen werden wieder einmal alle Berechnungen über den Haufen geworfen und man kann heute schon behaupten, daß in beiden Klassen noch alles drin ist und demzufolge die brennenden Fragen der Meisterschaft und des Abstieges erst mit dem letzten Spiele ihre Beantwortung finden. Der BSC. Sangerhausen weilte bei Merkur Volkstedt und mußte dort seine erste Niederlage hinnehmen. Auch die Spielvereinigung Helbra spielte gegen SC. Frankenhausen 2:0, nachdem es beim Seitenwechsel noch 0:0 stand. Ganz überraschend konnte Wacker Helbra die Helme-Leute (VfB. Oberröblingen) hoch mit 6:0 schlagen; damit haben sie ihre Niederlage vom Vorsonntag von 5:0 gegen VfB. Eisleben wieder quitt gemacht. Allerdings mußten die Oberröblinger ersatzgeschwächt antreten. Die Entscheidung, die allgemein in dem Treffen zwischen den Klostermansfelder Sportfreunden und VfB. Eisleben erhofft wurde, ist nicht gefallen. Der Sportfreunde-Sturm und auch der Tormann konnten ihre Leistungen von den Vorsonntagen nicht erreichen und mußten zufrieden sein, daß ihnen noch in den Schlußminuten der Ausgleichstreffer vergönnt war und daß somit wenigstens ein wertvoller Punkt gerettet werden konnte.

Die zweite Kreisklasse erlebte in den Begegnungen der Spitzengruppe ihre größte Ueberraschung. Nach aufopferndem Spiel der Siersleber Teutonen gelang es ihnen, die Spielvereinigung Eisleben mit 1:0 auszupunkten. Auch die Spielvereinigung Mansfeld-Leimbach mußte von Wacker Helfta die erste Niederlage hinnehmen und somit ist auch in dieser Klasse keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkte. Blau-Weiß Altdorf konnte auch gegen den Sportklub Wimmelburg nicht überzeugen und verlor 1:0. Die beiden Tabellenletzten der VfB. Sangerhausen und Preußen Hettstedt lieferten sich einen großen Kampf, den die Hettstedter mit 3:2 für sich entscheiden konnten. In einem Privatspiel unterstrich der BSC. Ahlsdorf abermals seine gute Form und fertigte den BSC. Kreisfeld hoch mit 9:2 ab. Nach diesen Spielen ist die Marschordnung der ersten Klasse:

| Spiele | | gew. | un. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | BSC. Sangerhausen | 3 | 2 | 1 | 7:3 | 8:4 |
| 6 | Merkur Volkstedt | 3 | 2 | 1 | 10:7 | 8:4 |
| 6 | SV. Helbra | 3 | 1 | 2 | 14:4 | 7:5 |
| 6 | Wacker Helbra | 2 | 3 | 1 | 11:9 | 7:5 |
| 6 | SC. Frankenhausen | 2 | 2 | 2 | 14:10 | 6:6 |
| 6 | Sportfr. Klostermansfeld | 2 | 1 | 3 | 14:18 | 5:7 |
| 6 | VfB. Oberröblingen | 1 | 2 | 3 | 7:15 | 4:8 |
| 6 | VfB. Eisleben | 1 | 1 | 4 | 10:21 | 3:9 |

Die Tabelle der zweiten Kreisklasse würde folgendermaßen aussehen:

| Spiele | | gew. | un. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | SV. Mansfeld-Leimbach | 4 | — | 1 | 21:6 | 8:2 |
| 5 | SV. Eisleben | 4 | 1 | 1 | 21:6 | 9:3 |
| 6 | Wacker Helfta | 4 | — | 1 | 15:9 | 8:2 |
| 5 | BSC. Ahlsdorf | 3 | 1 | 1 | 17:11 | 7:3 |
| 3 | VfB. Artern | 1 | 1 | 1 | 8:8 | 3:3 |
| 6 | Teutonia Siersleben | 2 | 2 | 2 | 15:14 | 6:6 |
| 6 | SC. Wimmelburg | 2 | 1 | 3 | 8:19 | 5:7 |
| 6 | Blau-Weiß Altdorf | 1 | 1 | 4 | 9:14 | 3:9 |
| 6 | Preußen Hettstedt | 1 | 1 | 4 | 10:18 | 3:9 |
| 6 | VfB. Sangerhausen | 1 | — | 5 | 11:20 | 2:10 |

---

**Rekrutenabschied im HTSV.** Anläßlich der Männerturnstunde verabschiedete der Vereinsführer Pietsch die jungen Rekruten. In markigen Worten gedachte er des Schöpfers der wiedererstarkten Wehrmacht. Er bat die Turnkameraden, vorbildlich ihre Pflicht zu tun, die durch jahrelange Körperpflege entwickelte Manneskraft zum Wohle des Vaterlandes einzusetzen und auch im Heer vorbildlicher Kamerad zu sein, wie es im Fachamt 1 Turnen im Reichsbund für Leibesübungen schon immer selbstverständlich ist. Die jungen Rekruten bekamen jeder eine Klopfpeitsche und einen Brustbeutel mit Briefmarken mit auf den Weg. Mit Heilrufen schloß die an Vorkriegstradition anknüpfende Turnstunde.

## Fußball am 18. Oktober

Für die Gauliga und Bezirksklasse sind für den kommenden Sonntag, 18. Oktober, folgende Fußballspiele vorgesehen:

**Gauliga:**

**Wacker-Halle gegen Thüringen Weida.**
**96-Magdeburg gegen Sportfreunde-Halle.**
**Dessau 05 gegen Spielv.-Erfurt.**
**1. FC-Lauscha gegen Kricket-Magdeburg.**
**99-Merseburg gegen 1. SV-Jena.**

**Bezirksklasse:**

**SV 98 gegen Naumburg 05.**
**Schwarzgelb-Weißenfels gegen VfL 96-Halle.**
**Preußen-Merseburg gegen VfB-Ascherndorf.**
**VfL-Bitterfeld gegen Sportv.-Zeitz.**
**TuR-Weißenfels gegen Ammendorf 1910.**
**Sportfr.-Naundorf gegen VfL-Merseburg.**

---

## Erfolgreiche „Wanderfalken"

**Jahreshauptversammlung in Halle.**

Der Radsportklub „Wanderfalke" hielt seine Jahreshauptversammlung ab, die außerordentlich aufschlußreich war. Den Hauptteil der Tagesordnung bestritten die Jahresberichte der einzelnen Fachwarte sowie die satzungsgemäße Wahl des Vereinsführers. Ein sicheres Zeichen dafür, daß die Vereinsleitung sich auf dem richtigen Wege befand, ist die Tatsache, daß es dem Radsportklub Wanderfalke gelang, sämtliche Bezirksmeisterschaften des Bezirks Halle-Merseburg, angefangen von der Einer-Strecken — über die 1- und 10-Kilometer-Bahn — bis zur Mannschafts-Meisterschaft, zu gewinnen. Dazu treten noch die Erfolge in den Städten Jena, Magdeburg, Erfurt, Gera, Leipzig usw. hinzu. Der anwesende Bezirkswart Bloßfeld würdigte diese Erfolge besonders und bemerkte, daß Wanderfalke der größte und erfolgreichste Radsportverein im Bezirksgebiet sei.

---

## Giebichensteiner Schützengilde siegt

Im Entscheidungskampf um den Wanderpreis des Deutschen Schützenbundes standen sich im Gau Mitte auf den Schießständen der Schützengilde Dessau die Giebichensteiner Schützengilde Halle, die Mannschaft des Bürger-Schützenvereins Oschersleben, die Schützengilde Zerbst, die Magdeburger Schützengilde, der Hallesche Schützenbund und die Schützengesellschaft Wittenberg gegenüber. Bereits im vergangenen Jahr konnten die Giebichensteiner Schützen den Wanderpreis zum erstenmal an sich bringen, und bei den diesjährigen Wettkämpfen schnitten sie mit 967 Ringen wieder am erfolgreichsten ab, so daß ihnen der Wanderpokal nun endgültig zugefallen ist.

---

## Vereinswettkampf im Faustball

**Eisleben siegt in der Turnerklasse. — KTV. bei den Aelteren und Turnerinnen in Front.**

Schon immer hat der Faustballsport im Kaufmännischen Turnverein Halle eine eifrige Pflegestätte gefunden, und der Verein hat schon manchen beachtlichen Erfolg auf Turnieren, bei Meisterschaftsspielen und freundschaftlichen Begegnungen davongetragen. Seit Jahren besteht beim KTV. schon die Einrichtung der Vereinswettkämpfe im Faustball mit anderen Vereinen, und auch diesmal hatten sich namhafte Mannschaften auf den Plätzen an der Huttenstraße eingefunden.

In der Turnerklasse hatten MTV. Eisleben, Griesheim-Elektron Bitterfeld, Turnerische Vereinigung Merseburg, Post Halle und der Veranstalter um den Sieg und die Erringung des Diploms zu kämpfen. Die Eislebener Gäste stellten die ausgeglichenste Mannschaft ins Feld und dank ausgezeichneter Leistungen ihres Schlagmannes konnten alle Spiele gewonnen werden In den zweiten Platz teilten sich Bitterfeld und der KTV., die beide die gleiche Punktzahl erreichten. In der Klasse der Aelteren dominierten die KTV.er, die nur ein außerplanmäßiges Spiel gegen die hallische Feuerwehr knapp verloren. Aehnlich war der Verlauf bei den Turnerinnen. Auch hier konnte sich die Mannschaft des Veranstalters stets erfolgreich behaupten.

Von schönem Wetter begünstigt, nahmen die Kämpfe einen guten und flotten Verlauf. Wie oben schon angedeutet, waren ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Auch die Aelteren standen nicht viel zurück, und es war staunenswert, mit welcher Beweglichkeit die alten Herren dem Spiel nachgingen. Schließlich muß auch über die Vertreterinnen des schwachen Geschlechts ein Wort des Lobes gesagt werden: „Männliche" Kraft, gepaart mit weiblicher Grazie, zeichnete die Spielweise der Turnerinnen aus — Nach den Spielen fanden sich alle Mannschaften noch für einige Zeit in dem gemütlichen Vereinsheim des KTV. zusammen.

---

## Aus meinem Sportverein

**Germania-Felsenfest.** Am Freitag, 16. Oktober, abends 8.15 Uhr, findet der Ringkampf um die Gaumeisterschaft Gau VI gegen Kraftsportverein Leuna in „Alt-Halle", Obere Leipziger Straße, statt. Am Donnerstagabend 8.30 Uhr Monatsversammlung im „Markgrafen". Uebungsstunde fällt aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0013
DFG

# Geschändete Jugend

## BESPRISORNJE

*Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande*

Von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 2/3

(14. Fortsetzung.)

„Wollen wir hier nicht aufhören und deinen Bericht auf morgen verschieben," sagte Doktor Jemichow. „Ich glaube, du mutest dir zuviel zu, Stefan . . ."

Stefan war so in seine Erinnerungen versunken, daß er den Arzt ganz entgeistert anstarrte, ehe er begriff, was dieser von ihm wollte. Seine Augen hatten eine unheimliche Glut, und der Doktor fühlte besorgt nach seinem Puls. Aber der ging so regelmäßig wie nie. Jetzt, da Stefan sich einen Augenblick unterbrochen hatte, mußte er gähnen, und der Schlaf überkam ihn, als habe der Doktor ihn eigens bestellt.

Die Nacht verlief ohne Zwischenfälle. Stefan schlief traumlos und war am nächsten Morgen so frisch wie nie zuvor.

Er hatte nur das Verlangen, weiter erzählen zu dürfen. Und der Doktor machte sich so schnell wie möglich frei, denn er war nun voller Hoffnung, daß diese Kur anschlagen würde.

Bis zum Mittag saß Stefan am offenen Fenster seines Zimmers. Stanislaus beobachtete ihn. Aber der Genesende blieb ruhig und vernünftig. Er benahm sich wie ein gesitteter Erwachsener. Nur schien er lange und viel zu grübeln, denn er sprach wenig. Sein unstetes Wesen hatte er schon abgelegt.

Nachmittags kam der Doktor und man setzte sich wieder gemeinsam an den Tisch. Jemichow hatte eine Flasche Burgunder mitgebracht, und auch die Zigaretten fehlten nicht.

Stefan sah die gespannten Gesichter und fuhr unentwegt fort: „Nein, abspringen durften wir nicht. Die einzige Hoffnung, die uns blieb, war die, daß wir bei einem Zusammenstoß in hohem Bogen heruntergeschleudert würden. Wir gerieten ja nicht zwischen die splitternden Wagen. Sonderbar, daß die anderen Verwahrlosten sich in die Waggons verkrochen hatten. Aber sie wollten sicher vornehm fahren, jetzt, da sie den Zug erobert hatten. Wieweit die Eroberung gediehen war, konnte man vom Dach aus nicht feststellen. Man sah nur immer mehr wirre Schöpfe und schmutzverkrustete Gesichter an den Abteilfenstern. Von den Dächern war alles verschwunden. Auch auf den Puffern saßen nur noch ein paar Einzelgänger, die mit der Bande nichts zu tun hatten. Aus den Fenstern winkten sie uns, wir sollten es ihnen nachmachen und auch in den Zug klettern. Denn es regnete immer noch. Aber mit Rücksicht auf die bevorstehende Katastrophe winkten wir ab und blieben, wo wir saßen.

Es war jetzt ganz hell, und bald brach auch die Sonne durch. Wie lange mochte diese Teufelsfahrt noch andauern? Wer saß auf der Lokomotive? Wer sorgte für die Maschine? Und was war aus den Schaffnern und Reisenden geworden? Alexei machte die Geste des Absturzes. Wenn die Bande das ganze Personal beseitigt hatte, dann konnten wir uns ja auf etwas gefaßt machen. Ein Wunder, daß sie uns noch nicht hatten auffahren und entgleisen lassen. War doch das einfachste Mittel, uns zu erledigen und weitere Zusammenstöße zu verhindern. Die Genossinnen auf den Stationen hatten es doch sicher längst weiter gemeldet, daß wir überall durchgefahren waren.

Wir krochen das Dach des Waggons nach allen vier Seiten ab und suchten nach unseren Kumpanen, aber außer Grischa und Petrow war keiner zu entdecken, und beide weigerten sich, das Dach zu besteigen. Sie fühlten sich im Innern des Wagens sicherer. Alexei tobte. Er nannte das Gehorsamsverweigerung. Und er war schon im Begriff, hinabzusteigen und jeden einzelnen mit Gewalt zu holen, da krachte der Zug mit furchtbarem Getöse gegen ein Hindernis. Ich sah noch die Lokomotive kerzengerade gen Himmel steigen, dann wurde ich weggeschleudert wie ein Federball und fühlte in der nächsten Sekunde Wasser unter mir. Ich begann mechanisch zu schwimmen, hatte ich doch keine Ahnung, wo wir waren, und erreichte schon bald festen Boden. Ich zitterte an allen Gliedern und aus der Wunde am Oberarm strömte das Blut von neuem. Die Narbe war durch den Aufprall wahrscheinlich geplatzt.

Ich schüttelte mich wie ein Hund, wischte mir die Augen, die voll Schlamm und Schmutz waren und sah mich dann um. Ich stand mutterseelenallein am Rande eines Dorfteiches. Etwa 50 Meter weiter mußte der Zug entgleist sein. Ich hörte wilde Schreie. Schüsse krachten, und irgendwo fauchte noch die Lokomotive. Ich lief auf die Unglücksstätte zu und sah, daß der Zug gegen ein künstliches Hindernis gerannt war. Eine Wand von schweren Steinblöcken und abgeschlagenen Bäumen türmte sich auf, und die Lokomotive war buchstäblich daran emporgeklettert. Sie stand nun auf dem Kopf. Rechts und links lagen Verwahrloste in den Trümmern eingekeilt und schrien entsetzlich. Das kochende Wasser aus dem zertrümmerten Dampfkessel lief über sie. In ihrer Todesnot rissen sie an den eingeklemmten Gliedern, zerrten sich Hände und Füße auseinander und rannten dann blutüberströmt davon, um nach wenigen Schritten ohnmächtig zusammenzubrechen.

Einige Meter entfernt standen Rotgardisten. Sie hatten wahrscheinlich auf höheren Befehl die Hindernisse aufgetürmt, um den Zug zum Halten zu bringen. Mit zynischem Lächeln sahen sie sich die Schreckensbilder an. Wenn einer der Schwerverletzten weiter als fünf Meter kam und nicht gleich zusammenbrach, krachte ein Schuß, und gelassen stellte der Schütze das Gewehr wieder neben sich. Es war niemand in der Nähe. Hilfe war nicht beabsichtigt, obwohl nur die Hälfte der Verunglückten aus Verwahrlosten bestand und die andere Hälfte aus Reisenden, die im Zug geblieben waren, weil sie keine Gelegenheit gehabt hatten, auszusteigen und dem Unglück zu entgehen.

Hier offenbarte sich die Einstellung der Sowjets zu dem einzelnen Menschen. Was hier in Todesnot schrie und sich in Schmerzen wand, waren ausschließlich Proletarier. Die Bonzen und reichen Ausländer fuhren nicht mit einem solchen Zug. Die reisten mit dem Schnellzug oder mit Cook. Man hatte eben telegraphiert, daß der Zug ausschließlich mit Verwahrlosten besetzt sei. Eine willkommene Gelegenheit, wieder ein paar hundert von dieser Sorte in die Ewigkeit zu befördern. Daß außerdem noch 50 Prozent Reisende dabei waren, mußte als ihr persönliches Pech angesehen werden. Was hatten sie auch zu reisen? Konnten sie nicht zu Hause bleiben?

Der Anprall war so heftig gewesen, daß sich die schwachen Holzwaggons wie Streichholzschachteln ineinander geschoben hatten. Splitter und Späne lagen haufenweise herum. Wie Dolche hatten sie sich in die Körper der Reisenden gebohrt und sie zerfleischt. Die Nachricht von dem Zusammenstoß war inzwischen bis in den Ort gedrungen. Die Bewohner kamen herbeigelaufen. Sie nahmen sich der verunglückten Reisenden an. Um die Verwahrlosten kümmerten sie sich nicht. Wahrscheinlich hatten die Posten ihnen das ausdrücklich verboten. Es dauerte eine geraume Stunde, ehe die Reisenden geborgen waren.

Ich suchte derweile nach meinen Kumpanen. Alexei hatte sich den rechten Arm bei dem Sturz vom Dach verstaucht. Grischa und Petrow waren schwer verletzt. Sie schrien in einem fort. Wahrscheinlich waren sie innerlich schwer verletzt. Außerdem hatte sie beide Beine gebrochen. Ich hielt mir die Ohren zu, so gellte mir das Schmerzensgeschrei der Verunglückten in den Ohren. Alexei und ich sahen uns an. Wir fertigten aus Brettern und zersplitterten Hölzern eine Bahre an, um die beiden Kumpane ins Dorf zu tragen. Aber als wir aus dem Bereich der Unglücksstätte heraus wollten, stellte sich uns ein Posten breitbeinig in den Weg. Alexei fuhr ihm an die Kehle. Die Büchse des Soldaten entlud sich, und im Nu waren wir von vier Rotgardisten umringt, die uns zu Boden warfen und an Händen und Füßen fesselten. Wie ein paar Lumpenbündel warfen sie uns in eine Ecke. Dann gingen sie wieder davon. Petrow und Grischa hatten sie auf der Bahre liegen lassen, ohne sich um sie zu kümmern.

Die letzten Reisenden mochten geborgen sein, da sah ich vorn an der Lokomotive eine Stichflamme emporschlagen. Ein Gestank stieg zum Himmel empor und ich sagte entsetzt zu Alexei: „Sie haben den Zug mit Petroleum begossen und stecken ihn an." Und alles, was in der Nähe war, Tote, Leichtverletzte, Schwerverletzte, alle, die sich nicht helfen konnten, verbrannten mit. Stief und stur standen die Posten in der Nähe, rauchten ihre Zigaretten weiter und sahen grinsend in die Flammen. Es war die leichteste und einfachste Art, die Spuren dieser Katastrophe aus dem Weg zu räumen. Das bißchen Blech und Eisen, das von den Trümmern übrig bleiben sollte, würde man zusammenfegen und beiseite räumen. Dann war für den nächsten Zug Platz, der in einigen Stunden vorüberbrausen mußte. Die Insassen würden vielleicht noch nicht einmal mehr etwas von der Tragödie gewahr, die sich hier abgespielt hatte. Die Zeitungen durften es ja nicht bringen. Und im übrigen war Rußland weit, und Väterchen Stalin saß in Moskau. Um so unbedeutende Begebenheiten pflegte er sich nicht zu kümmern . . .

### Verhaftet — vergessen.

So endete das Attentat auf den Zug nach dem Schwarzen Meer. Noch während des Brandes wurden Alexei und ich abtransportiert. Außer uns noch fünfzehn Burschen, die so geringe Verletzungen hatten, daß sie gehen konnten. Die anderen mußten zurückbleiben und verbrannten elendig auf dem Scheiterhaufen. Wahrlich, eine Eisenbartkur. Dr. Eisenbart in der Person eines Rotgardisten stellte sich vor das Flammenmeer und ließ alles antreten, was irgendwie laufen und springen konnte. Da erhob sich mancher Schwerverletzte mit letzter Kraft auf blutigem Beinstumpf und humpelte uns nach, um nicht zu verbrennen. Unsere Beine hatten sie von den Fesseln befreit, aber unsere Arme blieben umwickelt. Wir dachten natürlich gleich an Flucht, Alexei und ich, die einzigen Ueberlebenden unserer Horde. Ich konnte nicht glauben, daß der eine oder andere den Rotgardisten entwischt sein sollte. Dafür war die Aufsicht zu streng gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

## Rätselecke

**Magisches Silben-Quadrat.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 |
| 2 | | |
| 3 | | |

In jedes Feld ist eine Silbe zu setzen, so daß sich waagerecht und senkrecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Spottgedicht, 2. Hauptstadt eines Balkanstaates, 3. weiblicher Vorname.

**Stadttheater Halle**
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22¾ Uhr
**Egmont**
von W. v. Goethe
Musik von L. van Beethoven
Mittwoch, 20 bis gegen 23½ Uhr
**Die Fledermaus**
von Joh. Strauß.
Zahlung d. 2. Stammkarten-Rate erbet.

**Ersatzansprüche**
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Ufa
**Alte Promenade**
Nur noch bis einschließl. Donnerstag
Das Meisterwerk der Ufa
**Schlußakkord**
mit
**Lil Dagover**
**Willy Birgel**
Maria von Tasnady
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen

**22. Oktober, 20 Uhr**
Donnerstag
Thalia-Theater
**Heiterer Abend**
mit
**Gustav Jacoby**
Deutschlands großem Humoristen
Mitwirkende: *Melita Wittenbecher,* die bekannte Rundfunk-Soubrette. *Max Nahrath,* als Solist und Begleiter, am Flügel. *Erwin Hoffmann,* erster Solotänzer vom Landestheater Braunschweig.
Karten RM. 1.25 bis RM. 4.— bei Hothan, Rammelt, Stock und NS-Kulturgemeinde

**SARRASANI**
**Die letzten Tage**
Mittwoch, 2 Vorstellungen, 15 u. 20 Uhr
**Schlußvorstellung Donnerstag**
unwiderruflich, nachmittags 3 Uhr
mit ungekürztem Programm
Vorverkauf: Zigarrenhaus Otto Schlüter, Adolf-Hitler-Ring 1, Tel. 25561 u. an den Zirkuskassen ab 9 Uhr ununterbrochen. Zirkusruf 31261/62

**Weihnachten auf hoher See**
*inmitten einer großen Bordfamilie*
SILVESTER AUF MADEIRA
unter Blumen und heiteren Menschen, für die Teilnehmer an der 17tägigen Hapag-Weihnachtsfahrt von Hamburg über Vigo, Ceuta durch die Bucht von Gibraltar nach Las Palmas, Teneriffe, Funchal (Madeira) und zurück nach Hamburg mit dem größten deutschen Motorschiff, M. S. »Milwaukee« der
**Hamburg-Amerika Linie**
vom 20. Dezember 1936 bis zum 6. Januar 1937
Fahrpreis einschließlich Verpflegung von Reichsmark 320.— an.
Organisation: Hamburg-Amerika Linie
*Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!*
Auskünfte, bebilderte Drucksachen und Platzangebote bei der
Saale-Zeitung, Abteilung Reisen, Halle (S.)
Kleinschmieden 6, sowie im
Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turm
und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

## Rundfunk am Mittwoch

### Leipzig

**Wellenlänge 382**

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf. Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Frau: Markt u. Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt das Funkorchester.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Gröditz (Kreis Großenhain): Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert, ausgeführt vom Landes-Sinfonieorchester Saarpfalz.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Durch Sachsens Hochmoore; Dr. Adolf Teuscher.
15.20: Sendepause.
16.00: Klavierstücke und Improvisationen von Hermann Lilge.
16.30: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.40: Für die Jugend: I. Das Schustermädel aus Siebenlehn. Hörfolge von Helene Mierisch. II. Jungmädel spielen: Sprichwörter als Stegreifspiel.
17.40: Fidele Burschen. Eine Schallplattenfolge mit Zwischentexten von Klaus Gurr und Else Pfaff.
18.40: Gau-Kulturwoche Sachsen: Die Markgrafschaft Meißen als Grenzwacht; Dr. Adolf Karl Sauer.
19.00: Joseph Haydn: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.
19.50: Wie schaltet sich die Frau in das Winterhilfswerk ein?
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Pflug u. Schwert.
20.45: Hier spricht die deutsche Arbeitsfront.
21.00: Aus Dresden: Mandolinenmusik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Wissen und Fortschritt.
22.30: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

### Deutschlandsender

**Wellenlänge 1571**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten.
6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Deutsche Dichtung und Musik: Der Schneider von Ulm. Nach dem Roman von Max Eyth von F. Meingast.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Aus neuen Tonfilmen. Schallplatten.
15.45: Zeitgenössische Lieder. Agnes Schulz-Lichterfeld (Gesang). Am Flügel: Alfred Bortz.
16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause um 16.50: Vogelgezwitscher. Eine Geschichte von Wilhelm Albrecht.
18.00: Der amerikanische Pianist Walter Rummel spielt.
18.30: Chabarowsk. Das werdende Zentrum des Fernen Ostens; Albert Herrlich.
18.45: Sportfunk.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! „Kennen Sie den?" Illustrierte Witze, serviert von Karlheinz Carell und Leo Peukert. Zwischendurch klingendes Gelächter von der Kapelle Gerhard Hoffmann.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Gerhard Hoffmann spielt.
20.45: Stunde der jungen Nation: Pflug und Schwert.
21.15: Das Musikkorps der Leibstandarte SS. Adolf Hitler spielt.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610139/fragment/page=0014
DFG